

Vorwort zu den Stoffplänen der 2. Klasse

Aus einer Umfrage unter der St.Galler Lehrerschaft, veranlasst von der Kommission zur Bekämpfung des Lehrermangels, ergab sich, dass ein grosser Teil der Lehrer Stoffverteilungspläne als Unterrichtshilfen begrüßen würde. Der Erziehungsrat erteilte daher Adolf Gort, Lehrerberater, den Auftrag, solche Pläne erstellen zu lassen. In der Folge nutzte Adolf Gort seinen Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft Unterstufe des Sarganserlandes und ersuchte uns, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Die Gruppe 2. Klasse entschied sich nach einigen Beratungen zu folgendem Vorgehen:

In einer ersten Stufe wurden Themenkataloge älterer und neuerer Unterrichtshilfen (M. Hänsenberger, Enderli, Luzerner Stoffverteilungspläne usw.) gesichtet. Dabei kam uns auch die in Deutschland neu erwachte Problematisierung des Sachunterrichts sehr gelegen (Ludwig Sirch, Spreckelsen, Sachunterricht Diesterweg usw.).

In einer nächsten Phase, die ein ganzes Schuljahr dauerte, planten wir jeweils gemeinsam ein Thema für zwei Wochen, spielten den dabei entstandenen «Katalog» durch und verglichen anschliessend unsere Erfahrungen, werteten, selektionierten und gliederten neu.

Nach diesem Probejahr ging es nun darum, diese Pläne so zu gestalten, dass sie für den Lehrer einsichtig und nachvollziehbar würden. Das vorliegende Material wurde durch kleine Arbeitsgruppen in Form und Inhalt bearbeitet. Unterschiede, Reste individueller Auffassungen haben dabei sicher überlebt. Und das scheint uns gut so. Denn es geht nicht um den «einen Leist» und nicht um die «unité de doctrine». Abgesehen davon, dass dies unsinnig wäre, lässt doch ein pädagogisch verantwortbarer Schulalltag solche Versuche von Gleichschaltung gar nicht erst aufkommen.

Die Stoffpläne, die hier vorliegen, sollen helfen. Es sind Vorschläge, die ein bestimmtes Themenfeld abstecken, erweitern, die anregen und vielleicht auch aufregen, zur Gegenposition herausfordern, zu Widerspruch, der fruchtbar sein kann. Und wenn wir offene Türen einrennen, dann entschuldigen Sie diese Form von häufig üblichem Reformeifer.

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 375 7

Georg-Eckert-Institut
für
Schulbuchforschung
Einschulung
Schulbuchbibliothek

15/30/11

Lassen Sie uns noch vor einer möglichen Fehl-Interpretation dieser Stoffpläne warnen:

Es steht nirgends in diesen Blättern geschrieben: Alle Jahre wieder! Eine ganze Reihe von Themen ist im exemplarischen Sinne zu verstehen, und die entsprechenden Alternativen liegen beinahe auf der Hand.

Zum Schluss möchten wir als Hauptergebnis unserer gemeinsamen Arbeit festhalten, dass wir erleben konnten, wie nützlich und praktisch solche Zusammenarbeit ist. Und vor allem, wie sehr wir uns persönlich nähergekommen sind und sozusagen mit offenen Türen Schule halten können. Eine Erfahrung, die wir allen gönnen.

Paula Dietrich-Eberle
Rosmarie Enderli
Margrit Hess
Margrit Nigg
Heidi Schmid

Brigitte Dulla
Helen von Gugelberg
Claire Kühne
Esther Ruesch

Hans Aebi
Franz Bugg
Ernst Wildhaber

Martin Bischofberger
Hans B. Hobi
Beda Zimmermann

CH
Z-55(1,75)

Stoffpläne 2. Klasse

Woche	Thema
1. 2.	Wir Zweitklässler
3. 4.	Säen, setzen, stecken
5. 6.	Der Schulweg
7. 8.	Tiere auf der Wiese
9. 10.	Verkehrsunterricht
11. 12.	Freizeit als Angebot und Aufgabe
13. 14.	Mensch und Wetter
15. 16.	Vom Essen
17. 18.	Haustiere
19. 20.	Nachbar und Nachbarschaft
21. 22.	Wärme und Kälte
23. 24.	Hell – Dunkel
25. 26.	Einkaufen und Verkaufen
27. 28.	Advent – Niklaus – Weihnachten
29. 30.	Materialien und Werkstoffe in der Umgebung des Kindes
31. 32.	Der Zahnarzt
33. 34.	Fastnacht
35. 36.	Elektrogeräte in der Umgebung des Kindes
37. 38.	Schuljahr – Schulschluss
	Bildergeschichten

Wir Zweitklässler

Allgemeine Ziele: Sozialverhalten
Rückschau - Vorschau
Motivation für die 2. Klasse
Umgang mit fremdem und persönlichem Eigentum

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

Klasse als Lerngemeinschaft

Was wir in der 1. Klasse gelernt haben.

a) stofflich

b) im Verhalten

Was kommt Neues in der 2. Klasse?

Besondere Ereignisse im letzten Schuljahr

Sprache
Verben – Liste

Singen
ABC-Lied

Zeichnen
Klassenbild als Gemeinschaftsarbeit
Jeder Schüler zeichnet sich selbst

Rechnen
Mengenübungen mit Schülern und Schulsachen, Relationen:
– ist grösser / kleiner als ...
– hat mehr / weniger Buchstaben in seinem Namen

Ereignisse chronologisch in Stichworten notieren

Meine kleine Welt I (Benziger)

Schweizer Singbuch Unterstufe

Klasse als menschliche Gemeinschaft

einander helfen
aufeinander hören
miteinander sprechen

Konflikte zu lösen suchen (stören, auslachen ...)

Fremdsprachige Kinder, Einzelgänger

Neue Schulkameraden
Schulplatz / Schulweg

Dinge, die der Klasse gehören

Dinge, die dem Einzelnen gehören.

Eine Schulordnung aufstellen

Gruppen- und Klassengespräche
Situationen spielen

Sprachliche Berichte über Konflikte

Auf Liste ankreuzen, was eigenes, was fremdes Material ist

Alphabetisches Ordnen von Namen, Vornamen und Dingen

Schüler stellen Fragen

Wie wir Menschen leben
(Religionsbuch 2, Herder)

Pause (Winterfibel)

Säen, setzen, stecken

Allgemeine Ziele: Beziehung zur Natur
Freude am Garten
Beobachten und Erleben des Wachsens
Staunen über Leben und Wachsen der Pflanzen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
<p>Pflanzplan Gartengewächse Samenliste Differenzierung: säen, setzen, stecken Treibbeet / Töpfe / Kistchen / Sandkasten/ Gartenarbeiten / Gartenwerkzeuge</p> <p>Schädlinge und kleine Helfer Teile der Pflanzen Besuch beim Gärtner</p>	<p>Lesen Blumenmärchen (Kreidolf), Rätsel, Gedichte Gebrauchsanweisungen auf Samenbriefen</p> <p>Sprachtraining Fragen an den Gärtner Arbeitsanweisungen (Befehle) Gespräch Kind / Pflanze Lotto: Blumen und Gemüse Lückentexte ABC-Training (Samenliste) Tätigkeiten (ich, wir, der Gärtner) Zuordnen: Werkzeuge – Tätigkeit Zusammengesetzte Namenwörter (-beete, -setzlinge, -samen) Artwörter mit Namenwörtern Bildbetrachtung Dehnungen – Schärfungen Relationen: grösser – kleiner, früher – später</p> <p>Sachrechnen Beete und Wege, Abstände von Setzlingen messen</p> <p>Vorübungen zum kleinen Einmaleins: Gruppieren von Bohnen und Kernen</p> <p>Verbindung mit andern Fächern</p> <p>Turnen / Singen Nachahmungsübungen Singspiel: Zwei Meiteli stönd im Garte Lied: De Hansli sött go hacke Meine Blümchen haben Durst</p> <p>Zeichnen / Basteln bunte Giesskanne Wunderblume Blumenstock Vase Blumen aus Buntpapier (Tütenform) Krepppapier Klebeformen Gemüse und Beeren aus Plastilin Garten im Sandkasten Gartenwerkzeuge Samensäcklein</p>	<p>«Der Gärtner» SG-Lesebuch II «Die Tulpe» v. Guggenmoos «Die drei Schmetterlinge» SG-Lesebuch II «Der Bauernhof» v. Hunziker</p> <p>Samenkataloge</p> <p>Schulwandbild «Frühling»</p> <p>Singbuch Unterstufe</p> <p>Schulpraxis, April 1965</p>

Schulweg

Allgemeine Ziele: Richtiges Verhalten im Verkehr, besonders auf dem Schulweg
Orientierung auf einfacher Planskizze
Kennen des Wohnortes

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Strassennamen Unsere Adressen	Sprache Namen der Schüler den entsprechenden Strassen zuordnen Vergleich: weiter Schulweg näher Schulweg eigene Adresse aufschreiben Adressliste nach ABC	richtige Schreibweise der Adresse
2. Begegnungen auf dem Schulweg	Dramatisieren Gespräche formulieren Ich begegne dem Milchmann Ich begegne den Kindergärtnern Ich begegne dem Pöstler Ich begegne anderen Schülern Ich begegne dem Lehrer etc.	Rollenspiel
3. Wegbeschreibung	Sprache Aufzählen und Aufzeichnen markanter Punkte (Kirche, Brunnen, Laden, etc.) Wegrätsel (vom Lehrer formuliert) Strassennamen als Übung mit zusammengesetzten Wörtern	Beobachten Üben des Formulierens Elly Glinz, Sprachbuch 2. Klasse, S. 42 / 43
4. Strassenplan	Sprache Namen der Schüler den Quartieren zuteilen	Orientierung auf Plan Arbeitsblatt
a) Wohnquartiere unserer Schüler und ihre Lage zum Schulhaus		
b) Strassenplan	Schulweg auf dem Plan einzeichnen bestimmten Strassen nachfahren	Arbeitsblatt mit Planskizze
c) Fussgängerstreifen Trottoir Kreuzungen etc.	einzeichnen im Plan Behauptung aufstellen, am Ort kontrollieren Verhaltensweisen üben am Fussgängerstreifen oder im Schulzimmer	richtiges Verhalten im Verkehr Verkehrsfibel, S. 1, 2, 3, 5, 6, 7 TCS-Verkehrsbilder 1, 2, 3, 4, 5, 6,

5. Gefahren und Veränderungen

- a) verkehrsbedingt
 - Baustelle
 - Markt
 - Fabrikschluss
 - bestimmte Zeiten
 - andere Behinderungen

- b) witterungsbedingt
 - Nebel
 - Regen
 - Schnee
 - Wind

6. Andere Wege

- a) mit dem Postauto
 - mit dem Velo
- b) Umwege
 - Abkürzungen

Unfälle schildern

Unfallberichte werden beim Weitererzählen verändert (Details fallen weg, andere kommen dazu – Übertreibungen!)

jemanden Auskunft erteilen
Zeitvergleich mit Stoppuhr

im Plan eintragen

Gefahren sehen

richtiges Einschätzen der Gefahren

Elly Glinz, Sprachbuch 2. Klasse, S. 44/45

Tiere auf der Wiese

Allgemeine Ziele: Kennenlernen von Tieren
Lebensvorgänge beobachten
Biologische Reihe
Tierschutz

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Lehrausgang	Beobachtungen auf der Wiese (Welche Tiere? Was tun die Tiere?) Liste erstellen Text erarbeiten (z. B. Die Schnecke kriecht.) Bildbetrachtung	SG-Lesebuch, I. Teil, S. 17
Was kriecht und fliegt	Zuordnung: Was kriecht? Was fliegt? Verkehrte Welt (z. B. Die Schnecke fliegt.) Fabeln Käfer und Grashalm Erlebnisse mit Tieren 1 bis 2 Tiere näher kennenlernen: Aussehen Lebensweise Nahrung Bedeutung in der Tierwelt	SG-Lesebuch, I. Teil, S. 18 dtv: Harms: Tiere und Pflanzen Europas (Ex libris)
Metamorphose	Bildgeschichte (z. B. Schmetterling) Raupen im Schulzimmer (Tagebuch führen) Die drei Schmetterlinge Die Geschichte vom Schmetterling	Silva Buch: Die Schmetterlinge SG-Lesebuch, 1. Teil
Erdbewohner	Liste erstellen Maulwurf Grabowsky	Ex Libris
grosse Tiere auf der Wiese	Liste erstellen Umstellung der Buchstaben (Buchstabensalat) Der Feldhase im Zoo Der furchtsame Hase Alpauffahrt	Sprachbuch Glinz Sprachbuch Glinz Schulwandbild

Verkehrsunterricht

Allgemeine Ziele: Sicheres Verhalten im Verkehr

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Die Strasse a) Die Strasse gehört den Fahrzeugen b) Die Strasse ist kein Spielplatz	Sprache Fahrzeuge aufzählen Sprache Kurzgeschichte zum TCS-Wandbild 7	Zum Thema kann eine Sandkasten- darstellung verwendet werden Verkehrsfibel, S. 1 Verkehrsfibel, S. 2 Zeitungsmeldung von Unfall TCS-Wandbild 7 Lesebuch 2.Klasse: Gib acht, S. 36 Gefahren ausserhalb des Spielplatzes erkennen.
2. Gehen auf der Strasse a) mit Trottoir b) ohne Trottoir	Sprache Der Schüler als Verkehrspolizist Befehlssätze Gehe auf der linken Strassenseite!	Verkehrsfibel, S. 3 TCS-Wandbild I Verkehrsfibel, S. 4 TCS-Wandbild 2, 3 Glinz E., S. 46
3. Überqueren der Strasse a) auf dem Fussgängerstreifen b) ohne Fussgängerstreifen	Üben auf der Strasse Gruppenarbeit an der WT: Einzeichnen von verschiedenen Überquerungsmöglichkeiten an verschiedenen Kreuzungen Üben auf der Strasse Überquerungswege messen (evtl. Wt oder Moltonwand) Zeit zum Überqueren stoppen Sprache Schnell / langsam / unregelmässig Verben des Gehens nach diesen Gesichtspunkten ordnen Verschiedene Gangarten nachahmen	TCS-Wandbild 4 Verkehrsfibel, S. 5/7 Bedeutung des Fussgängerstreifens erkennen TCS-Wandbild 5 Verkehrsfibel, S. 6 Gefahren aufzeigen vgl. Enderli 1, S. 157
4. Verkehrssignale a) Gefahrensignale kein Vortritt Kreuzung Schranke unbewachter Bahnübergang Andreaskreuz Fussgänger Kinder andere Gefahren Arbeiten	Signale in unserem Dorf aufsuchen Wo stehen sie? Behauptungen – Kontrolle am Ort	Kennen der Verkehrssignale und des entsprechenden Verhaltens Verkehrsfibel, S. 11 / 14 div. TCS-Wandbilder mit einzelnen Signalen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
b) Vorschriftssignale allg. Fahrverbot verbotene Fahrtrichtung Stoppsignal Verbot für Radfahrer Fahrtrichtung Radweg Fussweg rechts / links abbiegen	Die Signale «sprechen» Parcours im Schulzimmer, auf dem Schulplatz Zeichnen grosse Signale für Verkehrsgarten	Prospekt mit allen Signalen, erhältlich beim TCS
c) Hinweissignale Hauptstrasse Fussgängerstreifen Einbahnstrasse		
5. Der Verkehrspolizist und sein Auto		
a) Zeichen	Schüler spielen Polizist und Verkehrsteilnehmer	Zeichengebung der Polizei richtig deuten lernen Aufgaben der Verkehrspolizei kennenlernen
b) Aufgaben, Tätigkeiten	Vermutungen Fragen an den Polizisten zusammenstellen	Kommentar zu den TCS-Wandbildern S. 92 Polizist kommt in die Schule
c) Uniform		
d) Auto	anschauen und erklären lassen zum voraus Fragen zusammenstellen	Polizeistreifenwagen
6. Velofahren		
a) Bestandteile des Velos	Aufzählen der wichtigsten Fahrradbestandteile	Verkehrsfibel, S. 12
b) Ich lerne fahren	Mangelhafte Fahrräder auf dem Fahrradpark des Schulhauses	Verkehrsfibel, S. 13
c) Mit dem Velo im Verkehr	wo? wo nicht? Verhaltensregeln aufstellen z. B. Handzeichen einspuren absteigen beim Stoppsignal nie zu zweit Tasche an der Lenkstange freihändig fahren usw.	Verkehrsfibel, S. 14
7. Verkehrsgarten	auf Feldwegen verschiedene Signale aufstellen entsprechende Verhaltensweisen mit dem Velo üben	Schlusstest

Freizeit als Angebot und Aufgabe

Allgemeine Ziele: Anregungen zur Freizeit- und Feriengestaltung
 Wecken von Initiative und Kreativität
 Wertgefühle durch Leistung, Sozialverhalten als Leistung
 Möglichkeiten von Beschäftigungen in Gruppen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Zimmerspiele Spiele im Freien bekannte Spiele neue Spiele	Sprechen, Berichten von bekannten Spielen Neue Spiele einführen Spielanleitungen, Spielregeln	Kartothek Blaukreuz-Verlag Turnschule Gesangbuch Kindergarten Gesangbuch Unterstufe
Basteln mit verschiedenen Materialien (Papier, Karton, Wolle, Steine, Flaschen, Becher, Holz, Stauden, Sand, Rinde etc.)	Basteln nach Arbeitsanleitungen Eigene Arbeitsanleitungen Ordnen von Texten Legende zu Bildfolgen	O. Maier, Ravensburg: Basteln, Bauen, Experimentieren Das kleine Spielbuch Kinder basteln Geschenke Benziger: Spiele im Haus, Spiele im Garten Ullstein: Kunterbuntes Bastelbuch Fischer Flick Flack: Drachen bauen, neu entdeckt
Wandern in der nähern Umgebung Spiel und Sport	Plan mit Ausflugszielen entwickeln Spelmöglichkeiten in unserer Umgebung (Wald, Bäche, Weiden, Allmenden, Waldfad, VITA-Parcours etc.)	Ravensburger Kinderwerkstatt Regionalprospekte (Verkehrsverein)
Hilfe und Mithilfe im Haushalt Ein Tage allein im Haus	Tagesablauf Einfaches Kochrezept, Arbeitsanleitung	
Reisevorbereitungen	Materialliste Memory-Spiel: Gedächtnisübung → ein Schüler nennt einen Gegenstand, weitere Schüler fügen die Namen neuer Gegenstände dazu; die Reihe wird immer grösser Nonsensstext (verkehrte Welt)	
Lesen von Kinderbüchern	Liste von Büchern, gelesen – nicht gelesen aus eigener Bibliothek, aus Schülerbibliothek Leseproben aus Büchern	Bibliotheksverzeichnisse

Mensch und Wetter

Allgemeine Ziele: Erkenntnis: Wir sind vom Wetter abhängig
Wir müssen uns nach dem Wetter richten.

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Wetterprognose a) am Radio in der Zeitung b) Wetterregeln c) eig. Beobachtungen	Sprache Prognosen lesen Eigene Wetterprognosen für die folgenden Tage aufstellen Tagebuch über Wetterlage	Verstehen der Wetterprognose Wettererscheinungen beobachten Mat.: Bauernregeln (vgl. Enderli 4, S. 63)
2. Temperatur a) messen b) Verhalten der Umwelt	Sprache Bedingungssätze: Wenn es warm ist,... Wenn es kalt ist,...	Lufttemperatur messen Mat.: Thermometer
3. Niederschläge a) Regen, Schnee, Hagel, Tau b) Gewitter c) Regenbogen	Zeichnen, Gestalten Regenbogenfarben	Begriffsbildung Wissen gibt Sicherheit Mat.: Lesetext: Donner Blitz Lesebuch: Ein Gewitter im Wald Gedichte: Das Gewitter J. Guggenmoos Der Regenbogen J. Guggenmoos
4. Wind	Sprache Was bewegt der Wind? Zeichnen, Gestalten Windrädchen Mobiles Flugzeuge (falten)	Wind ist bewegte Luft Mat.: Lesetext: Peter malt den Wind Gedichte: Was singt der Wind? James Krüss Wind, Wind, blase G. Sichelschmidt Das grosse, kecke Zeitungsblatt J. Guggenmoos
5. Der Mensch ist vom Wetter abhängig a) Kleidung b) Was fühlen Mensch, Tier und Pflanze, wenn es regnet? c) Es regnet nicht mehr	Sprache Zusammengesetzte Wörter Kleidungsstücke ordnen Schülersgespräche Was ich bei schönem Wetter tue... Was ich bei schlechtem Wetter tue...	Erkenntnis der Abhängigkeit Mat.: Kleiderkataloge

6. Sonne

- a) Sonne – Schatten
- b) Die Sonne sendet warme Strahlen auf die Erde

Gegensatzpaare
hell – dunkel
warm – kalt
etc.

Physik

Lupenversuch
(Brennpunkt)

7. Das Wetter bringt Gefahren für den Strassenverkehr**Verkehrsunterricht**

Bildergeschichte
Unfall bei Regen
Unfall bei Schnee
Unfall bei Nebel
Unfall bei starker Sonne (blenden)
Unfall bei Wind

Gefahren aufzeigen
Mat.: Verkehrsfiel, Seite 9
Bildfolge als Bildergeschichte

8. Wolken – Wolkenformen

Regenwolken
Schäfchenwolken
Schönwetterwolken
Nebel

Zeichnen, Gestalten

Wolken aus Zeitungspapier reissen und aufkleben

Beobachtungsschulung

Essen

Allgemeine Ziele: Klassenerlebnis
Richtige Ernährung
Schüler aktivieren
Begriffsbildung

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Kochen a) Birchermus auf Exkursion im Freien herstellen b) Gemüsesuppe (mitbringen)	Sammelliste Aufgabenteilung: Wer bringt was mit? Was ist in der Gemüsesuppe? Zutatenliste erstellen Rezept herausfinden Sprech-, Schreib- und Leseanlass	Enderli: «Das kurzweilige Schuljahr», Band 2 Hänsenberger: «In die Schule geh! ich gern» Beltz und Gelberg: Bilderbuch 6 «Wenn ich grossen Hunger habe, fang ich an zu essen».
Lieblingsmenu Begriffsbildung Speisen	Speisen erraten: Begriffe erarbeiten Ordnen der Begriffe (Gemüse, Fleisch, Früchte, Salate; Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise) Pantomime als Rätselspiel Kochen und Essen als Spielsituation Sprachübung: z. B. heiss – kalt süss - sauer	
Ein ganzes Menu a) Rezept b) Geräte / Zutaten c) Tisch decken	Lesen Sammelliste-Ordnungsübung Tischregeln, Tischsitten Rollenspiel Tischsituationen Konflikte am Tisch Juxrezepte (falten und weitergeben)	Kochbuch Beltz und Gelberg: Bilderbuch 6 Ravensburger Taschenbuch: Kochen mit Kindern Hoffmann: Zappelphillip
Küchengeräte	Listen, Inventar Besteck Geräte	
Richtige Ernährung	Interview mit der Mutter Fragen formulieren Zusammenfassung in der Klasse	
Wir essen richtig	Kauen, Trinken, Tempo, Rücksicht, Lob, Bitten, Menge, Sprechen	

Haustiere

Allgemeine Ziele: Biologische Aspekte und Verwandtschaften
Lebensvorgänge
Haustier als Aufgabe und Verpflichtung
Mensch und Tier als Lebensgemeinschaft

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
<p>Verschiedene Haustiere</p> <p>Nutztiere Heimtiere</p> <p>Lebensraum Lebensraum</p> <p>Zweck Zweck</p> <p>Haltung Haltung</p> <p> Vergleichen</p> <p>Ein bestimmtes Haustier</p> <p>sein Äusseres Beobachtung</p> <p>seine Haltung Berichte</p> <p>seine Masse Experiment</p> <p>wildlebende-domestizierte Tiere</p> <p>Vergleich: Sommer – Winter</p> <p> Tierkinder</p> <p> Pelztiere</p> <p> Huftiere</p> <p> Eierlegende Tiere</p> <p> Lebensraum</p> <p>Erkenntnis der Eigengesetzlichkeit der Tiere: Welche Zuwendung hat das Tier gern – ungern, sind seinem Wesen angepasst – nicht angepasst.</p> <p>Tier ist kein Mensch</p> <p>Tierquälerei</p> <p>Tierschutz/WWF</p>	<p>Lesen: Fabeln, Rätsel, Tiergeschichten, Gedichte, Märchen Freies Schreiben: Erlebnisse, Beobachtungen, Tagebuch</p> <p>Sprachtraining: Wortschatz: Tiere und ihre Kinder (Hund – Welpen etc.) Verben der Äusserungen (bellen...) Verben der Fortbewegung (hüpfen...) Lotto: Nomen-Verben Nomen-Adjektiv Fragen – Antworten Lückentexte aller Art Diminutive (Hase – Häschen...)</p> <p>Relationen grösser – kleiner dicker – dünner frisst mehr – weniger bewegt sich schneller – langsamer...</p> <p>Sachrechnen: Anzahl der Beine, Hörner, Ohren... Geschwindigkeit der Bewegung, Zeit</p> <p>Sachrechnen: Masse: m, cm, g, kg</p> <p>Turnen: Fortbewegungsarten imitieren Spiele: Wolf fängt Hasen Tiger holt Ball Reigenspiele</p> <p>Singen: s. Information</p> <p>Zeichnen: Katzen, Hasen, Hennen als Collagen oder Symmetrieschnitte aus Glinz: Sprachbuch. Dieses Tier möchte ich sein (Neocolor)</p> <p>Basteln: Fisch für Mobile (festes Papier)</p> <p>Mäuse für Mobile (festes Papier)</p> <p>Schlange: Mobile über dem Heizkörper</p>	<p>Deutsches Lesebuch 2 (Diesterweg)</p> <p>Arbeitsbuch für den Sachunterricht I (Diesterweg)</p> <p>Singbuch: Willkommen, lieber Tag Rich. Rud. Klein (Diesterweg)</p> <p>Rate, rate... Gruntz, (Benziger) (Rätsel)</p> <p>Glinz, Schweizer Sprachbuch 2 (Benziger) (Löwe, furchtsamer Hase)</p> <p>Jos. Guggenmoos, Gedichte</p> <p>Die Stadt der Kinder</p> <p>Was dankt die Maus am Donnerstag</p> <p>7 kleine Bären (alle dtv)</p> <p>Horst Bull, Gedichte: Katzen (Neue Schw. Biblioth.)</p> <p>SJW-Hefte: 337 Der Bauernhof 890 Liseli und seine Hunde 1177 Pocho 1217 Marius und sein Pferd 1246 Schnurrli und Strubeli 1247 Barri 1281 Chnöpfli (Theaterspiel) 1306 Wendelin und die Hinze</p> <p>Die schönsten Gutenachtgeschichten (Ullstein 272)</p> <p>Die Katze mit der Brille (Ullstein 407)</p> <p>Gas-Tutt: Tanzkarussell (Reigen, Klatschspiele) (Fidula-Verlag)</p>

Nachbar und Nachbarschaft

Allgemeine Ziele: Sozialerziehung
Rücksichtnahme
Höflichkeit
Freundlichkeit
Hilfsbereitschaft

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
<p>1. Nachbarn in der Schule Der Banknachbar</p> <p>Verhalten helfen, stören, zusammenarbeiten, teilen (In Mehrklassenschulen Verhalten der Klassen untereinander)</p>	<p>Sprache, evtl. Mathematik: Klassenspiegel als Matrix (links, rechts, vorne, hinten, um herum usw.) auch als Rätsel</p> <p>Verhaltensregeln: Verhalten in der Gruppe Verhalten in der Klasse Turnen, Spielen unter der Leitung eines Schülers</p>	<p>Vorlesebuch Religion, Band 1</p>
<p>2. Nachbarn im Schulhaus Wir besuchen eine andere Klasse</p> <p>Konflikte mit andern Klassen</p> <p>Nachbarkinder in andern Klassen</p>	<p>Was ist anders? Zeichnen, aufschreiben</p> <p>«Beschwerdebrief» Einladung zu einem Gespräch</p> <p>Tabelle: Name, Lehrer, Klasse</p>	<p>«Hell-Dunkel» SJW</p>
<p>3. Unsere Nachbarn im gleichen Haus im Haus nebenan Erlebnisse mit Nachbarn (lustige und traurige) Raumwechsel</p> <p><i>Alternative zu Punkt 3</i> Interview mit einem Nachbarn Besuch der Nachbarn in der Schule organisieren Fest in der Schule</p>	<p>Liste der Nachbarn</p> <p>Motivation: Einladen der Nachbarn in die Schule</p> <p>Fragebogen entwickeln Programm entwerfen</p>	<p>«Tina» SJW</p>

Wärme – Kälte

Allgemeine Ziele: Naturvorgänge beobachten
 Physikalische Einsichten
 Ursache und Wirkung erkennen
 Zustandsveränderungen erkennen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Heizung in der Schule Heizung daheim	einfaches Schema beschriften	Mädchen mit dem Schwefelhölzchen (Lagerlöf)
Brennmaterialien und Öfen (Öl, Holz, Kohle...)	Namenwort-Reihe Antwort-Reihe	
Wir schützen uns vor Kälte: Winterkleidung	Namenwort-Liste Collage	Die Sonne hilft Ein kalter Morgen (Kinderwelt)
Wir schützen uns vor Wärme: Sonnenschirm...	Beobachtungen und Erfahrungen aufschreiben	Die Sterntaler (Grimm)
Tiere schützen sich vor Kälte: Kleid, Überwinterung Zugvögel	Zeitwörter: an- und ausziehen, schwitzen, frieren, schmelzen...	Schweizer Singbuch
Künstlich erzeugte Kälte: Kühlschrank, -Truhe...	Zusammengesetzte Artwörter: eiskalt, lauwarm...	Wenn es Winter wird (Morgenstern)
Wasser gefrieren Eis, Schnee schmilzt	Vom Artwort abgeleitete Namenwörter: kalt – die Kälte	
Veränderungen beim Backen Veränderungen beim Verbrennen	Winterrätsel Gedichte	Arbeitsbuch für den Sachunterricht 1 (Diesterweg)
Thermometer	Temperaturunterschiede	Wissen macht Spass I Hirschengraben-Verlag)
Warme Luft steigt (Watte über Feuer)	Beobachtungen aufschreiben	
Verbrennung braucht Luft (Kerze unter Glas)	Singen: In Muetters Stübli	
	Basteln: Katze mit Spiralschwanz z. Aufhängen	
	Turnen: Heiss – Kalt (Spiel)	Lesestoff-Alternative: Der Schneemann in der Schule (SJW)

Hell – Dunkel

Allgemeine Ziele: Verstehen einfacher Symbolik
Verständnis für Andersartige
Erfahrung von Gegensätzen und Wechselwirkungen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Tag – Nacht		
Verkehrsunterricht: Helle und dunkle Strassen		
Helle und dunkle Kleidung		
Blinde – Augenlicht		
Lichtquellen		
helle und dunkle Farben		
Rassenprobleme		
schwarz – weiss (Symbolik)		
	Lesen Rätsel Wir Kinder Die Sterntaler Heimweg in der Nacht Das Körbchen des Blinden Bei uns hat es geschneit Frau Holle Kind und Sonne	Sprachbuch Glinz SG-Lesebuch v. Max Bolliger Brüder Grimm Meine kleine Welt I (Benziger)
	Sprache Artwörter Steigerung Namenwortreihen Gegensatzpaare Reimwörter Wortdiktate Nacherzählungen Berichte von nächtl. Erlebnissen	
	Singen Helle und dunkle Töne Drei Japanesen (Dru Jupunusen) Good night Ladies	Schweizer Singbuch Unterstufe
	Gestalten Collage Spiegelbilder Fenstermalerei Spritzen Scherenschnitte dunkle Papier in eckige Formen zerschneiden – auf ein helles Papier kleben (nur die Ecken sollen sich berühren)	Enderli: Das kurzweilige Schuljahr, Bd. IV
	Turnen Tag und Nacht Schwarzer Mann	

Einkaufen und Verkaufen

Allgemeine Ziele: Vernünftig einkaufen – Kennenlernen der Geschäfte des Dorfes

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Wo einkaufen Läden des Dorfes	<p>Sprache Aufzählen der Geschäfte Geschäfte in einem Plan suchen Unterscheiden von verschiedenen Geschäftsarten (z. B. Kaufhaus, Warenhaus, Fachgeschäft) Rätselspiele: Bäckerei, Metzgerei (evtl. pantomimisch darstellen)</p>	Dorfplan
Was man wo einkaufen kann	<p>Sprache Einkaufszettel Kataloge einordnen Ordnen: Gebrauchsgegenstände Geschenkartikel Lebensmittel etc.</p> <p>Basteln Basteln von Schaufenstern (z. B. Spielwarenladen)</p>	Kataloge Kataloge
Einkauf in der Molkerei	<p>Sprache Rollenspiel (Geld verlieren, zuwenig Geld, etwas vergessen usw.) Verpackungsformen (Schachteln, Becher, Gläser, Säcke, Papier usw.)</p> <p>Rechnen Masse, Gewichte, Geld</p>	Gläser, Becher usw. Umweltschutz
Was kaufen Kinder für sich?	<p>Sprache Auswahl treffen Geld einteilen</p> <p>Gespräch dramatisieren</p>	Auswahl treffen Geld einteilen

Im Kaufhaus

Sprache
 verschiedene Abteilungen
 Gruppenaufträge im Kaufhaus (z. B. Schilder suchen / was gibt es in den versch. Stockwerken)
 Ladendiebstahl
 Entscheidungsspiel

Orientierung in einem Kaufhaus

Lebenskundl. Hinweis
 Vorlesebuch Religion

Werbung

Sprache
 Fernsehen
 Radio
 Zeitungen
 Werbeslogans parodieren und verwechseln

Basteln
 Selbst Reklametext und -bilder kleben

Zeitschriftenausschnitte

Ich will ein Geschenk kaufen

Sprache
 Wie plane ich den Einkauf

Sinnvolle Planung eines
 Geschenkeinkaufs

Wunschzettel für Weihnachten

Sprache
 Wunschzettel aufschreiben
 Was wünschen andere?

Sensibilisieren für echte Bedürfnisse
 Schubiger, Molton-Haftbild Nr. 411 26:
 Im Laden
 (Einrichtung, Waren, Menschen)

Advent – Nikolaus – Weihnachten

Allgemeine Ziele: Sinn von Advent und Weihnachten
Überblick über das grosse Weihnachtsangebot

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Advent	Adventskranz oder Arrangement basteln Gespräch über den Advent: Wir wollen andern Freude bereiten! Wie können wir das tun? Der Advent beginnt (Lesestück) Adventslied	Frohe Zeit, 2. Teil Sabe
Nikolaus	Niklausgedichte Vor dem Klaustag Das Haus des heiligen Nikolaus (vorlesen oder erzählen) Sprachübungen: Wie sieht der Klaus aus? Was bringt uns der Klaus? Nikolaus basteln	Enderli 4 Frohe Zeit Lesebuch Josef Guggenmoos Enderli 4
Weihnachten a) Wünsche	Weihnachtskataloge mitbringen (gewünschte Sachen ausschneiden und aufkleben und anschreiben) Ordnen nach Knaben und Mädchen Wir betrachten ein Schaufenster (evtl. Gruppenarbeit) Was wünschen sich die andern?	Weihnachtskataloge
b) Geheimnisse	Wir verstecken unsere Weihnachtsgeschenke Lesestück: Geheimnisse Lottis Geheimnis Das Schaukelpferd Weihnachtsarbeiten Wir basteln ein Weihnachtsgeschenk	Lesebuch Frohe Zeit Lesebuch «Werken und Gestalten» US
c) Backen	Rezepte lesen Material aufschreiben Zutaten Bericht über die Zubereitung erstellen	Kochbücher
d) Das Weihnachtsgeschehen	Gedichte: Bethlehem Geburt Christi (erzählen-dramatisieren) Krippenspiel Weihnachtslieder Weihnachtserzählungen	Lesebuch Bibel Wir spielen Theater (Elementarlehrer-konf. Zürich) Unterstufensingbuch KGB Weihnachtsgeschichten aus unserer Zeit Schweizer Jugend Verlag
e) Der Christbaum	Ein Christbaum wird geschmückt Lesestück: Das Tannenbäumchen Die Geschichte vom krummen Weihnachtsbaum Gedicht: Tannenbäumchens Traum Rätsel: Lesebuch	Lesebuch T. Gerster, Thurgauer Lesebuch Lesebuch

Materialien und Werkstoffe in der Umgebung des Kindes

Allgemeine Ziele: Ordnen und Zuordnen
 Verbalisieren von Kenntnissen
 Physikalische Einsichten
 Umweltschutz: Einweg- und Mehrwegmaterial

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Motivation: Trinkgefäße aus verschiedenen Werkstoffen in die Schule bringen: Schülergespräch	Zeichnen und Beschriften nach Material	Spiel der sieben Zwerge mit ihren Bechern
2. Liste der Werkstoffe als Ausgangspunkt: Jeder Schüler wählt drei Werkstoffe und bringt dazu je einen Gegenstand von zu Hause	Liste der Gegenstände	Grosse – kleine Dinge schwere – leichte
3. Ordnen der mitgebrachten Gegenstände nach Werkstoffen	Wt – Wortsammlung Ordnen auf Vv	
4. Gegenstände im Schulzimmer nach Werkstoffen ordnen (Mit Werkstoffen beschriften, für neue Werkstoffe leere Kärtchen bereithalten)	Skizze des Schulzimmers beschriften	
5. Werkstoffrätsel: Muster für die Schüler	2–3 Rätsel festhalten und zuhause vorlesen Aufsatz: Ich wohne in einem Haus aus Glas, Watte usw.	Schokoladenstadt (Bilder und Gedichte für Kinder) «Aus Glas» v. J. Guggenmoos (aus «So viele Tage wie das Jahr hat» Sigbert Mohn Verlag) Verschiedene Länder (Aufsatz)
6. Ich habe heute morgen versch. Materialien berührt Reihenfolge in Bildern	Wortreihe in Gruppenarbeit Gegenstände nach Zeitablauf ordnen	Rückblendetchnik (Wortreihe rückwärts) Reihenfolge erweitern als Gedächtnisspiel
7. Verschiedene Werkstoffe unter dem Tisch herumreichen (Betasten als Rätsel)	Wortreihe als Einzelarbeit (als Erfolgskontrolle) a) Eigenschaften b) Materialien a und b zuordnen: Holz, Glas, Stoff usw., glatt, rau, farbig, zerbrechlich usw.	Von einem der auszog, das Gruseln zu lernen (Grimm Märchen)
8. Wie Werkstoffe tönen	Flaschen abgestuft mit Wasser auffüllen; aufhängen als Glockenspiel	Was uns in der Nacht Angst macht
9. Zwei gleich grosse Schachteln: Stoffreste – Nägel leicht – schwer auch andere Materialien vergleichen (Stein, Glas, Holz...)	ist leichter als ist schwerer als ist gleich schwer wie	Waage
10. Kehrtrichtersack ausleeren Materialien: wertlos verwertbar	Bastelarbeit aus wertlosem Material	

Der Zahnarzt

Allgemeine Ziele: Arbeit des Zahnarztes als soziale Dienstleistung
Notwendigkeit des zahnärztlichen Dienstes

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
a) Warum wir zum Zahnarzt gehen Ein Besuch in der Zahnarztpraxis oder im Schulzahnklinikwagen	Liste mit Fragen an den Zahnarzt erstellen Anmeldung beim Zahnarzt per Telefon (Spiel)	
b) Der Zahnarzt in seiner Praxis: Geräte, Einrichtungen Material Tätigkeiten Was er wissen und können muss Die Zahnarztgehilfin Das Wartezimmer	Nomen-Liste Verben-Liste Wozu die Geräte dienen: Der Bohrer dient zum – . Zusammengesetzte Wörter: Zahnarzt, Augenarzt... Zahnarzt , Zahnkrone... Spiel beim Zahnarzt über Handlungen rapportieren (3.Person Einzahl) Gespräch aufschreiben	Arbeitsbuch für den Sachunterricht 1 (Diesterweg) Wissen macht Spass 1
c) Der Zahnarzt erteilt Ratschläge Wenn wir keinen Zahnarzt hätten	Merkblatt erstellen Mit wem der Zahnarzt spricht	Tonband mit Schulfunksendung: De Zahzweg und de Zätlipeter (Lehrfilmstelle St.Gallen)
d) Das Gebiss Verschiedene Arten von Zähnen Zahnwechsel Aufbau des Zahns Zahnregulierung	Handlungsablauf festhalten Ich putze die Zähne. Gebissdarstellung Ausmalen nach Zahnarten Beschriften Lage der Zähne bezeichnen Rechnen: Zeitangaben auf dem Bestellkärtchen lesen und verstehen lernen (Uhr)	Gebissmodell

Fastnacht

Allgemeine Ziele: Humor in der Schule
Erhaltung des Brauchtums
Einmal anders sein dürfen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Ursprung Fastnachtsbräuche Kleider machen Leute (Verkleiden – Masken)	Fastnachtsvorbereitungen	Neue Schulpraxis 2, 1975
Dekoration	Sprache Dinge, die man zum Verkleiden braucht und wo man sie findet Fastnachtsgestalten und ihre Besonderheiten / Beschreibungen Zusammengesetzte Namenwörter Zeit- und Antwortreihen Rätselraten Silbenrätsel (Arbeitsblatt) Verkehrte Welt Namen abändern Fastnachtssprüche Dramatisieren (Märchen m. Hexen und Räufern)	Neue Schulpraxis 2, 1975 «Versli zum Ufsäge» v. A. Guggenbühl «Knospen und Blüten» v. K. Dudli «In die Schule geh ich gern» v. M. Hänsenberger
	Lesen Fastnacht	St.Galler Lesebuch 2. Kl.
	Rechnen Arbeitsblatt: Einmaleins mit Hexe Was die Masken und Fastnachtsutensilien kosten	Neue Schulpraxis 2, 1975 Spielwarenkatalog
	Zeichnen und Basteln Fastnachtsgestalten (Stoff, Neocolor) Fastnachtshüte Fastnachtsmasken Wettbewerb: gruppenweise je 1 Schüler mit Klosettpapier verkleiden	Stoffresten, Neocolor, Wasserfarben, Zeichenpapier, Fastnachtsschlangen, Crêpepapier, Schubi-Masse
	Singen Pajass si, das gfallt mer guet... Morn isch Fasnacht, Februar d'Chüechli Gell Muetter, tuest chüechle	aus «Chomm mit üs go singe!» v. H.Hilty aus «Jahr des Kindes» aus «Na meh Liedli»
	Spiellieder: Polka, Polka tanz i gern Es tanzt ein Bibabutzemann	St.Galler Singbuch St.Galler Singbuch
	Turnen Wagen bilden zu viert, sich ziehen lassen Nachahmungsübungen Mit Masken am Hinterkopf turnen und spielen	

Elektrogeräte in der Umgebung des Kindes

Allgemeine Ziele

Die Maschine ersetzt Handarbeit
Elektrizität als Hilfe und Gefahr
Notwendigkeit und Verschleiss

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

Verschiedene Apparate

- a) für Wärme
- b) für Arbeit
- c) Licht und Ton
Einzelteile: Kabel, Schalter, Stecker, Steckdose,
Sicherung, Glühbirne.

Sprache

Wortschatzübungen (auch Fremdwörter)
Reportage eines Arbeitsvorganges mit Elektrogerät
Rätsel
Zuordnungen:
Gerät – Tätigkeit (Herd-kochen)
Gerät – Familienglied
Handgerät – Elektrogerät

Unterrichtsmodelle (Moeller/Andresen,
Verlag Klett)
Waschmaschine
Trockner
Staubsauger

Arbeitsbuch Grundschule 1 (Diesterweg):
Elektrogeräte im Haushalt, S. 30

Gebrauch

- a) wer braucht
- b) wofür gebraucht
- c) wo gebraucht
- d) Häufigkeit des Gebrauchs

Basteln

Gefahrenschilder kleben, malen, erfinden
Collagen aller Art: aus Zeitungen, Prospekten etc.
Schaufenster in einem Elektrofachgeschäft

L. Sirch: Der neue Grundschulunterricht
in Wochenplänen:
Wir bringen ein Lämpchen zum Brennen,
S. 124

Stromquellen mit möglichen Experimenten

Batterie, Dynamo, Netz

Gefahren und Verschleiss

- a) Gefahren bei Fahrlässigkeit im Gebrauch, Vergesslichkeit

- b) Verschleiss bei Vergesslichkeit, Gedankenlosigkeit oder Spieltrieb

Rechnen

Sachrechnen Fr., Rp.
Erkennen des Preisniveaus:
Zuordnen: Preis – Gegenstand

Deutsches Lesebuch 2 (Diesterweg)
Robo, S. 109
Abwaschen, S. 98

Zeichnen

Verschiedene Lichtquellen: Sonne, Mond, Sterne, Scheinwerfer, Kerze

Schuljahrschluss

Allgemeine Ziele: Rückblick – Ausblick
 Grund für ein Fest

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Erinnerungen Kindergarten 1. Klasse Streiche früher – jetzt Kleider früher – jetzt (Schuhgrösse-Körpergrösse usw.)	Sprache Listen, Reihensätze, Bildergeschichten, Stegreifspiel, Erlebnisse, Lügendgeschichten, Vergleiche, Rezitation	Annaliese Gass-Tutt: Tanzkarussell (Fidula-Verlag)
Ausblick evtl. neuer Lehrer neue Kameraden neues Zimmer Neues wird gelernt – was?	Singen Singspiele Klatschspiele Reigen	Horst Bull: Ein köstliches Menu (Gedicht)
Ein Schlussfest Form: unter uns mit jungen Freunden mit Erwachsenen	Basteln Kellenkasperli, kleine Gebrauchsgegenstände (überzogene Schachteln usw.)	Um den Herd die Köchin spr ... (Gedicht)
Gestaltung: mit Essen mit Theater mit Gedicht-Reigenvortrag mit Gesang und Orff-Instrumenten mit wohlütigem Verkauf	Rechnen Sachrechnen Fr., Rp. Einkauf für Festessen Grösse der Kinder: früher – jetzt – später (Längenmessungen)	Butterzopf und Mohrenkopf (Glinz, Sprachbuch 2. Klasse)
		Deutsches Lesebuch 2 (Diesterweg) Kaffeebesuch, S. 100 Geburtstagsgeschichten, S. 1o4-7

Bildergeschichten

Allgemeine Ziele: Bilder lesen und deuten als Sprachkompetenz
 Bilderreihe als Folge erkennen
 Kausalitäten sehen
 Kritische Distanz durch Alternativen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1 Bildergeschichte ohne zeitlich zwingenden Ablauf	a) Sch suchen nacheinander einen im Zimmer versteckten Gegenstand b) Jeder zeichnet sich dort, wo er gesucht hat c) Wirklicher Ablauf wird fixiert d) Andere mögliche Abläufe (Bilder vertauschen). e) Simultanbild: Klassenbild. Jeder klebt sich dort, wo er suchte f) Bopperle sucht seine Brille (die er aufhat) siehe B'gesch 1*	* Geh und spiel mit dem Riesen Jahrbuch der Kinderliteratur Beltz und Gelberg 1971 Bei Ex Libris
2 Bildergeschichte, deren Ablauf vom Schüler bestimmt wird	a) Vervielfältigung mit Darstellung von Spielzeugen. Schüler fixieren mit Pfeilen, in welcher Reihenfolge sie am liebsten spielen möchten b) Beispiele von einzelnen ausgeschnitten an der Moltonwand c) Zuordnen von Bild + Namen	
3 Bildergeschichte mit festem Ablauf	a) B'gesch als Sprech Anlass siehe B'gesch 2** b) Legende erarbeiten c) B'gesch schütteln d) Bilder + Legenden zuordnen	** Aus «Spielen + Lernen» Monatszeitschrift für Kinder und Eltern Friedrich-Verlag, Velber (an Kiosken erhältlich)
4 Bildergeschichte mit Lücken, die durch Texte zu füllen sind	Als Beispiel: Fotoserie aus Schulalltag von der Schulreise vom Sportnachmittag von Rollenspiel Die Zwischentexte geben die Überleitung von Bild zu Bild Weitere Möglichkeiten: Legenden zu den Fotos Bilder zeichnen zu den Überleitungen	Sprache und Sprechen 2 + 3 Schülerbuch + Lehrerausgabe + Arbeitshefte Herm. Schroedel Verlag Hannover
5 Bildergeschichte zu Texten zeichnen	Geeignete Texte suchen Als Beispiel auf Beiblatt 3: Der kleine Bauherr Wenn's Abend in der Küche wird Es war einmal ein Mann Mein Ball	
6 Gebrauchsanweisungen gezeichnet	Beispiel: Telephonautomat Feuerlöscher Bewegungsabläufe im Turnen (Turnschule) a) Gezeichnete Bastelanleitung: texten b) Bastelanleitung als Text: zeichnen c) Kochrezept: zeichnen Aktion in der Schule evtl. fotografieren	Sprachbuch Glinz 3, Arbeitsheft 1 siehe auch Lehrerausgabe zu den Sprachbüchern von Glinz Beltz Bilderbuch, Nr. 6 Wenn ich grossen Hunger hab, fang ich an zu kochen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
7 Bildergeschichte nit Konflikten	a) mit Lösung: siehe Bildergeschichte 4** als Sprechanlass als Rollenspiel als Schreibenanlass b) Lösung ist zu suchen als Entscheidung: siehe Bildergeschichte 5** Lösungsvarianten suchen Bildergeschichte zu Ende zeichnen	Weitere Literatur für die Hand des Lehrers Am Montag fängt die Woche an 2. Jahrbuch der Kinderliteratur Beltz + Gelberg Bilderbücher 1 – 12 ff Beltz + Gelberg u. a. Superdaniel
8 Bildergeschichte simultan	siehe auch 1 e Als Beispiele: Pieter Brueghel, Kinderspiele Passion bei alten Meistern in der naiven Malerei Als Möglichkeiten in der Schule: Ich auf dem Schulweg (versch. Stationen) Ein Baum in den vier Jahreszeiten Die Jahreszeiten in unserm Dorf Tag und Nacht in unserm Dorf	U. Möller-Andresen: Das erste Schuljahr Klett Wilhelm Busch: Sorgfältige Auswahl! R. Blöchliger: Bildergeschichten im ganzheitlichen Sprachunterricht, St.Gallen 1968 R. Gils: Bildergeschichten, Argus-Verlag, St.Gallen
9 Sprechblasen werden Bilder unterlegt	Beispiel 1 Bring mir bitte den Hut vom Stuhl 2 Er liegt nicht hier 3 Da rennt Foxi zur Tür hinaus 4 Bring ihn zurück 5 Brav, Foxi, brav!	Lilo Fromm: Muffel und Plums Ex Libris E. Plauen: Vater und Sohn Ravensburger Tb

NB. Die Arbeit an diesem Thema ist über das ganze Jahr zu verteilen. Wir haben versucht, die Reihenfolge nach Schwierigkeitsgrad festzulagen. Darauf wäre Rücksicht zu nehmen.

Wenn's Abend in der Küche wird

Wenn's Abend in der Küche wird
das schläft das Kraut im Fass.
Der Hering in der Dose schläft.
Die Gurke schläft im Glas.

Der Dieter schläft im Kinderbett
Die Ziege schläft im Heu
Die Taube schläft im Taubenschlag
Das Ferkel auf der Streu.

Der Besen ruht im Besenschrank.
Der Regenschirm im Flur.
Allein im ganzen Hause wacht
die gute alte Uhr.

Bruno Horst Bull

Mein Ball

Mein Ball
zeigt, was er kann,
Hüpft
hoch wie ein Mann,
dann
hoch wie eine Kuh,
dann
hoch wie ein Kalb,
dann
hoch wie eine Maus,
dann
hoch wie eine Laus
dann
ruht er sich aus.

Josef Guggenmos

Der kleine Bauherr

Ich bau ein Haus für mich allein,
Und diese Woche soll es fertig sein.
Am Montag wird der Bauplatz frei.
Am Dienstag schaff ich Stein' herbei.
Am Mittwoch bau ich Mauern auf
Am Donnerstag kommt das Dach hinauf
Am Freitag wird der Ofen gestellt
Am Samstag, was an Möbeln fehlt
Am Sonntag kannst du mich besuchen.
Vielleicht gibt's Kirschen oder Kuchen.

Es war einmal ein Mann

Es war einmal ein Mann,
der hatte einen Schwamm.

Der Schwamm war ihm zu nass,
da ging er auf die Gass

Die Gass war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald.

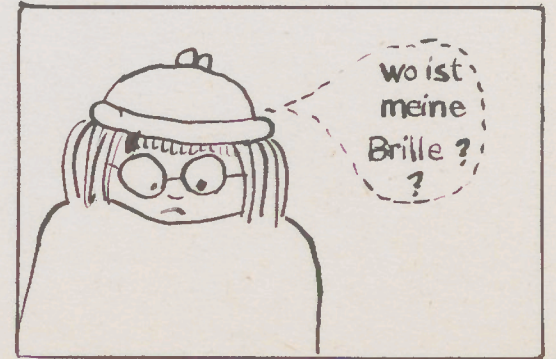
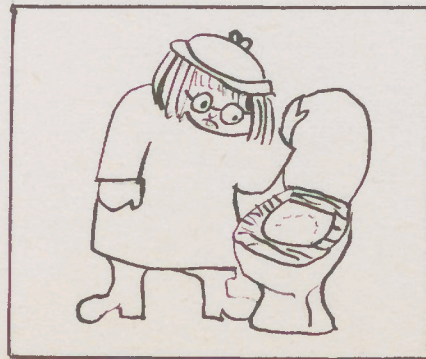
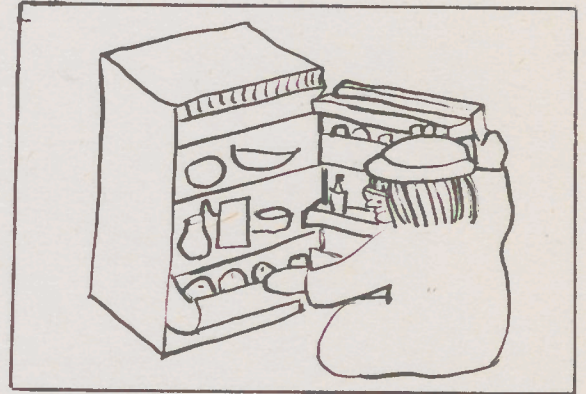
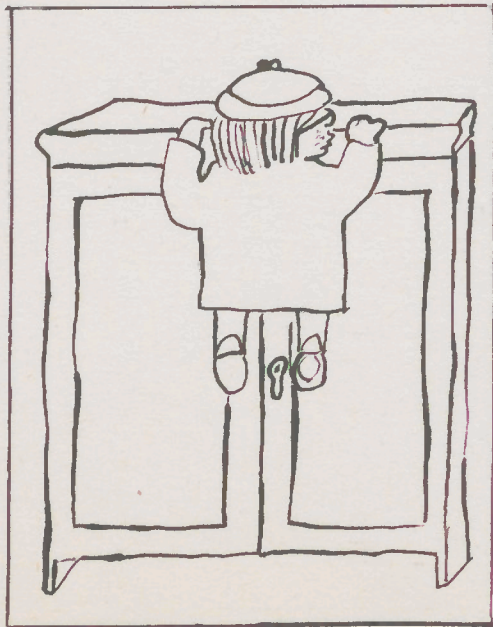
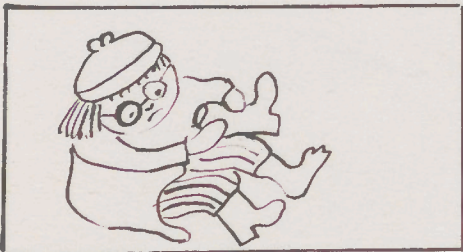
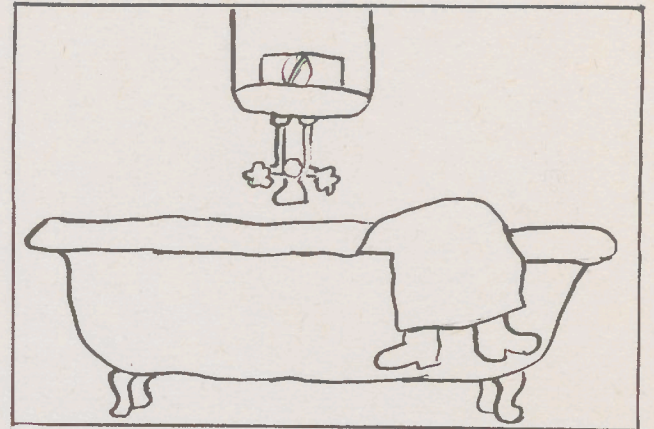
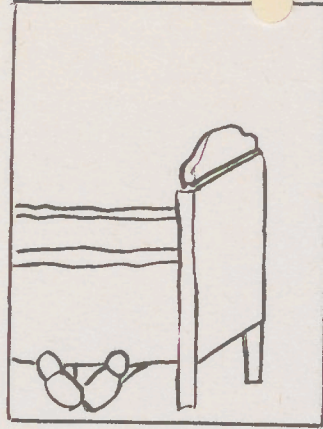
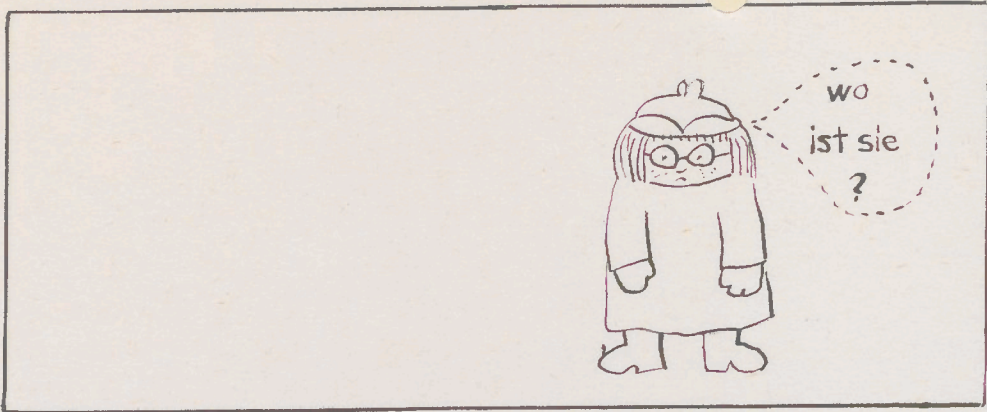
Der Wald war im zu grün,
da ging er nach Berlin.

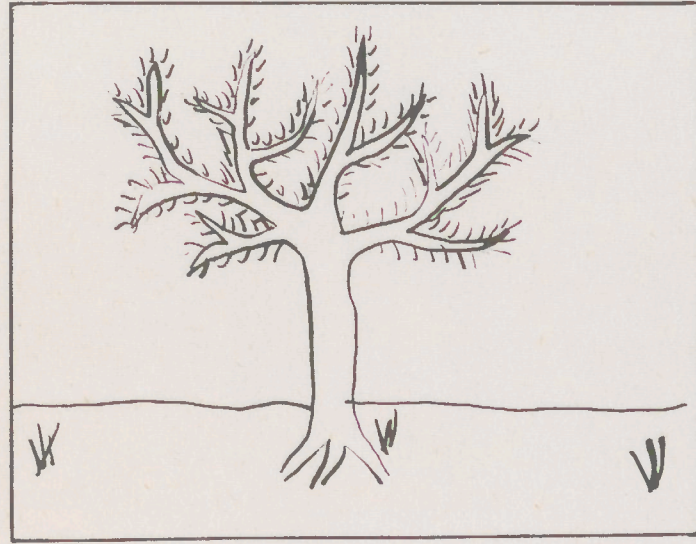
Berlin war ihm zu voll,
da ging er nach Tirol.

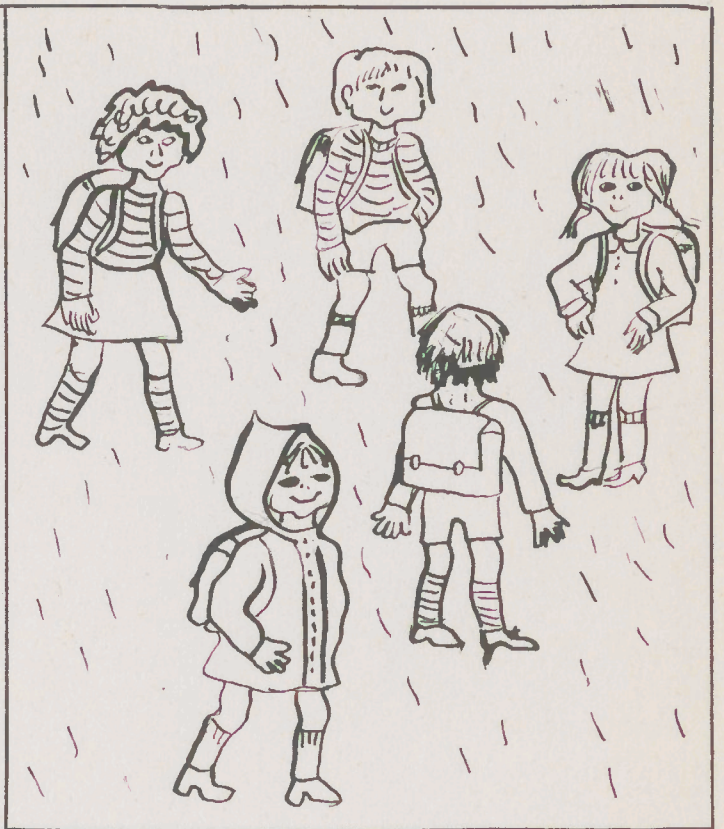
Tirol war ihm zu klein,
da ging er wieder heim

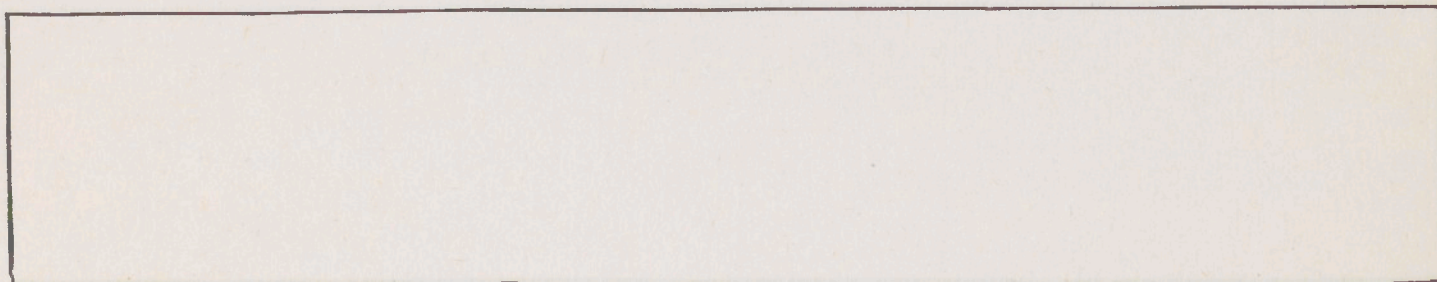
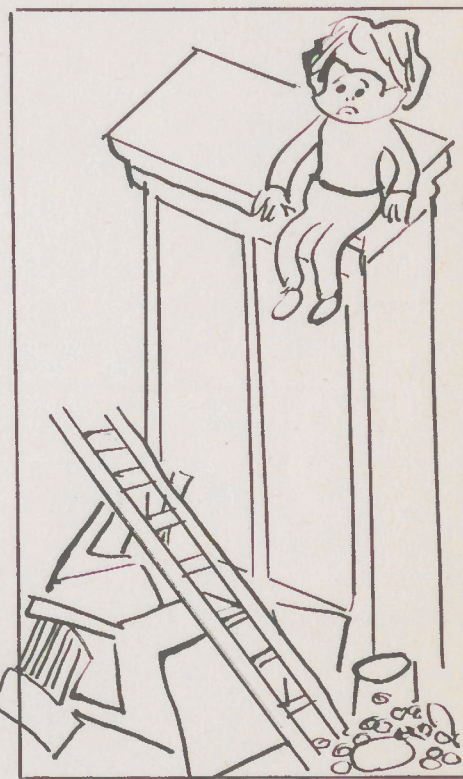
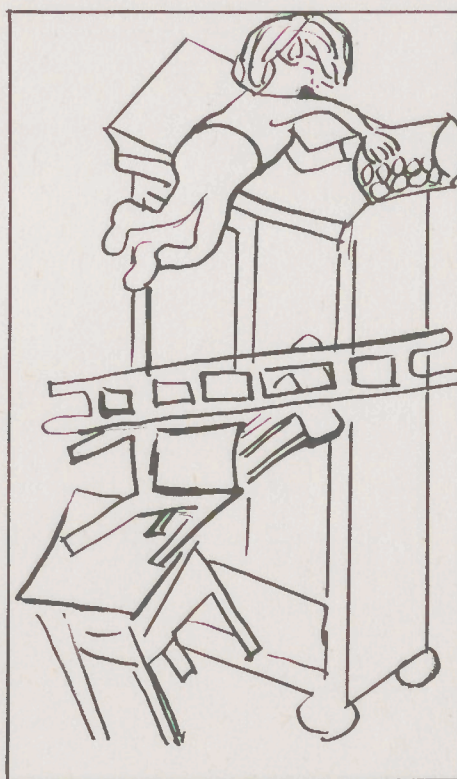
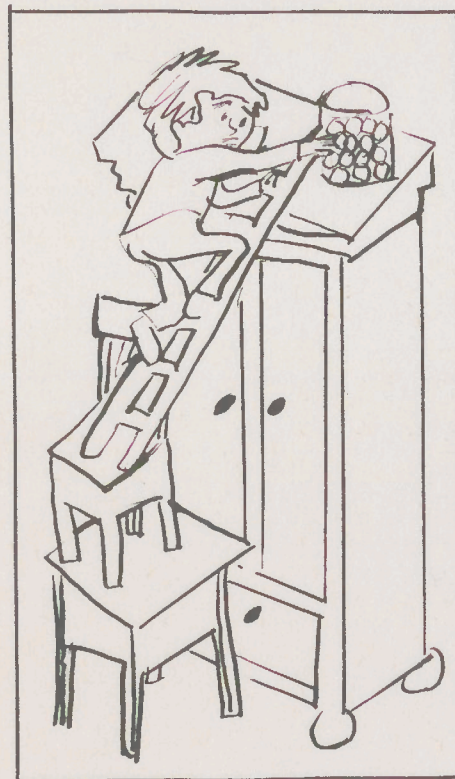
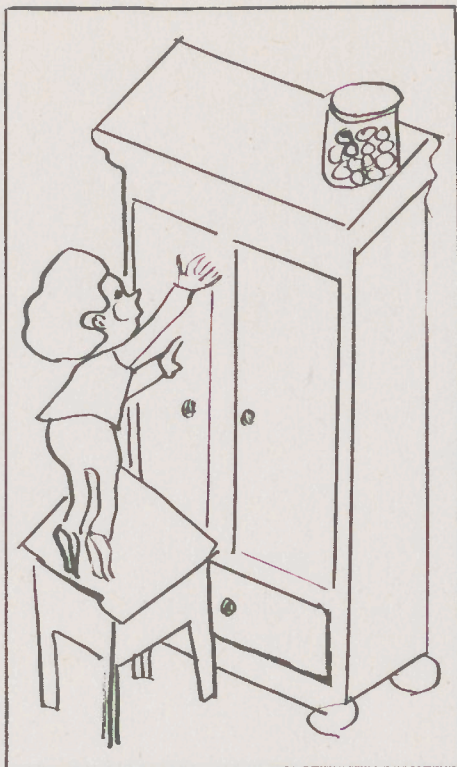
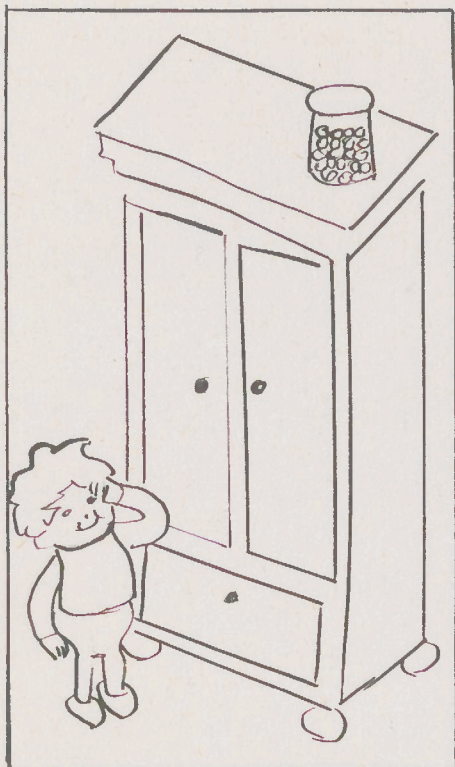
Daheim war's ihm zu nett
da legt er sich zu Bett.

Im Bett war eine Maus
Und die Geschichte ist aus.









Vorwort zu den Stoffplänen der 3. Klasse

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Junglehrerberater stelle ich immer wieder fest, dass die Unterrichtsvorbereitungen zur Hauptsache im stillen Kämmerlein durchgeführt werden. Bestimmt kann auch auf diese Weise wertvolle Arbeit geleistet werden. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir uns noch weit mehr in kleinen Arbeitsgemeinschaften zusammenfinden sollten, um dort Planungs- und Vorbereitungsarbeiten durchzuführen. Im Gespräch lassen sich Probleme, die bei der Unterrichtsvorbereitung entstehen können, besser lösen. Die Arbeit kann auf eine wesentlich breitere Basis gestellt werden.

In zwei Arbeitsgruppen haben wir daher im Verlaufe des vergangenen Jahres versucht, für die 3. Primarklasse Stoffpläne auszuarbeiten, die wir nun den daran interessierten Junglehrern zur Verfügung stellen. Solche Pläne dürfen keineswegs etwa als «Zwangsjacken» für Lehrer verstanden werden. Die erwähnten Arbeitsgruppen wollen Wege im Bereich der Planungsarbeiten vorschlagen und einen differenzierten Überblick über die ganze Jahresarbeit vermitteln. Die gewählten Themen haben wir bewusst nicht zu detailliert dargestellt, so dass dem Benützer viel Raum zur eigenen Ausgestaltung offenbleibt. Es geht auch keineswegs darum, bestehende Gesamtunterrichtswerke auszuschalten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an der vorliegenden Arbeit beteiligt haben, recht herzlich zu danken.

Im Raume Sargans / Buchs waren es:

Bärlocher Ursula	Gubser Cecile
Bugg Rita	Ortner Karl
Enderli Hanspeter	Ruesch Esther
Frei Alfons	Seeber Josef
Giger Walter	

Im Raume Rapperswil / Schmerikon waren es:

Dürr Miriam	Schlumpf Silvia
Knorpp Monika	Wasser Ruth

Die Kollegen Max Frei, Paul Gehrig, Max Hänsenberger und Jules Widrig haben unsere Arbeit mit wertvollen Beiträgen ergänzt. Dorothe Roth, Seminarlehrerin, hat uns durch ihre Mitarbeit ebenfalls unterstützt. Auch ihnen danke ich recht herzlich!

Abschliessend möchte ich feststellen, dass wir an den vorliegenden Plänen weiterarbeiten wollen. Änderungs- und Ergänzungsvorschläge nehmen wir stets dankbar entgegen.

Sargans, im Oktober 1975

Adolf Gort

Vorschläge zur Stoffplanung in der 3. Klasse

Wochen	Themen
1. 2.	Im Garten
3. 4.	Mein Velo
5. 6. 7.	Ein Haus wird gebaut
8. 9. 10.	Vom Wasser
11. 12.	Wir reisen – Verkehrsunterricht
13. 14.	Umweltschutz
15. 16.	Im Wald oder Heidigeschichte
17. 18.	Ich telefoniere do.
19. 20.	Obst / Obstverwertung
21. 22.	Beim Einkaufen
23. 24.	Unser Brot, ein wichtiges Nahrungsmittel
25. 26.	Wind und Wetter
27. 28.	Ich und die andern
29. 30.	Freude bereiten
31. 32.	Robinson oder
33. 34.	Fliegender Stern
35. 36.	Kasperlspiele
37. 38. 39.	Krank / Körperpflege
40.	Magnetismus

Folgende Themen sind mehr sachkundlich orientiert:

Ich telefoniere
 Vom Wasser
 Beim Einkaufen
 Wind und Wetter
 Umweltschutz
 Magnetismus

Hier wurde versucht, die Methode des forschend-entwickelnden Verfahrens anzuwenden, die von der These Piaget's ausgeht: «Operationen sind verinnerlichte Handlungen und setzen zu ihrem Erwerb die Selbsttätigkeit des Schülers voraus.» Daraus resultiert konkret, dass sich Unterrichtsplanung und -verlauf ganz auf das aktive Tun, die produktive, geistige und manuelle Selbsttätigkeit des Schülers ausrichtet. Dieser Drang nach selbständigem Suchen und Forschen ist bei den meisten Grundschulkindern nach unseren bisherigen Erfahrungen derart ausgeprägt, dass es schwerhält, sie dazwischen auch für weniger attraktive Inhalte zu begeistern.

Im weitern halten wir es für notwendig, dass vermehrt **offene Lernsituationen** geschaffen werden, die eine Individualisierung des Lernens ermöglichen.

Im Garten

Allgemeine Ziele: Beziehung des Menschen zur Natur schaffen
 Lebensvorgänge und biologische Zusammenhänge erfassen
 Möglichkeiten der Bodennutzung und der Pflanzenpflege erkennen

Teilgebiete Verbindung mit andern Fächern Teilziele – Informationen

A. Die Gärtnerei im Schulzimmer

a) In Plastiksäcken sammeln wir auf einem Lehrausgang Ackererde, Walderde, Sand, Gartenerde ...

Sprache

Wir vergleichen den Inhalt unserer Plastiksäcke und ermitteln Unterschiede – (WT-Tabelle erarbeiten)

Beobachtungsübungen

Rheinsand
 hellgrau
 körnig
 trocken

Walderde
 mit Moos
 durchsetzt,
 dunkelbraun

Gartenerde ...

b) Wir füllen Blumentöpfe, Blumenkistchen oder einen ausgedienten Sandkasten mit Erdproben (Gruppenarbeiten)

Arbeitsbericht zuerst mündlich vorbereiten und dann als Gruppenarbeit schreiben lassen.

c) **Wir setzen – säen – stecken:**
 – Salatsetzlinge setzen
 – Kressesamen säen
 – Bohnen stecken

Das Material liegt bereit. Die Kinder sprechen sich frei darüber aus. (Setzholz, Samenbriefchen, Bohnen, Setzlinge, Giesskanne, ...)

– Enderli 1, S. 51

Keimversuche unter verschiedenen Bedingungen:
 Temperatur, Licht, Wasser, Nährstoffe, Luft

Arbeitsbericht (s. unter b) weiterführen

beobachten,
 betrachten,
 beschreiben,
 pflegen

d) **Geheimnisse um die Zwiebel!**
 Vergleich: Znünisack – Zwiebel

Wir kennen viele Blumen, die aus einer Zwiebel wachsen:
 Schneeglöcklein, Narzisse, Osterglocke, Hyazinthe ...

Brot/Früchte ... ?
 Nahrung/Vorrat
 Plastiksack:
 durchsichtig
 zäh
 schützt vor Nässe, Schmutz

Nahrung/Vorrat
 Zwiebelhaut:
 braun
 zäh
 schützt vor Nässe, Frost

Bittet die Mutter um eine Küchenzwiebel.
 Zerschneidet sie. Prüft die Messerklinge.
 Riecht an der Zwiebel, und kostet davon!



B. Unser Schulgarten / der Hausgarten (Sach- und Sprachunterricht)

1. Von der Arbeit im Garten

a) Die Gartengeräte

- Gartengeräte wenn möglich in die Schule bringen (Schulgarten)
- Arbeitsblatt mit Abbildungen der Geräte erstellen (Legende)
- Abbildungen von Geräten aus einem Gartenkatalog schneiden und auf Kärtchen kleben (geeignet für Beschreibungen und Mechanisierungsübungen)

b) Die Gartenarbeit

- Wir richten ein Beet her und führen mit den Geräten die entsprechende Tätigkeit aus.
- Arbeitsblatt «Gartenarbeiten» auswerten

c) Die Gartenpflanzen

- Bestandesaufnahmen in Mutters Garten (Hausaufgabe), im Schulgarten, in der Gärtnerei (Lehrausgang)
- Der Gartenkatalog erteilt uns viele Auskünfte!

Sprache

Begriffe bilden
Mündliche und schriftliche Übungen im Benennen der Dinge:
Die Schüler halten je einen Gegenstand hoch und sagen den Namen / Lehrer sagt die Namen – Schüler zeigen die Geräte / Lehrer teilt «Namen-Kärtchen aus – Schüler legen die Kärtchen zu den betreffenden Geräten / Peter befiehlt: «Heidi, hole mir den Rechen» ...

Wenn die praktische Arbeit nicht ausgeführt werden kann, besprechen wir ein entsprechendes Bild.
Mögliche Sprachübungen siehe Arbeitsblatt «Beim Gärtner» von Th. Schaad

Allerlei Gärten:

Gemüsegarten, Blumengarten, Obstgarten, Ziergarten ...
Im Blumengarten: Lilie, Königskerze, Eisenhut, Lupine ...
Im Gemüsegarten: Salat, Rüben, Bohnen, Radieschen, Tomaten ...

Begriffsbildungen

- Enderli 1, S. 48
- «Chumm und lueg», Thema 1

Befehlssätze üben

Bildbesprechung

- Enderli 1, S. 49
- Schulwandbild
- Arbeitsblätter von Th. Schaad

- Enderli 1, S. 47

- Enderli 1, S. 48

Begriffe bilden

2. Tiere im Garten

a) Unterscheidung:

- Nützliche Tiere – Schädlinge
- Bestandesaufnahme, getrennt nach:
- kriechende Tiere – fliegende Tiere
- Interview mit einem Gärtner:
- Befragung über willkommene und nicht willkommene Gäste im Garten

Auswertung der Kurztexte: Allerlei Tiere im Garten

Schädlingsbekämpfung, wie sie vom Gärtner oder von der Mutter betrieben wird

Im Schulzimmer Raupen halten und pflegen (Beobachtungen: Eine Raupe verpuppt sich)

Der Lebenskreislauf des Maikäfers

Richtige Schreibweise beachten: Schnecke, Käfer, Ameise, Raupe, Blattlaus, Biene, Vogel, ...

Bilder der verschiedensten Gartentiere sammeln lassen (Hausaufgabe)
Übungen: Einzahl – Mehrzahl, eine Schnecke – viele Schnecken

Formale Sprachübungen: Wortschatzübungen, Sätze bilden, Weil-Sätze ...

Mit Nachdruck auf die grossen Gefahren bei der Bekämpfung hinweisen, gemeinsam ein Merkblatt ausarbeiten

Einzelteile der Raupe benennen und beobachten / Raupe beim Fressen, bei der Fortbewegung beobachten

Bildreihe auswerten

Mehrzahlbildungen

- Enderli 1, S. 54/55

Zusammenfassungen formulieren

- Hallwag, Nr. 7
- Schulwandbild

- Enderli 1, S. 58

C. Zeichnen / Basteln

- Blumenteppeiche malen (bunte Farbflecken)
- Blumenteppeiche kleben (aus Katalogen ausschneiden und gruppiert aufkleben)
- Papierblumen falten und ausschneiden
- Mobile basteln
- Reihenfaltschnitte
- Wandteppich (mit Schmetterlingen) – Gemeinschaftsarbeit!!
- Faltübungen: Samenbriefchen

- Päd. Verlag des Lehrervereins ZH: Werkheft 2

Mein Velo

Allgemeine Ziele:

- Die Einzelteile des Fahrrades genauer kennenlernen
- Die Bedeutung der Pflege des Fahrrades erkennen
- Einfachste Reparaturen durchführen können
- Bestimmte Funktionen verstehen lernen
- Die Bedeutung einer verkehrssicheren Ausstattung erkennen lernen
- Die Verkehrsregeln des Velofahrers bewusst beachten lernen

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Die Einzelteile des Fahrrades

- a) Um die unmittelbare Anschauung zu ermöglichen, stellen wir vorübergehend ein Velo ins Schulzimmer
- b) Übungen mit dem Arbeitsblatt:
Legende erstellen
- c) Wir untersuchen die Werkzeugtasche
Gruppenübung: Auslegeordnung erstellen! – Wir überlegen, wozu die einzelnen Werkzeuge verwendet werden

Sprache

Benennungsübungen am Objekt

Wortkarten erstellen und zuordnen
Rechtschreibübungen: Sattel, Glocke, Vorderrad, Rückstrahler, Dynamo...
Zeigen und sprechen: Das ist die Lenkstange des Velos...

Zeichnen

Einzelteile näher betrachten und zeichnerisch darstellen
Grossdarstellung an der Moltonwand

Mit den Werkzeugen am Velo arbeiten und zugleich sprechen:
Mit dem Schraubenschlüssel kann ich (kann man) die Schrauben **anziehen**...

Zeichnen

Werkzeuge genau betrachten und zeichnen / Abbildungen von Werkzeugen ausschneiden und auf Kärtchen kleben – austauschen und ordnen.

Begriffe bilden und ordnen
Personalformen üben:
ich zeige / du zeigst...
Befehlssätze: Zeige...
Fallübungen

Informationen

«Chumm und lueg», Thema 9,
Enderli 1, S. 163

Übungen mit dem Verb

Beobachtungsübungen

B. Fahrradpflege / Reparaturen

- d) So flicken wir einen schadhaft gewordenen Veloschlauch! Schlauch flicken. Im Schulzimmer.
- e) Hans reinigt sein Velo!
- f) Überprüfe die Fahrtüchtigkeit deines Velos!
Auf einem Arbeitsblatt ist ein Velo ohne Verkehrsausstattung dargestellt. Welche Teile fehlen?
Partnerarbeit!

Arbeitsbericht (mündlich und schriftlich) – Reportage / Anleitung erarbeiten.

Arbeitsbericht – Vorgehen stichwortartig aufschreiben

Die Schüler äussern sich zur zeichnerischen Darstellung:
Fahrräder in diesem Zustand dürfen im Strassenverkehr nicht benutzt werden!
Arbeitsblatt: Wir müssen noch einige wichtige Teile eintragen. Mit Farbstiften betonen: Rückstrahler, Glocke, Bremsen, Scheinwerfer...

Führe eine Bremsprobe durch! Setze die Beleuchtung in Funktion! Gib mit der Glocke Signal! Prüfe den Rückstrahler!...

Zeitformen üben:
Gegenwart / Vergangenheit

Übungen mit dem Verb

Kritikfähigkeit üben

Partnerübung

Befehlssätze
Enderli 1, S. 163

C. Technische Überlegungen

Funktion der Tretkurbeln
Versuche am Mechanismus
Muskelform wird auf das Hinterrad übertragen. Zähle an einem Fahrrad die Zähne des vorderen und des hinteren Zahnkrans! Teile die grössere Zahl durch die kleinere!

Wie gelangt die Luft in den Veloschlauch?

Die Tretkurbeln sind mit der Kurbelachse und dem Kettenzahnrad fest verbunden. Von diesem läuft eine Kette zu einem zweiten, kleineren Zahnkranz an der Hinterradnabe. Beim Vorwärtstreten wird die Bewegung durch die Kette auf den hinteren Zahnkranz übertragen. Mit diesem dreht sich das Hinterrad.

Vorgang beschreiben. Technische Orientierungen

Beobachtungsübungen /
Kombinierendes Denken
Überprüfungen am Objekt
Handeln – erkennen!!!

Funktion zeichnerisch darstellen

Information:

«Wie ist dies?» Band 2, S. 8

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
-------------	-------------------------------	---------------------------

Funktion der Veloglocke

Einzelteile der Glocke betrachten. Funktionen beschreiben

Kombinierendes Denken fördern

D. Das Velo in den verschiedensten Ausführungen

Es gibt verschiedene Fahrräder! Wir betrachten den Veloständer vor unserem Schulhause.
Wir blättern in Prospekten und Katalogen: Herrenrad, Damenrad, Kinderverlo, Militärvelo, Klappvelo, Rennvelo . . .
Die Besonderheiten der einzelnen Typen hervorheben

Bestandesaufnahme vornehmen

Unterschiede erkennen

Abbildungen ausschneiden und auf ein Arbeitsblatt kleben.

Das Rennvelo erkenne ich an der gebogenen Lenkstange . . .

Fallübungen
Vergleiche ziehen

E. Die Verkehrsregeln des Radfahrers

- Die verschiedenen Verkehrssignale des Radfahrers kennenlernen
- Praktische Übungen auf der Strasse – Verkehrssituationen im Sandkasten darstellen!
- Die Sünden des Radfahrers – schwere Verkehrsunfälle!

Arbeitsblatt gestalten:

Signale zeichnen und deuten
Begriffe bilden und klären
Fahrpraxis: Nach hinten sehen, Zeichen geben, einspuren . . .

Enderli 1, S. 164
Signaltafeln
Verkehrsfibel 1, S. 13/14

Hütet euch vor ihnen, denn sie bringen euch und andere Strassenbenützer ins Unglück!

Zeitungsmeldungen auswerten
TCS-Wandbilder auswerten

- Fahrt nie zu dritt nebeneinander!
- Freihändigfahren ist gefährlich!
- Nie zu zweit auf einem Fahrrad!
- Nachziehen von Anhängern ist verboten!
- Sich nie an fahrende Autos anhängen!
- Hinter fahrenden Autos genügend Abstand einhalten!
- Vorfahren zwischen zwei sich kreuzenden Fahrzeugen ist gefährlich!
- Das Fahren ohne Licht ist sehr gefährlich!

Vervielfältigung

F. So löse ich mein Velo. – Die Velonummer / das Velobüchlein

Der Dorfpolizist ist auf Besuch (Einladung schreiben)

Er gibt Auskunft – Interview!
Die Fragen werden zum voraus vorbereitet.
Der Polizist berichtet über besondere Erlebnisse mit Velofahrern
Wir fragen ihn nach seinen Wünschen an die Adresse des jugendlichen Velofahrers

Tonbandaufnahme machen

G. Filmvorführungen

Auswahl:
– Fünf Minuten vor 12
– Bange Minuten

Nr. T2122, Stufe 1–4
Nr. T 218, Stufe 1–4

Ein Haus wird gebaut

- Allgemeine Ziele:** Die Kinder werden mit den bedeutungsvollsten Phasen, die sich bei einem Hausbau ergeben, bekanntgemacht. Die Zusammenarbeit zwischen dem Bauherrn, dem Architekten und den verschiedenen Handwerkern sollte in groben Zügen klargemacht werden. Die Kinder sollten Gelegenheit erhalten, einzelne Einrichtungen auf ihre Funktion zu prüfen (Wasserhahn, Hausglocke, Heizung...). Möglichkeiten einer geschmackvollen Einrichtung der Wohnräume sollten erkannt werden. (Wir beginnen beim Schulzimmer.)
- Einstiegsmöglichkeiten:** In der Nähe des Schulhauses wurden Bauvisiere aufgestellt. Wir beobachten und überlegen. Der Lehrer stellt im Sandkasten «Bauprofile» auf, die den bevorstehenden Bau eines Hauses oder eines einfach gestalteten Wohnquartiers anzeigen könnten. Die Eltern eines Kindes unserer Klasse beabsichtigen ein Haus zu bauen. Vielleicht haben die Bauarbeiten eben begonnen. Die Klasse begibt sich zur Baustelle, um sich an Ort und Stelle durch den Vater oder durch den Bauführer orientieren zu lassen.
- Die Entwicklung eines Baues kann sich mit Hilfe von geeigneten Dias verfolgen lassen. Alte Hausprüche oder Türsprüche werden gelesen. (Enderli: Band 3 Seite 92)

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
A. Der Plan eines Hauses:		
Die Kinder mit dem Grundriss eines Hauses bekanntmachen.	Mit Legoelementen auf einer Grundplatte verschiedene Grundrissvorschläge erarbeiten lassen. (Gruppenarbeiten) Die Gruppen erklären der Klasse ihre Vorschläge. Über Vor- und Nachteile diskutieren lassen.	Phantasie wecken Vorstellungsvermögen schulen Ausdrucksschulung
Die Kinder lernen einfache Pläne zeichnen und lesen.	Die auf der Legoplatte dargestellten Grundrisse werden als Plan auf ein kariertes Blatt gezeichnet. Als Hausaufgabe oder auch in der Schule zeichnen die Kinder den Grundriss eines Stockwerkes der eigenen Wohnung – den Plan einer Traumwohnung! Wir betrachten und besprechen einfache Hauspläne. Wir notieren: Kellergeschoss: Keller, Waschküche... Parterre: 1. Stock: Stube, Elternzimmer... 2. Stock: Schlafzimmer...	Pläne eines Architekten besprechen Rechtschreibübungen
B. Bauvisiere wurden gestellt:		
Sie geben verschiedene Auskünfte: Art des geplanten Gebäudes (Einfamilienhaus, Wohnblock, Garage...), Höhe des Gebäudes, Dachform, Abstände...	Sprache Die Klasse arbeitet an einer Bildreportage über unser Dorf: Schülergruppen rücken mit dem Fotoapparat aus und fotografieren bestimmte Häuser unseres Dorfes (Gemeindehaus, Schulhaus, Post... – Einfamilienhaus, Wohnblock, Holzhaus, Elementbau...) Aufträge genau formulieren – Anzahl Aufnahmen vereinbaren!	Gruppenarbeit fördern
Verschiedene Haustypen miteinander vergleichen	Die Gruppen stellen ihre Resultate vor.	Gruppenberichte mündlich und schriftlich Gemeinschaftsarbeiten Gestaltungsübungen
Bildmaterialien sammeln und bei der Gestaltung eines Wandstreifens verwenden: Hochhäuser, Riegelbauten, Einfamilienhäuser, Blockbauten, ...	Die Aufnahmen werden auf einem Ortsplan befestigt (Fotoecken verwenden): – Legende erstellen – Verschiedene Wege beschreiben – Aufnahmen kommentieren	

In Zeitungsinseraten kann man lesen: Sonnige, ruhige Wohnlage!

C. Auf dem Bauplatz:

a) Lehrausgang

b) Auswertung im Schulzimmer

Verschiedene Häuser:

Das Haus für die Schüler heisst ...
Das Haus für die Familie ...
Das Haus für mehrere Familien ...

Wir diskutieren Standortfragen:

Worauf kommt es zur Hauptsache an? (Umgebung, Aussicht, sonnige Lage, geschützte Lage, Zufahrtmöglichkeiten, Entfernung von der Post, vom Bahnhof, vom Lebensmittelladen, von der Kirche...)

Vorbereitetes Interview mit einem Bauführer oder mit einem Architekten (Tonbandaufnahme).

Wir interessieren uns für viele Einzelheiten:

- Erste Vorbereitungsarbeiten auf dem Baugelände
- Werkzeuge, Geräte, Maschinen, Baustoffe, Anlagen

Besprechen:

Schulwandbild Nr. 65 «Bauplatz»

Lesehefte «Handwerksleut» und «Unser Haus» von Max Hänsenberger (Verlag W. Egle, Gossau)

Arbeitsblätter vorbereiten:

Mögliche Inhalte:

Was ist auf der Baustelle zu sehen?

- eine schwere Betonmaschine
- ein Haufen Kies
- rote Ziegelsteine
- ein grobes Sandsieb
- papierene Zementsäcke...

Übung: Rolf sieht eine schwere Betonmaschine.
Er...

Der Handlanger hat viel zu tun! Er zieht Nägel aus einem Brett, schiebt den Stosskarren herbei, mischt Zement und Sand mit Wasser, reicht Werkzeuge...

Zu jedem Handwerker das richtige Werkzeug

Maurer	Hammer
Zimmermann	Kelle
Schreiner	Schaufel
Schlosser	Säge
Maler	Schaufel
...	

Verkehrte Welt!

Auf der Baustelle (alphabetisches Register)

Anhänger, Architekt
Backstein, Bagger, Balkon, Baustelle, Beton
Dachdecker
Fundament
Gerüst, Glaser
Höhe
Kies, Kran usw.

Enderli 3 S. 95

Begriffe bilden
Zusammengesetzte Namenwörter

Kritische Überlegungen

Gespräche vorbereiten und durchführen

Enderli 3 S. 96

Schulwandbild Nr.65
Klassenlektüre auswerten

Bestandesaufnahme
WT-Aufzeichnungen

Stichwortartige Aufzeichnungen in Sätzen anwenden!

Die einzelnen Personen und ihre Aufgaben kennenlernen

Richtig zuordnen!

Rechtschreib- und Wortschatzübungen
Neue Begriffe alphabetisch ordnen

Mögliche Stoffaufteilung in einzelne Lektionen:

Lektion 1: Die Baugrube wird vorbereitet! – Sandkastendarstellung

(Berichte über Arbeiten mit Pickel und Schaufel, Bagger und Lastwagen... die Holzverschalung und ihre Bedeutung. Betonzubereitung kann auch einmal in beschränktem Umfang in der Schule erfolgen!

Arbeitsbericht erstellen

Lektion 2: Langsam wächst der Rohbau in die Höhe

Entsprechende Moltondarstellung mit der Klasse entwickeln!

Der Fortgang der Bauarbeiten kann durch entsprechende Ergänzungen an der Moltonwand veranschaulicht werden. Jede Veränderung schafft neue Denk- und Sprechansätze.

Dias können zur Klärung bestimmter Einzelheiten verwendet werden.

Mündliche und schriftliche Sprachschulung

Lektion 3: Auf dem Bauplatz entdecken wir eine grosse Tafel!

Schülergruppen erhalten den Auftrag, solche Tafeln an Ort und Stelle abzuzeichnen.

In der Folge wird auf die Arbeiten dieser Unternehmer oder Handwerker eingegangen:

- Maurerarbeiten:
- Zimmerarbeiten:
- Malerarbeiten: usw.

Gruppenarbeiten

Lektionen 5 und 6: Wir befassen uns mit den verschiedenen Räumen eines Hauses

Zur Illustration dienen der Moltonbogen und Abbildungen aus Möbelkatalogen usw.

Schubiger Moltonbogen Nr. 411 24

Lektionen 7 – 9: Wie ist dies, wie ist das?

Die Schüler versuchen die Funktion verschiedener Hauseinrichtungen zu ergründen!

Wasserleitungen, Wasserhahn, Wasseruhr, Abwasserleitung, Syphon, Hausglocke...

Einfache Versuche führen zu Erkenntnissen. Es bieten sich auch Möglichkeiten, Arbeitsberichte zu schreiben und neue Begriffe zu finden und richtig anzuwenden.

s. Arbeitshefte «Wie ist dies?» Wie ist das? Wissen macht Spass! v. D. Völcker (Hirschgraben-Verlag)

Wasser (1. Teil)

Allgemeine Ziele:

Die Kinder sollen erkennen, dass wir Menschen vom Wasser abhängig sind.
Die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten des Wassers werden in Erinnerung gerufen.
Die Kinder sollen erkennen, dass wir allen Grund besitzen, unsere Gewässer zu schützen!
– Umweltschutz beginnt zu Hause! – Bedeutung der ARA!
Folgen der Gewässerverschmutzung sollen erkannt werden.
Das Kind soll in den Kreislauf des Wassers Einblick erhalten.
Durch einfache Versuche mit Wasser werden die Kinder auf gewisse Besonderheiten aufmerksam gemacht.
Informationen über das Leben am und im Wasser erteilen.

Einstiegsmöglichkeiten:

Einstieg über das Gedicht «Wässerlein» (Enderli 1 S. 114)
Einstieg über das Gedicht «Das Bächlein» (Enderli 1 S. 113)
Ausgewählte Bilder, welche die verschiedenen Erscheinungsformen des Wassers zum Ausdruck bringen, regen die Kinder zum Sprechen an. (Moltondarstellung)
Einstieg über eine zeichnerische Darstellung unter dem Motto «Wasser überall». (Arbeitsblatt A4: Bunte Mischung verschiedener Kleinbilder, welche Situationen darstellen, in denen das Wasser in irgendeiner Form eine Rolle spielt. – Bilder numerieren!)
Die Kinder vergleichen verschiedene mit Wasser gefüllte Becher. (Brunnenwasser, Putzwasser, Badewasser, Wasser aus einem verschmutzten Bächlein...)

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

1. Wasser überall

(Auswertung des Arbeitsblattes) Motto erraten lassen
Bilder gruppieren (Nummern derselben Gruppe mit einer bestimmten Farbe ausmalen)
Zu den einzelnen Gruppen Titel suchen lassen
Bildchen gestalten und ausschneiden – gruppenweise auf ein Arbeitsblatt kleben

Schülergespräche über die verschiedenen Erscheinungsformen des Wassers
Übersicht über die vielfältigen Nutzungsformen des Wassers gewinnen (Gliederung)
Das Wasser als Diener der Menschen, der Tiere, der Pflanzen
Die besondere Bedeutung des Wassers im Haushalt: Küche, Waschküche, Badezimmer

Ausdrucksschulung (mündlich und schriftlich)
Ordnen, sichten, auswählen

2. Der Weg des Wassers

Heimatkunde:
Der Kreislauf des Wassers (Darstellung)
Die Quelle: Lehrausgang
Darstellung im Sandkasten

Enderli 1 S. 130

Enderli 1 S. 120

«Vom Bächlein» (Gedichtbetrachtung)
(Die Kinder sammeln Bilder, auf denen ein Bächlein dargestellt ist)
Die Kinder berichten über Erlebnisse!
Wasser stauen, Wasserräder anbringen, Schiffe basteln und schwimmen lassen, Brücken bauen...

Enderli 1 S. 120
Ordnen und Besprechen

«Chumm und Lueg» (Arbeitsblatt: Der Weg des Wassers)

Bastelvorschläge:
Schiffchen, Wasserräder, Brücken...
(Enderli 1 S. 136-146)

«Werken und Gestalten» (Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform) (F. Schubiger)

Allerlei Brücken:
Die Entwicklungsformen (Brett, Balken, grosse Steine, Steg...)
Brücken sind in unserer Zeit eigentliche Kunstwerke geworden!

Enderli 1 S. 124

3. Woher kommt unser Trinkwasser?**Heimatkunde**

Vereinfachte Darstellung der **Wasserversorgungsanlage**. Allenfalls Lehrausgang zur Brunnenstube und zum Reservoir.

Unterschiede: Quellwasserversorgung / Grundwasserversorgung.

Die Wasserleitung – Versuche

Diesterweg 2 S. 66

4. Das Wasser als Freund der Menschen

Täglich brauchen wir Wasser:

Die Mutter braucht Wasser **zum Kochen, zum Waschen, zum Putzen**, zum ...

Wasser löscht den Durst, bereitet uns Badefreuden, trinkt Pflanzen und Tiere, hilft der Feuerwehr ...

«Chumm und lueg» (Arbeitsblatt)

Gross geschriebene Verben!

5. Das Wasser als Feind der Menschen**Heimatkunde:**

Wasserschäden an Kulturen und Gebäuden!

Auswertung entsprechender Bildmaterialien und Tatsachenberichte.

Hinweise auf Verwüstungen in der Nähe des eigenen Wohnortes. (Wildbäche, Erdbeben, Strassenverwüstungen usw.)

«Chum und lueg» (Arbeitsblatt)

6. Wir untersuchen das Wasser

Auswertung der Versuchsreihe im Schweizer Sprachbuch für das 3. Schuljahr von E. Glinz

Sprachbuch S. 62 Arbeitsheft 2
S. 7 / S. 8-9 usw.

7. Schmutziges Wasser – Umweltschutz beginnt zu Hause

Ausgangspunkt kann der Vergleich verschiedener Wasserproben bilden. – In Bechern werden gezeigt: Abwaschwasser, Putzwasser, Badewasser ... (Haushalt)

Sprache: Verschiedene Eigenschaften des Wassers: abgestanden, schmutzig, trüb, verdorben, stinkend, ölig, schaumig, fettig, ungeniessbar ...

Bilde Gegensatzpaare: abgestanden – frisch, trüb – klar, stinkend – wohlriechend usw.

Sachunterricht: Schreibt Gründe auf, die zur Verschmutzung des Wassers führen!

Artwörter

Wortschatzübungen

Ordne die Verschmutzungsquellen nach folgender Liste:

Haushalt

Badewasser

Waschwasser

usw.

Heute wird das Wasser als «billiges» Transportmittel für Abfälle und Unrat verwendet.

Bedeutung der ARA (= Abwasser-Reinigungs-Anlage) erkennen! – Lehrausgang.

Industrie und Gewerbe

Säuren

Laugen

usw.

Landwirtschaft

Jauche

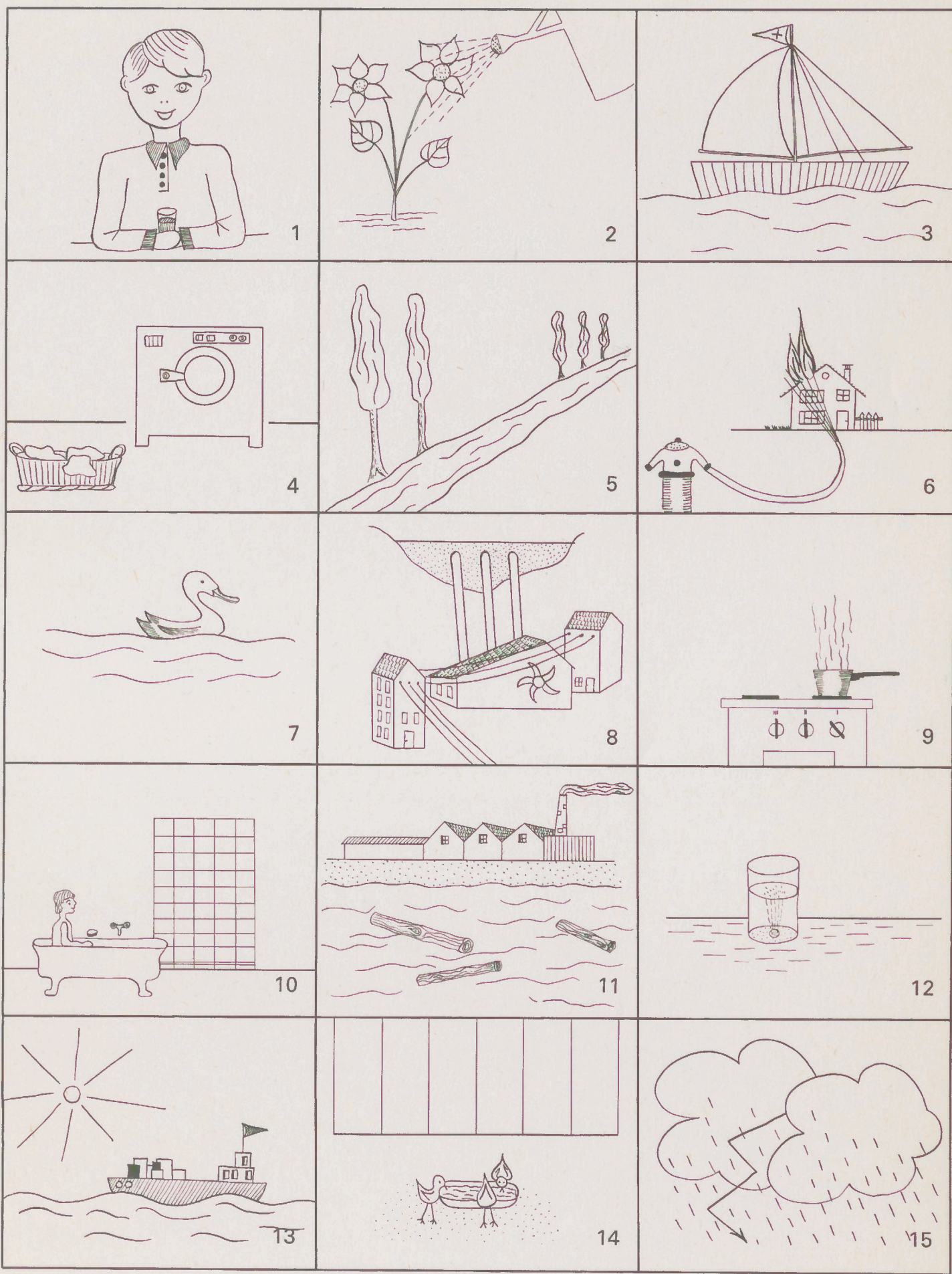
Kunstdünger

usw.

8. Leben am und im Wasser

Naturkunde: Aquarium einrichten! Fische, Wasserpflanzen, Schnecken, Muscheln ...

Beobachtungsübungen
Pflege



Vom Wasser (2. Teil)

Allgemeine Ziele: Feststellen, welche Materialien schwimmen und welche untergehen.
Wie können Stoffe, die an und für sich untergehen, dennoch zum Schwimmen gebracht werden?
Bau eines Wasserrades.

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Feststellen, welche Materialien schwimmen und welche untergehen

- a) Die Schüler bringen verschiedene Gegenstände in die Schule (Bedingung ist lediglich, dass diese aus dem gleichen Stoff bestehen)
- b) Wir untersuchen am Schulbrunnen oder in einem grossen Wassergefäss, welche Gegenstände schwimmen und welche nicht
- c) Tabellarisches Festhalten der Ergebnisse

Sprache

Jeder Schüler darf verbal ausdrücken, was er an Gegenständen mitgebracht hat. In einem zweiten Schritt darf er die Gegenstände nach den Kriterien «schwimmbar» und «sinkbar» ordnen (Hypothesenbildung!)

Schreiben

Alle vorhandenen Gegenstände werden nun von jedem Schüler mit Kärtchen beschriftet.
In einer Tabelle festhalten, welche Materialien nach der Ansicht des Schülers schwimmen und welche nicht.

Gleich im Anschluss an jede Überprüfung wird das Ergebnis auf einem Blatt Papier notiert.

Stoff	schwimmt	sinkt
Stein		×
Holz	×	
Plastilin		×
usw.		

Anhand des Themas «Vom Wasser» soll aufgezeigt werden, wie im forschend-entwickelnden, bzw. problem-orientierten Verfahren gearbeitet werden kann.

Es ist wichtig, dass die Schüler immer wieder Gelegenheit erhalten, Vermutungen anzustellen, die nachher auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden müssen.

Z: Jeder Schüler sollte mindestens 5 Stoffe nennen können, die schwimmen, und 5 Stoffe, die nicht schwimmen.

B. Wie können Stoffe, die an und für sich untergehen, dennoch zum Schwimmen gebracht werden?

Im Sinne eines entdeckenden Lernens in Gruppen versuchen, einen leicht formbaren Stoff, der aber sinkt (z.B. Plastilin) zum Schwimmen zu bringen

Sozialverhalten

Förderung der Kooperationsbereitschaft
Lösen einer gestellten Aufgabe in der Gruppe

Sprache

Kommunikation auf handlungsorientierter Ebene
In Stichworten die gemachten Erfahrungen und die eingeschlagenen Wege protokollieren

In dieser Experimentierphase wurden von meinen Schülergruppen folgende Möglichkeiten in Betracht gezogen:
– Schwimmfähigkeit soll durch Flachdrücken erreicht werden.
– Hochziehen der Enden des «Plastilinfladens»
– In einer dritten Phase wurden die Enden noch höher gezogen, und gleichzeitig wurde die Mitte vertieft. Es entstand eine schiffsähnliche Form.

Wieweit ein Lehrer noch auf die Wasser-Verdrängung eingehen will, bleibt ihm überlassen.

C. Bau eines Wasserrades

Ein Wasserrad so bauen, dass es sich, wenn Wasser darauf fließt, möglichst schnell dreht. Verschiedene Möglichkeiten in bezug auf Material und Arbeitstechnik herausfinden und notieren

Basteln

Diese Unterrichtssequenz wird mit Vorteil so aufgebaut, dass zuerst aus Papier, Karton und einer Stricknadel ein *Modell* hergestellt wird, um auf diese Weise viele Vorerfahrungen, die nachher beim Bau eines richtigen Holzwasserrades bedeutsam sind, sammeln zu können.

Zeichnen

Werkskizzen über die einzelnen Arbeitsschritte erstellen und evtl. mit schriftlichen Hinweisen versehen.

Um den Aufforderungscharakter zu erhöhen, kann diese Aufgabe zur Abwechslung einmal in Wettbewerbsform gestellt werden. Also etwa so: Jene Gruppe, die das am schnellsten sich drehende Wasserrad bauen kann, ist Sieger!

Aus: «Chumm und lueg»

Wir reisen

Allgemeine Ziele: Freude an der Natur wecken
Die engere Heimat näher kennenlernen
Einen Ausflug planen und in den Einzelheiten vorbereiten
Eine Ansichtskarte richtig schreiben.

Einstiegsmöglichkeiten: Vorbereitung der Schulreise
Wir sammeln und studieren Prospekte, welche für Ausflugsziele der engeren Heimat werben
Wandkalender zeigen prächtige Landschaftsbilder – wir vergleichen und ordnen

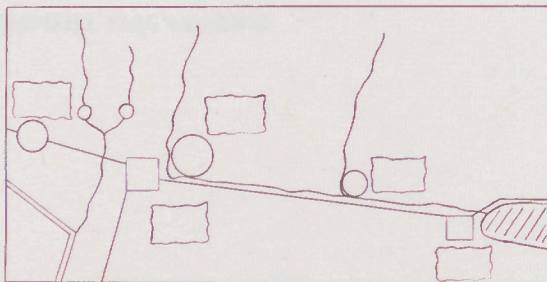
Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Bekannte Ausflugsziele der näheren Umgebung kennenlernen

Bildkarte erstellen (Kombination: Skizze – Ansichtskarte – Prospektbild)
Die Ausflugsziele der engeren Heimat werden bezeichnet.



Reiseerlebnisse erzählen! (Erzählungen in Partnergruppen vorbereiten lassen)

Ordnen und Gestalten

- Aus verschiedenen Prospekten schreiben Schülergruppen heraus, für welche Ausflugsziele geworben wird:
 - Quinten, die Sonnenstube am Walensee
 - Murg: Camping und Strandbad gehören zu den schönsten Plätzen am Walensee
 - Flumserberge: Prachtvoller Ausblick von der Tannenbodenalp auf Walensee und Churfirstenkette
- Jede Gruppe erstellt eine Bildkarte.
- Beschäftigung mit der Werbesprache!
(wir unterstreichen in Werbetexten)
Besondere Angebote: wandern, klettern, baden, rudern, segeln, Ski fahren, reiten, botanisieren...
- Wir fassen zusammen:
In Quinten preist man die ruhige, sonnige Lage. In Oberterzen freut sich der Besucher an der herrlichen Aussicht. Auf den Flumserbergen blühen prächtige Blumen.
- Die meisten Kinder erinnern sich an eigene Reiseerlebnisse.

Prospekte:
St. Galler Oberland
Oberterzen
Walensee
Pizol
Sargans
Bad Ragaz
usw.

Gestaltungsübung

Wortschatzübung

Verben (blau übermalen)

WT-Text erarbeiten (Gemeinschaftsarbeit)

Tonbandaufnahmen!

B. Reisevorbereitungen (Schulreise)

- Reiseziel bestimmen
- Reiseweg bezeichnen

Beispiel

- Wir reisen von Sargans aus in die Flumserberge.
Als Vorbereitung lesen wir Prospekte und schreiben interessante Einzelheiten heraus.
- Wir betrachten eine Vogelschaukarte, zeichnen den Reiseweg ein (den Weg auf eine Vervielfältigung übertragen) und beschreiben den Weg:
Von Sargans aus fahren wir mit dem Zug über Mels nach Flums. Dort steigen wir in das Postauto um.

Leseübung
Texte gliedern

Orientierungsübung

Wegbeschreibung

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
– Fahrplan studieren	c) Fahrplanübung: Abfahrtszeiten, Ankunftszeiten lesen, Fahrtdauer, Aufenthaltszeit berechnen.	Fahrplan lesen
– Wetterbericht beachten	d) Der Wetterbericht am Radio / Wetterregeln / der Föhn im Sarganserland / Wetterwünsche...	
– Wanderausrüstung bereitstellen	e) Aussprachen über – zweckmässige Bekleidung – Reiseproviant – Reiseapotheke	
– Rucksack packen	f) Esswaren: – knusprige Brötchen – gesottene Eier – frische Würstchen – saftige Früchte – gedörrtes Obst – feine Schinkenbrötchen – knusprige Pommes chips usw. Getränke: – Tee, Sirup, Obstsaft, Mineralwasser, Limonade...	Artwörter

C. Womit wir reisen

(Verschiedene Verkehrsmittel)

Die meisten Knaben haben zu Hause viele Fahrzeugmodelle. Im Schaukasten werden die Modelle ausgestellt.

Die Modellausstellung kann durch Bildmaterialien ergänzt werden!

Fahrzeugbilder ausschneiden und geordnet auf einen vorgezeichneten Fries kleben (Gemeinschaftsarbeit)

Sprache

a) **Verkehrsmittelausstellung auswerten:**
die Namen der verschiedenen Fahrzeuge werden an die Wandtafel geschrieben (der **Bilderduden** gibt Auskunft!)

die Namen der Fahrzeuge werden auch auf Kärtchen geschrieben / Kärtchen den Modellen zuordnen

Ein Schüler befiehlt dem andern:
Zeige mir den Lastwagen! (Akk.)
Zeige mir den Sattelschlepper!
Bringe mir das Motorrad!
Er darf auch dem Lehrer befehlen:
Bringen Sie mir den Sportwagen!
Zeigen Sie mir den Wohnwagen...

b) Wir trennen die Wörter durch senkrechte Striche (mit einem Farbstift).
Was gehört zusammen?

Fahr	Lie	Last	fer	rad	
per	au	Kran	gen	ken	wa
wa	tel	gen	Sat	schlep	to

Wortschatzübung
Rechtschreibübung

Fallübungen

Trennungsübungen

c) Die verschiedenen Fahrzeuge werden in Gruppen eingeteilt:

- Verkehrsmittel: auf der Strasse
auf dem Wasser
in der Luft
- Fahrzeuge mit zwei Rädern
- Schwere Autos
- Ordnen nach Geschlecht:
die Kutsche, Strassenbahn, ...
der Möbelwagen, Lastwagen, ...
das Auto, Schiff, ...

Enderli 1, S. 158
«Chumm und lueg»;
«Wir reisen»;
«In die Schule geh ich gern»;
S. 40

d) Viele Leute fahren:

Ich fahre mit dem Velo.
Du fährst mit dem Auto.
Er fährt mit dem Zug.

Wir fahren ...
Ihr fahrt ...
Sie fahren ...

Enderli 1 S. 159
Konjugation

Ich fuhr ...
Du fuhrst ...

Ich werde ... fahren
Du wirst ... fahren

Zeitformen

Ich fahre mit dem Velo (Vater).
Du fährst mit dem Auto (Onkel).
Maja fährt mit dem Velo (Freundin).

Fallübungen

Umweltschutz

Allgemeine Ziele: Wir reinigen schmutziges Wasser
Wie rein ist unsere Luft?
Was geschieht mit unserem Kehrricht?

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Wir reinigen schmutziges Wasser

Filtrieren von schmutzigem Wasser (feste Stoffe)

1. Versuch: Wir stellen eine Schmutzwasser-mischung her, indem wir in ein Gefäss Sand, Kies und Wasser geben. Nach gutem Umrühren lassen wir das Schmutzwasser durch verschiedene Filter, wie z.B. Teesieb, Trichter mit Taschentuch, Trichter mit Papierfilter, in je ein Gefäss fliessen. Hernach stellen die Schüler fest, welcher Filter das Wasser am besten zu reinigen vermochte.

Filtrieren von Salzwasser (gelöste Stoffe)

2. Versuch: Salz in ein mit Wasser gefülltes Gefäss geben und gut umrühren.
Problemstellung: Wie kann ich nun dieses Salz am besten wieder zurückgewinnen?

Abwasserreinigung (Erweiterungsmöglichkeit)
Je nach den örtlichen Gegebenheiten werden wir auch näher auf das Problem der Abwasserreinigung eintreten.

Sprache

Während des Versuches werden die Beobachtungen laufend in Stichworten auf einem Blatt notiert. In einem zweiten Schritt lassen wir gruppenweise über den durchgeführten Versuch einen Bericht schreiben. Dabei ist auf die richtige Wiedergabe des Handlungsablaufs besonderer Wert zu legen.

Sprachübung

In einer späteren Lektion übersetzen die Schüler den in der Gegenwartsform geschriebenen Text in die einfache Vergangenheit.

Sprache

Die Schüler notieren ihre Beobachtungen und Ergebnisse.

Ein **Lehrausgang** führt uns in diesem Falle zur örtlichen oder regionalen Abwasserkläranlage. Vorgängig setzen wir uns aber mit dem Klärmeister in Verbindung, damit die eher komplizierte Materie in altersadäquater Weise verarbeitet werden kann.

Zeichnen

Eine einfache Skizze einer Abwasserreinigungsanlage erstellen.

Material: 1 grosses und 3 kleine Gefässe (Konfitürengläser), Sand, Kies, Teesieb, altes Taschentuch, Filterpapier und Wasser

Z: Die Schüler sollen den Handlungsablauf richtig formulieren und aufschreiben können.

Um ein problemorientiertes Arbeiten zu ermöglichen, sollen diese Experimente in Gruppen, die unabhängig voneinander arbeiten, durchgeführt werden.

Material: wie bei Versuch 1, doch sollten jetzt zusätzlich Feuerquellen, wie z. B. Kerzen, Benzinkocher... und Reagenzgläser mit Halter, zur Verfügung stehen.

Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Gruppen selbständig herausfinden, dass die aufgelösten Stoffe durch Verdampfen zurückgewonnen werden können.

B. Wie rein ist unsere Luft?

3. Versuch: Über ein Gefäss mit grösserer Öffnung spannen wir durchsichtige Klebebänder mit Klebseite nach oben und befestigen sie am Gefässrand. Während ein paar regenfreien Tagen stellen wir diese Versuchsanordnung ins Freie und beobachten jeden Tag, wie sich die Staubteilchen mehren.

4. Versuch: Wo entstehen Luftverunreinigungen? Papier, oder noch besser angebrannte Zündhölzer, auf einer feuerfesten Unterlage verbrennen und dabei ein Reagenzglas über das Feuer halten. Rückstände, die dabei entstehen, beobachten.

5. Versuch: Teesieb mit einem Wattebausch an einem längeren Stab befestigen und dies möglichst nahe an den Auspuff eines parkierten Autos mit laufendem Motor halten.

Sprache

Beobachtungen in Form eines kleinen Tagebuches festhalten. Es soll Auskunft geben über Zunahme, Grösse, Anzahl und Beschaffenheit der Staubpartikel.

Zeichnen

Zur Abwechslung lassen wir diesen Versuch zeichnen und zwar in Form einer Bildergeschichte.

Sprache

Beobachtungen und Ergebnisse stichwortartig notieren und als Gruppenbericht in der Klasse vortragen.

Material: Gefäss, transparente Klebebänder

Um die Staubeilchen besser beobachten zu können, ist es von Vorteil, wenn wir Lupen oder Mikroskope zur Verfügung haben.

Material: feuerfeste Unterlagen, Papier oder angebrannte Zündhölzer, Reagenzglas

Achtung! Dieser Versuch darf nur im Freien und nur unter Aufsicht der Lehrperson durchgeführt werden!

C. Was geschieht mit dem Kehrriech?

- Lehrausgang zu einem nahen Picknickplatz. Mit Gummihandschuhen Abfall zusammenlesen und sortieren:
 Was könnte von einem Tier gefressen werden?
 Was verweset und düngt den Boden?
 Was gehört in den Kehrriechtsack oder Abfalleimer?
 Was geschieht mit dem Hauskehrriech?
- Verwendung im Haushalt
 verwesen lassen (Kompost)
 verbrennen (Heizung oder Feuerstelle)
 - Industrielle Verarbeitung
 Glassammlung
 Altpapiersammlung
 - Kehrriechtabfuhr
 Verbrennungsanlage
 geordnete Deponie

Sprache

Ordnen in Tabelle:

Tierfrass	Verwesung	Abfalleimer
-----------	-----------	-------------

Lesen

Lesebuch Seite 36: «Im Wald»

Sprache

Listen von Gegenständen erstellen, die kompostiert, verbrannt, einer Glas- oder Altpapiersammlung zugeführt werden können

Hausaufgabe

Die Schüler erkundigen sich bei der Mutter, an welchen Wochentagen Kehrriech abgeführt und wie oft im Monat Sperrgut eingesammelt wird.

Basteln

aus Abfällen: Anregungen im Buch «Werken und Gestalten» v. P. Richner (Verlag F. Schubiger, Winterthur)

Z: Die Schüler sollen zur Einsicht gebracht werden, dass Abfall geordnet deponiert werden muss.
Erfolgskontrolle: Verhalten der Schüler auf der Schulreise, auf dem Pausenplatz usw.

Sofern in der Gemeinde Container für Glasabfälle aufgestellt sind, Standorte im Gemeindeplan eintragen

Film: «Umweltschutz»
 Schulfilmzentrale Bern

Literatur für den Lehrer:
 «Aufgabe: Umwelt»
 Hagemann, Düsseldorf
 «Umweltschutz»
 Klett-Verlag, Stuttgart

Im Wald

Allgemeine Ziele:

1. Die Kinder sollen die wichtigen Bedeutungen des Waldes für uns Menschen und alle andern Lebewesen kennenlernen
2. Die Schüler sollen Tiere, Bäume und Pflanzen kennen und unterscheiden
3. Sie sollen die Natur schützen

Grober Stoffplan:

- 1. Woche:** Tiere des Waldes kennen und unterscheiden lernen
Eigene Erlebnisse erzählen lassen
Ein Tier ausführlicher behandeln: Hase
- 2. Woche:** Lehrausgang
Bäume und ihre Früchte kennen und unterscheiden lernen
Vom Sämlein zur Tanne
- 3. Woche:** Förster und Jäger
Der Wald und seine Bedeutung
Schütze den Wald!
Pilze: giftige und essbare Pilze kennenlernen

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

1. Woche

1. Einstieg ins Thema «Wald»

- 1.1. Bilder von Tieren, die im Wald leben
- 1.2. Eigene Erlebnisse der Schüler im Wald
- 1.3. Einzelne Tiere kennen und unterscheiden lernen
(Hase, Fuchs, Reh, Eichhörnchen, Hirsch, Dachs, Igel, Eidechse, Specht, Kuckuck, Eule, Wiesel, Maus, Ameisen etc.)

2. Ein Tier wird ausführlich behandelt: Hase

- 2.1. Rätsel (Schweizer Sprachbuch 2, S. 32)
- 2.2. Äussere Merkmale des Hasen
- 2.3. Lebensraum: Wo wohnt er? Was frisst er?
Welches sind seine Feinde? etc.

Basteln

Eichhörnchen falten

Enderli 2, S. 65

Singen

Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Kuckuck, ruft's aus dem Wald

Unterstufensingbuch, S. 55

Geschichte erzählen

Brüderlein und Schwesterlein

Grimm

Sprache

Rätsel: Tiere erraten
Zeit- und Artwörter suchen: z. B. Hase – hoppeln – furchtsam (Sätze)
Kinder formulieren selber ein Rätsel über ein Tier

Enderli 2, S. 59

Schweizer Sprachbuch 2, S. 29 ff.

Schreiben

«Hinter hohen Hecken hocken hundert Hasen.»

Rollenspiel

Wer kann wie ein Fuchs schleichen? etc.

Lesen

«Der furchtsame Hase»

Schweizer Sprachbuch 2, S. 30

Gedicht

«Häslein» v. Friedrich Güll

Enderli 2, S. 50

2. Woche

1. Exkursion

- 1.1. Früchte und Blätter sammeln
- 1.2. Verschiedene Bäume näher betrachten
- 1.3. Tiere und Tierspuren beobachten
- 1.4. Ameisenhaufen und Vogelnester

2. Auswertung der Exkursion

- 2.1. Bäume und ihre Früchte kennenlernen
- 2.2. Der Baum lebt. (Äste entsprechen den Armen etc.)
- 2.3. Laubbäume – Nadelbäume

3. Vom Sämlein zur Tanne (Enderli 2, S. 55)

Basteln

Bouquet aus Waldmaterial
Tiere aus Blättern gestalten
Walddarstellung als Gruppenarbeit

Singen

Ein Männlein steht im Walde
Früh am Morge

Unterstufensingbuch, S. 76
Unterstufensingbuch, S. 6

Märchen

«Das Waldhaus»

Grimm

Turnen

Spielen im Wald, z. B. Räuber und Polizei, Verstecken, Anschleichen,
«Festung» erstürmen, Pfeiljagd

Sandkasten

Walddarstellung

Sprache

Geräusche im Wald: rascheln, knistern etc.
(Wer verursacht diese Geräusche?)
Zusammengesetzte Wörter Waldlichtung, Buchenwald, Buchnüsschen...
Einsetzübungen
Aufsatz: Thema «Im Wald»
Artwörter und entsprechende Gegenwörter suchen
(z. B. dick – dünn) Sätze bilden.

Naturkunde:

Welche Früchte und welche Blätter gehören z. B. zur Eiche?

Sprache

Allerlei Wälder: Nadelwald, Buchenwald, Urwald etc.

Gedicht

«Gefunden» v. Goethe oder «Die Gäste der Buche» v. Rudolf Baumbach

Enderli 2, S. 48

Rechnen

- a) Alter der Bäume miteinander vergleichen.
- b) Wann haben sie ihr Durchschnittsalter erreicht, wenn alle 1970 gepflanzt wurden? etc.
- c) Höhe der Bäume miteinander vergleichen
- d) Die Bäume in verschiedenen Massstäben ins Heft oder an die Wt zeichnen (1:100, 1:1000)

3. Woche

1. Wir laden den Förster oder den Jäger ein

- 1.1. Wir lernen seine Arbeit kennen
- 1.2. Begriff «Jägerlatein»

2. Der Wald und seine Bedeutung

- 2.1. Holzlieferant
- 2.2. Schutz- und Wohnraum für die Tiere
- 2.3. Erholungsgebiet für die Menschen etc.
Schütze den Wald!

3. Giftige und essbare Pilze kennenlernen

Literaturangaben:

«Das kurzweilige Schuljahr» von René Enderli,
Verlag Plüss AG, Zürich 1967
«Schweizer Sprachbuch», SABE Verlagsinstitut für
Lehrmittel, Zürich 1973
«Komm mit in den Wald» von Rudolf Hägni, SJW-Heft 409
Unterstufensingbuch und Lesebuch der 3. Klasse

Basteln

Pilze falten
Tiere aus Föhrenzapfen

Singen

«Drei Jäger»

Zeichnen

Irgend etwas aus dem Wald

Gedicht

«Im Walde möcht ich leben» v. Hoffmann von Fallersleben
«Im Tannenwald»

Geschichte

«Wie die Fliegenpilze zu ihren weissen Tupfen kamen»

Sprache

Zusammengesetzte Wörter, z. B. Pferdejagd, Fuchsjagd, Jagdhund etc.
Das J: Namenwörter: Jäger, Jagd, Jahr...
andere Wörter: jagen, jung, jubeln...
Einsetzübungen mit i, j
Was ist alles aus Holz? (Das Haus ist aus Holz. Der hölzerne Stuhl...)
Nutzholz – Brennholz
Verkleinerungsform: Baum – Bäumlein

Bildergeschichte

Der Holzfäller

Bildbeschreibung

z. B. Schulwandbild oder selbst gemachtes Wandbild

Enderli 2, S. 64

Unterstufensingbuch, S. 182

Enderli 2, S. 48
Enderli 2, S. 50

«Komm mit in den Wald»,
SJW-Heft Nr. 409

Enderli 2, S. 62

Das Telefon (1. Teil)

- Allgemeine Ziele:** Im Verlauf der Unterrichtsarbeit sollen folgende Fragen beantwortet werden:
Welche Vorteile bietet uns das Telefon?
Wie telefoniere ich richtig?
Welche Auskünfte erteilt das Telefonbuch?
Wie steht es mit den Telefongebühren?
Welche Telefonnummern müssen wir uns ganz besonders merken?
Aus welchen Einzelheiten setzt sich der Telefonapparat zusammen?
- Einstiegsmöglichkeiten:** Ab Tonband hören die Schüler: Telefonglocke – Summton – Besetztzeichen
Der Lehrer liest vor: «Das verhexte Telefon» von Erich Kästner
Wir möchten über die Wetteraussichten der kommenden Tage Auskunft erhalten

Auswertungsmöglichkeiten

- a) **Das einleitende Schülergespräch** will die Beziehungen zwischen Telefon und Schüler zum Ausdruck bringen.
Als Hausaufgabe versuchen die Schüler in Erfahrung zu bringen, wie viele Telefongespräche ihre Väter pro Tag durchschnittlich führen. – Die Resultate dieser Abklärungen werden an der Wandtafel festgehalten. Sie ermöglichen uns, Zusammenhänge zwischen Berufsgruppen und Telefondienst zu erkennen.
Welche Berufsleute sind in besonderem Masse auf das Telefon angewiesen? (Arzt, Kaufmann, Geschäftsinhaber, Pfarrer...). Die Schüler begründen!
- b) **Wir wenden uns dem Telefonbuch zu** (Gruppenarbeiten)
Gemeinsam studieren wir die Umschlagseite. Dabei erhalten wir über die Gliederung des Buches Auskunft:
(blaue Seiten / grüne Seiten / rote Seiten...)
Wir umschreiben in groben Zügen das Einzugsgebiet, das in Band 10 berücksichtigt wird.
- c) **Dienstnummern** (S. 2) Gemeinsam diskutieren wir die verwendeten Symbole.
Zur Verwendung an der Moltonwand werden die Symbole durch Schülergruppen auf A4-Blätter gezeichnet. Dienstnummern und nähere Bezeichnungen werden ebenfalls auf Moltonstreifen geschrieben.
Mechanisierübungen durch richtiges Zuordnen von Symbolen und Wortstreifen.
Erläuterungen zu den Dienstnummern lesen und besprechen. Möglicherweise drängt sich eine vereinfachte Fassung des Textes im Telefonbuch auf.
- d) **Telefonsignale** (S. 6)
Wir greifen auf die Tonbandaufnahme zurück, welche zur Einstimmung verwendet wurde.
Summton / Rufzeichen / Besetztzeichen / Informationszeichen.
Um diese Zeichen auch wirklich hören zu können, begibt sich die Klasse ins Lehrerzimmer. Verschiedene Kinder erhalten dort Gelegenheit, sich am Telefonapparat zu betätigen.
Es werden erste Gespräche geführt!
Telefonnummern mit einem **Pick-up-Zeichen**: Dies bedeutet, dass beim Aufgerufenen unter Umständen nicht eine Person, sondern eine Stimme, welche auf Tonband aufgenommen wurde, antwortet (Arzt...)
Vielleicht kann den Schülern ein solches Erlebnis geboten werden (nach vorheriger Vereinbarung mit einem Arzt).

Auswertungsmöglichkeiten

- e) **Gesprächstaxen** (S. 8)
Unterschied zwischen Ortsgespräch und Ferngespräch erkennen. – Zuschlag beim Telefonieren in der Telefonkabine.
Die Zeitimpulstaxierung: Zu beachten sind: Distanzen / Wochentage / Zeitpunkt.
- f) **Das Abonnentenverzeichnis**
Was muss ich wissen, um im Telefonbuch die gewünschte Nummer zu finden?
(Name und Wohnort des Abonnenten)
Übungen: Wir suchen Telefonnummern von Mitschülern usw. heraus. Wir erstellen ein für uns wichtiges Nummernverzeichnis. (Alphabet repetieren!)
- g) **Wir lernen die Hauptteile des Telefonapparates kennen**
Benennungsübungen an einer Moltondarstellung (Telefonmodell erstellen – Teile durch Wortkärtchen bezeichnen (Gehäuse, Wählscheibe, Anschlag, Gabel, Hörer, Hörmuschel, Sprechmuschel, Geräteschnur, Anschlusskabel ...)
- h) **Telefongespräch führen**
Ein Schüler begibt sich in die Telefonkabine und schreibt dort die entsprechende Anleitung ab. Gespräche zwischen Schülern, die sich in einer Telefonkabine aufhalten und Schülern, die im Lehrerzimmer sind.
Ferngespräche – Vornummer nicht vergessen!
Gespräche über eine Dienstnummer: Auskunft, Wetterbericht, ...

Ich telefoniere (2. Teil Alternative)

Allgemeine Ziele: Teile des Telefonapparates
Wir telefonieren
Die öffentliche Telefonkabine
Wichtige Telefonnummern
Aufsuchen von Nummern im Telefonbuch

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Teile des Telefonapparates

- a) Nach Möglichkeit sollte hier ein richtiger Telefonapparat im Schulzimmer zur Verfügung stehen, um die Realanschauung zu ermöglichen. Lässt sich dies nicht einrichten, genügt auch das Schulhaus- oder ein Kindertelefon.
- b) Arbeitsblatt herstellen und die Einzelteile durch die Schüler beschriften lassen.

Sprache

Begriffsbildungsübungen am Objekt:
Wortkarten erstellen und den Teilen zuordnen; Umkehrung: Schüler zeigt auf einen Teil des Apparates – die andern halten das richtige Wortkärtchen in die Höhe.
Verbalisieren der Begriffe: z. B. Das ist die Sprechmuschel des Telefonhörers.
Weitere sprachliche Auswertungsmöglichkeiten:
– Bilden von Befehlssätzen: Zeige mit ...
– Bilden von Fragesätzen: Wo ist ...
– Fallübungen: s.u. Verbalisieren

Ausgediente Telefonapparate sind – sofern am Lager – durch die Telefondirektion erhältlich

Z: Der Schüler sollte die wichtigsten Teile des Apparates benennen und richtig schreiben können.

Schreiben

Richtiges und schönes Beschriften der Kärtchen und des Arbeitsblattes

s. auch Arbeitsblatt aus: Chumm und lueg

B. Wir telefonieren

- a) Was wir beim Telefonieren beachten müssen. Die Schüler bringen Kindertelefone in die Schule und üben in Partnerarbeit das richtige Sprechverhalten.
- b) Wie leite ich ein Gespräch richtig weiter, wenn Vater oder Mutter nicht zu Hause ist?

Sozialkunde

Richtige Sprechdisziplin beim Telefonieren, z. B.
Was der Telefonierende wissen muss
Was der Angerufene beachten sollte

Z: Der Schüler muss in der Lage sein, ein Telefongespräch als Absender wie als Empfänger richtig zu führen.

Sprache

Festhalten von Stichworten, falls mehrere Punkte genannt werden

s. auch Schweizer Sprachbuch III, S. 34

C. Die öffentliche Telefonkabine

- a) Lehrausgang: Besuch der nächstgelegenen Telefonkabine. Aufgabe: Aufgrund der angegebenen Gebrauchsanleitung das Telefon richtig bedienen.
- b) Sind wir in einer grösseren Gemeinde tätig, können alle öffentlichen Sprechstellen evtl. besucht und in einem Ortsplan oder selbst erstellten Ortskroki eingetragen werden.

Sprache

Anhand des vorgegebenen Informationstextes Sinnverständnis überprüfen

Diktat

Diesen Text nachher als Diktat schreiben lassen

Heimatkunde

Standorte der öffentlichen Telefonkabinen in der Gemeinde auf dem Plan aufsuchen und eintragen

Ortspläne sind auf der Gemeindeverwaltung (Grundbuchamt) erhältlich

D. Wichtige Telefonnummern

Erarbeiten und Aufschreiben der wichtigsten Telefonnummern, wie z.B. Feuerwehr, Polizei, Hausarzt usw.

Schreiben

Festhalten der wichtigsten Nummern auf einem speziellen Merkblatt

s. a. Arbeitsblatt: Chumm und lueg

E. Aufsuchen von Namen im Telefonbuch

- a) Wohnort im Telefonbuch suchen.
- b) Telefonnummern der Eltern unserer Schüler aufsuchen und aufschreiben.
- c) Die Geschlechtsnamen der Drittklässler in der richtigen alphabetischen Reihenfolge aufschreiben.

Sprache

Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge aufschreiben

Basteln

Herstellen eines eigenen Telefons mit 2 Joghurtbechern, die mit einer Schnur verbunden werden. Schnurende sind dabei in der Mitte des Becherbodens zu befestigen.

Sprache

Gedicht: «Wer ist dort?»
v. Werner Halle

Z: Der Schüler sollte einen Namen innerhalb seines Wohnortes im Telefonbuch auffinden und die Nummer richtig aufschreiben können

Quelle: Bilder und Gedichte für Kinder
Westermann-Verlag Braunschweig

Obst und Obstverwertung

Allgemeine Ziele: Beziehung zur Natur schaffen
 Verschiedene Obstsorten kennenlernen
 unterscheiden lernen
 Vielfältige Verwertungsmöglichkeiten des Obstes kennenlernen
 den gesundheitlichen Wert dieser Naturprodukte erkennen

Teilziele	Arbeitsweise	Material – Informationen
beobachten kennnenlernen fragen	Der Obstgarten Wir besuchen einen Obstgarten und interviewen den Baumwärtler oder Obstbauern. (Interviewfragen eventuell vorher im Schulzimmer erarbeiten)	
Informationen zusammenfassen und wiedergeben	Pflege: beschneiden, veredeln, düngen, spritzen, giessen, pflücken, fällen Werkzeuge Geräte: Baumschere, Leiter, Pflanzenspritze, Beregnungsanlage, Pflückzange, Zaine, Korb, Kartons Gefahren: Frost, Hagelschlag, Sturmwind, Regen Schädlinge: Maikäfer, Apfelblütenstecher, Frostspanner, Apfelwickler Schild- und Blattläuse ▶Hinweis auf die grosse Bedeutung der Bestäubungsarbeit durch die Bienen. Verben ordnen	Stichwortliste an WT Geräte und Werkzeuge im Schulzimmer Bilder Wortkarten (Molton)
unterscheiden ordnen	a) Pflegearbeiten beschneiden, spritzen, veredeln ... b) Erntearbeiten pflücken, sortieren, abfüllen, umleeren, zuschnüren, wiegen, tragen, aufladen	
zuordnen	Substantive werden zugeordnet: beschneiden – Baumschere Zusatzaufgabe: Arbeiten nach Jahreszeiten oder Monaten ordnen	
Schulung des mündlichen Ausdrucks	Anhand der nunmehr geordneten Wortkarten werden Sätze gebildet (Gegenwart und Vergangenheit)	
Kenntnisse erweitern	Darbietung Wuchsformen von Apfel- und Birnbaum (Blüte, Blattform, Rinde, Krone, Wurzeln)	Schmeil: Pflanzenkunde Bilder, Dias
Kenntnisse erweitern	Das Kernobst Moltonwanddarstellung und Arbeitsblatt mit Querschnittzeichnungen von Apfel und Birne Teile erklären, benennen, anschreiben, ausmalen	MW Darstellung Arbeitsblatt
Schulung des mündlichen Ausdrucks	Sprachübung Teile zeigen und erklären «Das ist das Kerngehäuse <i>des Apfels.</i> »	

Teilziele	Arbeitsweise	Material – Informationen
Kenntnisse erweitern	<p>Darbietung Apfel- und Birnensorten Unterscheidung nach: a) Frühe Sorten b) Mittelspäte Sorten c) Späte Sorten</p> <p>Orientierung über Haltbarkeit und Verwertungsmöglichkeiten, Qualitätsunterschiede</p>	<p>Verschiedene Apfel- und Birnensorten</p> <p>Information aus dem Kochlehrmittel (Hauswirtschaftslehrmittel)</p>
Rechtschreibübung	<p>Verschiedene Apfel- und Birnensorten Namen werden notiert und eventuelle Fehlerquellen werden speziell markiert:</p> <p>Gravensteiner, Jonathan, Glockenapfel, Golden Delicious, Goldparmäne...</p> <p>Unterscheidung nach zusammengesetzten und einfachen Substantiven</p>	
Schulung des mündlichen Ausdrucks	<p>Möglichkeiten der Konservierung besprechen: Dörren, Einmachen, industrielle Konservierung, Lagerung im Keller und im Kühlhaus</p>	<p>Dörrfrüchte, Einmachgläser, Konserven- büchsen</p>
Kenntnisse erweitern	<p>Darbietung</p> <p>Unterscheidung: Tafelobst Klasse I, Klasse II, Koch- und Mostobst anhand von Beispielen</p>	<p>Früchte aus den verschiedenen Verkaufsklassen</p>
Schulung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks	<p>Zuordnung von einfachen und zusammengesetzten Adjektiven</p> <p>Apfel- und Birnensorten betrachten und entsprechende Adjektive finden: rotbackig, sonnengereift, zuckersüß, grasgrün, knallrot, ledrig, wurmstichig, mehlig, sauer, hart</p>	
Erlebnis vermitteln Schulung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks	<p>Wir machen Süßmost (Apfelsaft, Birchermüesli) Arbeitsverlauf vorbesprechen Geräte, Maschinen betrachten, beschreiben und bereitlegen</p> <p>Fallübungen: Wir brauchen einen, eine, ein Arbeitsanweisungen geben: Wasche..., Schneide...</p> <p>Rezept lesen</p> <p>Hinweis: Gesundheitlicher Wert des Obstes Fructozucker als Energiespender, Mineralstoffe, Vitamine, Spurenelemente</p> <p>Arbeitsbericht schreiben</p>	<p>Geräte, Zutaten</p>
Schulung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks	<p>Apfel- und Birnenspeisen aufzählen und notieren: Kuchen, Torte, Kompott, Mus, Creme, Salat</p> <p>Erlebnisbericht: Die Mutter backt einen Apfelkuchen</p>	<p>Kochbücher</p>

Teilziele

Arbeitsweise

Material – Informationen

Kenntnisse erweitern

Wir besuchen eine Mosterei und lernen dort eine weitere, sehr bedeutende Verwertungsmöglichkeit kennen

Kenntnisse erweitern

Alternative:
Arbeit mit der Informationsschrift «Apfelsaft ist fabelhaft»
(bei Grossmostereien gratis erhältlich)

Erlebnis vermitteln

Der Apfel in der Geschichte:

Pfahlbauern:
Wilde Äpfel in Tonkrügen aufbewahrt

Mittelalter:
Apfel als Symbol der Vollkommenheit
Krone, Szepter und Reichsapfel

«Affoltern» stammt vom althochdeutschen «aful» (Apfel) ab

Zeichnen, gestalten

Wandschmuck: Obstbaum

Stamm und Krone auf Packpapier zeichnen
Jeder Schüler schneidet Blätter und Früchte aus, bemalt sie und klebt sie an den Baum

Bilder

Beim Einkaufen

Allgemeine Ziele: Kennenlernen eines Selbstbedienungsladens oder eines Supermarktes
Weckung von Kaufgelüsten mit Hilfe von Plakaten

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Sind Selbstbedienungsläden und Supermärkte Einkaufsfallen?

- a) Lehrausgang in einen Selbstbedienungsladen oder in einen Supermarkt:

Zeichnen

Erstellt eine Skizze des Supermarktes unter spezieller Berücksichtigung des Kundenweges!

Aufschreiben

Zeichnet ein, wo man die verschiedenen Artikelgruppen findet

In welcher Höhe befinden sich die Artikel: hoch – mittel – tief

- b) Auswertung:

- Aufzeichnen des Ladengrundrisses
- Eintragung des Kundenweges (s. Schülerblatt)

Sprachübung

Wo befindet sich was?

z.B. unter, zwischen, neben, gegenüber, links, rechts usw.

Wie?

z.B. liegen, stehen, sind angeordnet, eingereiht, befinden sich, finden wir, erreichen, aufgestellt, locken, aufgetürmt, aufgehängt, zur Schau gestellt, u.a.m.

- c) Hintergründe:

Das Klassengespräch könnte ungefähr folgende Punkte berühren:
Warum langer Einkaufsweg?
Verstreute Anordnung der Grundnahrungsmittel – wieso und an welchen Orten?
Wodurch wird die Einkaufszeit verlängert?
Welche Warengruppen muss man passieren, um an bestimmte Nahrungsmittel heranzukommen?

Mündlicher Sprachunterricht

Im Sinne eines entdeckenden Lernens sollen die Schüler im Klassengespräch diese vom Lehrer gestellten Fragen beantworten können.

Aufschreiben

Die Artikelgruppen werden von den Schülern zusammengestellt, doch sollten sie ungefähr folgende Kategorien umfassen:

1. Konditorei: Backwaren und Backzutaten
2. Frischfleisch und Frischwurstwaren
3. Milch- und Molkereiprodukte
4. Tiefkühlprodukte (Geflügel, Fische, Gemüse usw.)
5. Frischobst und Frischgemüse
6. Nahrungsmittel (Salz, Zucker, Teigwaren)
7. Eier
8. Babykost
9. Konserven (Obst, Gemüse, Fleisch, Wurst)
10. Reform- und Diätkost
11. Süßwaren
12. Kaffee, Tee, Kakao und dergleichen
13. Gewürze
14. Getränke (Wein, Bier, Spirituosen, Mineralwasser)
15. Tabakwaren
16. Kosmetikartikel
17. Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel
18. Blumen
19. Textilien
20. Zeitungen und Zeitschriften
21. Tierfutter usw.

- d) Spezifische Details – Gruppenarbeiten:

Aktionen, Preisreduktionen, gestrichene Preise.
Gewinn des Kunden?
gezielte Preisvergleiche in verschiedenen Geschäften
Spielzeuge, Süßigkeiten, Kinderartikel; wo; wie verpackt; Zugänglichkeit. Kann damit auch im Geschäft gespielt und probiert werden?
Vergleicht die Farben von typischen Herren- und Damenartikeln (Toilettenartikel usw.)
Vergleicht den Inhalt und das Gewicht mit der Verpackung und der Form: Abwaschmittel, Waschmittel, kleinere Artikel usw.
Wie wird der Kunde auf bestimmte Artikel hingewiesen? (Lautsprecher, Pfeile, Plakate usw.)

Gruppenaufträge

Hier wird der Versuch gemacht, ein sozialkundliches Thema unter modernen Gesichtspunkten zu beleuchten.

Um Schwierigkeiten mit dem Ladeninhaber zu vermeiden, empfiehlt es sich, mit ihm vorher in Verbindung zu treten und ihn über die Absichten in Kenntnis zu setzen.

Ziel: Jede Gruppe muss die ihr gestellte Aufgabe durch Beobachtung, Befragung usw. richtig ausführen können, und gleichzeitig muss sie in der Lage sein, die Klassenkameraden mündlich darüber zu informieren.

Nebenstehende Probleme sollen nicht im Laden, sondern ausschliesslich in der Schule besprochen werden!

Ziel: Über die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen soll in der Klasse so berichtet werden, dass aufgrund von Stichworten klar zur gestellten Aufgabe Auskunft erteilt werden kann.

Grundsätzlich haben Aufgaben, die zum Handeln auffordern, einen grossen Anreiz!

Je jünger die Kinder sind, desto mehr ist das Denken in das Tun verwoben und desto mehr müssen wir den Schüler «handelnd denken» lassen (Piaget, 1966)

Rechnen

Liste erstellen, die folgende Angaben umfasst:

Artikel	aufgedruckter Aktions-Preis	Aktions-Preis	Differenz
Henniez	–.60	–.45	?

Sprache

Gruppenweises Entwerfen eines Textes für einen Brief
Formale Gesichtspunkte dabei berücksichtigen
Grossschreibung der Anredepronomen
Als Rollenspiel in der Klasse durchführen

- e) Dankbrief an den Chef des Ladens oder Marktes:
(s. Briefbeilage einer Gruppe)
- f) Verhalten im Laden:
z.B. wenn sich Erwachsene an der Kasse vordrängen

Ziel: Die Schüler sollen in der Lage sein, aufgrund des aufgedruckten und des Aktionspreises die Differenz auszurechnen (s. Schülerblatt)

Bei dieser schriftlichen Sprachübung sollen nur die häufig auftretenden Fehler mit der ganzen Klasse besprochen werden, damit den Kindern die Freude am Briefschreiben nicht schon am Anfang geraubt wird.

B. Weckung von Kaufgelüsten mittels Plakate

- a) Ein fiktiver Gegenstand (z.B. Bleistift mit automatischem Radiergummi) wird mit Hilfe von
- Plakat
 - Schriftproben
 - einer aufliegenden Bestellliste
- angepriesen, ohne dass dieser «sensationelle Artikel» gezeigt wird.
- b) Erst anderntags, nachdem wir die Reaktionen der Schüler beobachtet haben, decken wir den Schwindel auf und sagen ihnen, dass es diesen Artikel (noch) gar nicht gibt.

Sprache

Zu diesem Thema wird sich mit ziemlicher Gewissheit ein spontanes Schülergespräch entwickeln. Doch soll sich dazu der Lehrer möglichst wenig äussern, damit er sein «Geheimnis» nicht in irgendeiner Form preisgibt.

Daraus können folgende Aktivitäten resultieren:

- Reklamen in unseren Massenmedien zusammenstellen (Werbespots)
- Reklamen aus Zeitschriften in die Schule bringen und sortieren lassen
- Reklamen für spezielle Kinderartikel auf ihre Wirkung untersuchen

Bei der Behandlung dieser Sequenz geht es mir in erster Linie darum, die Kinder zu einer kritischen Haltung gegenüber aller Art von Reklame zu erziehen.

Dieses Teilgebiet mit Schwerpunkt auf Medienerziehung ist wiederum im problemorientierten Sinne aufgearbeitet und soll aufzeigen, wie den Schülern auf dieser Stufe ein an und für sich sehr komplexes Gebiet nahe gebracht werden kann.

Quelle: «Chumm und lueg»

Unser Brot, ein wichtiges Nahrungsmittel

Allgemeine Ziele:

Erziehung

«... gib uns heute unser tägliches Brot»
 Brot als Inbegriff der Gabe Gottes und Symbol unserer täglichen Nahrung
 Ehrfurcht und Wertschätzung wecken und vertiefen

Brot als Endprodukt eines langen und mühevollen Arbeitsprozesses
 Betonung der Zusammenarbeit (Landwirt / Müller / Bäcker)
 («Hand in Hand arbeiten»)

Wissen

Schrittweises Beobachten und Kennenlernen des langen Werdeganges vom Saatgut bis zum fertigen Brot in Geschichte und Gegenwart

(Brotherstellung vor ca. sechstausend Jahren als Keim für die Entstehung der menschlichen Kultur und Zivilisation; Brot heute als wesentlicher Bestandteil der menschlichen Nahrung)

Der Fortschritt hat die Arbeit erleichtert, die Herstellungszeit verkürzt und die Qualität verfeinert, aber das Brot blieb Brot!

Gliederung:

Herkunft und Entstehung des Brotes

Das Getreide	Aussaat / Wachstum / Ernte
Die Müllerei	Reinigung / Vermahlung / Sortierung
Die Rohstoffe	Mehl / Wasser / Hefe / Salz
Die Brotherstellung	Teigbereitung / Triebführung / Aufarbeiten / Backen
Das Brot	ernährungsphysiologische Bedeutung / verschiedene Sorten Brot im Leben und Glauben der Völker Brot in den Stimmen der Völker (Sprichwörter, Lieder)

Teilziele

Arbeitsweise

Material – Informationen

Bereits vorhandene Kenntnisse über Brot sammeln

Znüibrote betrachten. Überlegen und bereits vorhandenes Wissen formulieren.
 In Partner- oder Gruppenarbeit Stichwortliste erstellen und anschliessend in einem Schülergespräch auswerten.

Brot

Interesse wecken
 Systematisches Ordnen

Fragenkatalog erstellen
 Fragen in Partner- oder Gruppenarbeit formulieren und im Klassenverband ordnen

Orientierung über Herkunft und Entstehung des Brotes

Darbietung:
 Hier treten besondere Schwierigkeiten auf, weil den Schülern die Beziehung zur Geschichte weitgehend fehlt.
 Anhand ausgewählter **biblischer Erzählungen** kann auf das Alter des Brotes und seine Bedeutung hingewiesen werden. (Die wunderbare Brotvermehrung, das letzte Abendmahl)

«Unser Brot»
 Bilder, Bibel

Geschichtsbücher

Hebräisch: Beth – *lehem* (*Brothaus*)
 Haus – *bro*t

Hinweis: Schon in vorbiblischer Zeit haben die Menschen den Brei von zerriebenen Steppengrassamen auf heissen Steinen geröstet und etwa gleichzeitig entdeckt, dass die in den Boden gepflanzten Samen wiederum Pflanzen hervorbrachten.

Weitere urgeschichtliche Hinweise sind wenig sinnvoll, weil die Schüler die enormen zeitlichen Dimensionen nicht erkennen können. Hingegen kann darauf verwiesen werden, dass diese primitive Anbaupraxis und die Herstellungstechnik auch heute noch bei sog. «Naturvölkern» verbreitet ist.

Bilder

Das Getreide

Einstiegsmöglichkeiten:

Lehrausgang zum Getreidefeld, Bilder, Erlebnisberichte von Schülern (Bauernkinder)

Kenntnisse sammeln:
beobachten, untersuchen, informieren,
notieren, zeichnen

Auf dem Feld

Teilaufgaben für einzelne Schülergruppen:

- verschiedene Getreidesorten suchen und sammeln
- andere Pflanzen im Feld betrachten
- Bodenbeschaffenheit beschreiben
- Schäden (Schädlinge) und Witterungseinflüsse feststellen
- Landwirt über seine Arbeiten befragen
- Maschinen und Geräte kennenlernen

Kenntnisse weitergeben:
formulieren
Konzentration auf wichtige Fakten

Im Schulzimmer

Schüler berichten einzeln in Mundart.

Berichte werden auf Band aufgezeichnet und abschliessend teilweise im Klassenverband in die Schriftsprache übersetzt. Zeichnungen und Skizzen werden erklärt.

Ordnen und vergleichen

In jeder Arbeitsgruppe wird ein Getreidestrauss sortiert und die einzelnen Sorten beschrieben.

Getreidestrauss

Wissen erweitern
Einprägen der neuen Begriffe

Darbietung

Erklärung der Ausdrücke Ähre, Rispe, Granne

Namen der Sorten: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, ev. Hirse, Mais

Unterschied Sommer- und Wintergetreide

«Die Ähre des Weizens ist dicker als ...»

Die Grannen des Roggens sind länger als ...»

Fallübung, Schulung des mündlichen Ausdrucks

notieren

Einzelne Sorten auf Arbeitsblatt beschriften und ausmalen

Arbeitsblatt

Schulung des mündlichen Ausdrucks
Kombination:
Fallübung/Befehlssätze

«Zeige mir die Grannen der Gerste!»

Ehrfurcht vor der Natur wecken

Das ist ein Wunder!

Wir legen je zwei Schülern eine Roggen – bzw. eine Weizenähre vor. Die Kinder sollen die einzelnen Körner herauslesen und zählen. Wir schreiben die Ergebnisse an die WT. Aus einem einzigen Korn, das gesät worden ist, sind 40 oder noch mehr Körner gewachsen.

Weizen- und Roggenähren

Wissen erweitern

Darbietung

Ergänzende Erklärungen zu Getreideanbau und -ernte in Vergangenheit und Gegenwart.

Zu den entsprechenden Erläuterungen werden die Wortkarten an die Mtw gelegt (ohne systematische Anordnung!)

Beispiele

Dreschflegel, binden, Mähdrescher, Sichel, Garbe, schneiden, eggen, Pflug, säen, Sense, Schnitter, Joch, ziehen, Traktor

Wortkarten:
Substantive
Verben
Adjektive

Bilder, Diaserie

Gehörtes wiedergeben
Systematisches Ordnen

Mündlicher Bericht: Mundart / Schriftsprache.
Gleichzeitig werden die Wortkarten systematisch geordnet.
Besonders auf das Ordnungsprinzip in bezug auf sachliche Zusammenhänge achten, z. B.

Substantiv	Verb	
Pflug	pflügen	
oder		
Adjektiv	Substantiv	Verb
stark	Pferd	ziehen

Rechtsschreibeübung
Einprägen von schwierigen Wörtern

Schüler suchen anhand der Wortkarten besonders schwierige Wörter. Schwierige Stellen werden mit einem Filzstift rot eingekreist.

Filzstift

Ausspracheübung
(Gut gesprochen und betont ist halb geschrieben)

Egge, Schnitter, Mähdrescher, ziehen etc.

Silbenlesen, besondere Betonung der einzelnen Silben; gleichzeitig schlagen wir mit Klanghölzern den Takt.
Gar – ben , schnei – den , bin – den

Klanghölzer

Erarbeitung der richtigen Formen an der WT
Übertragung auf das Arbeitsblatt

Arbeitsblatt

Schulung von Einzahl und Mehrzahl
Vergangenheit und Gegenwart
für fortgeschrittene Schüler kombinierte Übung

Mehrzahl, Vergangenheit	Einzahl, Gegenwart
Die Bauern pflügten	Der Bauer pflügt

Besonderes Gewicht auf unregelmässige Verben legen:
drosch, droschen, drischt

Fehler entdecken
kombinieren
richtig ordnen

Kurztext: Verkehrte Welt

Arbeitsblatt

Die Pferde droschen die Bauern.
Die Garben zogen den Mähdrescher...

Die Sätze werden in ihrer logischen Form an die WT geschrieben und auf das Arbeitsblatt übertragen. (Späterer Diktattext)
Rechtschreibschwierigkeiten werden farbig eingekreist oder unterstrichen.

Wissen erweitern

Verwendung der verschiedenen Getreidearten
Darbietung
Das Rohmaterial muss weiter verarbeitet werden.
Überleitung zum Thema

Korn- und Mehlabproben

Die Müllerei

Hier bietet sich wohl in den seltensten Fällen eine Gelegenheit für einen Lehrausgang
Die Vermahlung des Getreides wird deshalb anhand einer **Moltonwanddarstellung** gezeigt

Darstellung an der Mtw entnommen aus der Broschüre «Unser Brot»

1. Vorreinigung

Fremdkörper entfernen, feine Verunreinigungen aussieben

2. Reinigung vor dem Mahlen

Entfernung von Unkrautsamen, Waschen der Körner, Trocknen

3. Die Vermahlung

Vermahlen und aussieben zu Schrot, Griess und Mehl

beobachten
Unterschiede feststellen
Schulung des mündlichen Ausdrucks

Wir vergleichen die verschiedenen gemahlene Getreidesorten
Richtige Steigerungsformen üben
... ist heller als ...
... ist feiner als ...

Mehlproben gruppieren: geschrotet / gemahlen

Wissen erweitern

Darbietung

Die weiteren Verwendungszwecke werden in einer Tabelle eingetragen.

Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
geschrotet: Vollkornbrot Pumpernickel Knäckebrötchen	geschrotet: Grahambrot Griess	geschält: Graupen	gequetscht: Haferflocken
gemahlen: Graubrot (Schwarzbrötchen)	gemahlen: Weissbrot Feinbackwaren Nudeln Stärke	angekeimt: Bier angekeimt und geröstet: Malzkaffee	grob gemahlen: Grütze ganz: Futter für Haustiere

Beim Bäcker

Erlebnisberichte der Kinder: Die Mutter bäckt
Was braucht sie?

Darbietung

Die Rohstoffe

Mehl, Salz, Hefe, Wasser – Milch, Butter für Feingebäck

Mehl, Salz, Hefe, Wasser
Erklärung dazu siehe «Unser Brot»

Fragen an den Bäcker werden in Partner- oder Gruppenarbeit überlegt und notiert

Lehrausgang in die Backstube

Wir können nur einen Teil des Arbeitsvorganges beobachten, weil der Bäcker abends und frühmorgens die Hauptarbeit erledigt.

Der Bäcker erklärt aber anhand der Maschinen, Geräte und Rohstoffe den Arbeitsverlauf:

- Teigbereitung
- Triebführung
- Aufarbeiten des Teiges
- Backen

Er zeigt uns auch die **verschiedenen Brotsorten**, die er herstellt, und orientiert über den **gesundheitlichen Wert der diversen Brote**.

Einzelne Gruppen haben einen besonderen Auftrag erhalten und sollen nachher im Schulzimmer darüber berichten (Maschinen, Rohstoffe, Brotsorten etc.)

Die erarbeiteten Fragen werden durch den Bäcker beantwortet.

Verschieden Brotsorten

Wissen erweitern
kosten (probieren)

Fehlende Informationen sammeln
Schulung des schriftlichen Ausdrucks

beobachten, zeichnen, skizzieren

Sprachliche Auswertung

Schulung der Lesefertigkeit
Sprech- und Betonungstraining

Die Schüler berichten über ihre Beobachtungen.

Bei Sachbeschreibungen auf möglichst treffende Ausdrücke achten!

Wieder werden Wortkarten (Substantive, Verben, ev. Adjektive) an die Mtw gelegt und entsprechend zugeordnet.

Wortkarten

Gedicht auf Blatt: Schülerarbeit:

Der Bäckermeister Johann Kauf
steht morgens früh um drei Uhr auf,
schleppt einen Sack voll Mehl herbei,
holt Wasser – und dann eins, zwei, drei,
heizt er den Ofen flink und schnell,
nimmt Salz und Hefe vom Gestell,
wiegt ab und schüttet dann hinein,
und knetet kräftig, das muss sein.
Dann muss der Teig ein wenig ruhn,
Der Bäcker hat noch viel zu tun,
er schabt und putzt und klopft und wischt.
Damit das Feuer nicht erlischt,
wirft er noch Holz ins Ofenloch,
die Glut und Hitze braucht es doch,
denn unser Brot, so knusprig fein,
muss ordentlich gebacken sein.

Rechtschreibschwierigkeiten durch Schüler farbig eintragen. Kreis!
Substantive, Verben und Adjektive farbig übermalen.

Schüler lesen «steht morgens...» und suchen dazu die Grundform *stehen*.

Grundformen ableiten

Erlebnis vermitteln
Schulung des mündlichen Ausdrucks

Wir backen ein Brötchen

Pro Schüler eine kleine Schüssel

Wir brauchen eine Schüssel, einen Löffel ...

Rezept lesen

Befehlsform:

Lege ...

auch

Legen Sie ...

Knete ...

Kneten Sie ...

Handeln und sprechen

Eine Schürze umbinden, Ärmel hochkrempeln, Hände waschen, Wasser abmessen, Hefe und Salz abwiegen etc.

Formen, gestalten

Jeder Schüler kann seinem Brötchen eine eigene Form geben. Wir wissen, dass auch die Brote in der Bäckerei verschiedene Formen haben.

Vergleichen
Unterschiede feststellen und formulieren

Schüler beschreiben ihr Brötchen und vergleichen mit andern.

Dann werden die Brötchen in der Kochschule gebacken.

Zuordnen

Tabelle an der Wandtafel

Substantive werden eingeordnet

	männlich	weiblich	sächlich	Einzahl	Mehrzahl	einfach	zusammengesetzt
Backofen	×			×			×
Salz			×	×		×	
Bäckermeister	×			×	×		×
Schwingbesen	×			×	×		×
Brote			×		×	×	
Backmulde		×		×			×
Knetmaschinen		×			×		×
Hefe		×		×		×	
Mehl			×	×		×	

Teilziele	Arbeitsweise	Material – Informationen
Richtig kombinieren	Zusammensetzübung Silben von Substantiven und Adjektiven werden richtig zusammengesetzt	Wortkarten (in Teile geschnitten)
Wortverwandtschaften erkennen	Schwingbesen Knetmaschine Putzlappen	schwingen kneten putzen
Schulung der nicht verbalen Kommunikation (Pantomime) Schulung des mündlichen Ausdrucks	Schüler imitieren den Bäcker bei seinen verschiedenen Tätigkeiten Die andern Schüler dürfen raten, um welche Arbeit es sich handelt. Hier soll darauf geachtet werden, dass die Schüler in der Vergangenheitsform antworten. Die Tätigkeit ist ja bereits vorbei: er schüttelte, ...	
beobachten Unterschiede feststellen formulieren	Jeder Schüler hat ein Znünbrot mitgebracht. Wir vergleichen die verschiedenen Brotsorten in der Gruppe und ordnen sie nach – Ruchbrot (dunkles oder schwarzes Brot) – Halbweissbrot (helles Brot) – Roggenbrot – Spezialbrot (Tessiner, St.Galler, Graham, Parisette, Burebrot)	Znünbrote
Erlebnis vermitteln Diskussion	Form, Farbe, Krustenbildung beachten Wir halten gemeinsame «Brotzeit» Schülergespräch: Das Pausenbrot im Abfalleimer. Wie viele Hände haben mitgearbeitet, damit wir heute dieses köstliche Brot essen können? Wann ist wohl das Korn gewachsen, das für unser Brot verwendet worden ist? etc.	
Wissen erweitern	Darbietung: Das Brot in Sprichwörtern und Brauchtum Brot mit dem Messer bekreuzigen, bevor man es anschneidet, heiliges Brot in der Kirche, Erntedankfeste, Brot für Brüder	
Wertschätzung des Brotes vertiefen	«Altes Brot ist nicht hart, aber kein Brot ist hart.» Abschliessende Betrachtung über den Hunger in den einen und den Überfluss in den andern Teilen der Welt.	
	Literatur	
	Titel	Herausgeber / Bezugsquelle
		Preis
	Unser Brot	Bäckerfachschule Richemont Luzern
	Brot seit Jahrtausenden	Bäckerfachschule Richemont Luzern
	Unser täglich Brot (Brotbräuche in der Schweiz)	Bäckerfachschule Richemont Luzern
	Brot und Gebäck im Leben und Glauben der alten Ägypter	Bäckerfachschule Richemont Luzern
	Brot in den Stimmen der Völker (Zitate und Sprichwörter)	Bäckerfachschule Richemont Luzern
		6.80
		3.80
		3.80
		3.80
		3.80
	Weiter wurden verwendet	
	Das Leben in Wiese, Feld und Wald	Lehrmittelverlag Hagemann, Düsseldorf
	Kein schöner Land	Lehrmittelverlag Hagemann, Düsseldorf
	Chumm und lueg	Schubiger Winterthur

Wind und Wetter (1. Teil: Wind)

Allgemeine Ziele: Grunderfahrungen mit dem Phänomen Luft – Flugwettbewerb – Luftwiderstand – Windrädchen

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

Grunderfahrungen mit dem Phänomen Luft

a) Flugwettbewerb:

Jede Gruppe erhält ein Zeichenblatt (Format A4) mit dem Auftrag, es so zu falten, dass das Papier möglichst weit fliegt.

Nach dem Wettfliegen werden die einzelnen Konstruktionen miteinander verglichen und Vermutungen angestellt, welche Vorteile das «Siegerflugzeug» gegenüber den andern aufweist.

Nach diesen Erkenntnissen versucht jede Gruppe ihren Prototyp zu verbessern.

Darauf erfolgt ein erneuter Wettbewerb. Wer wird diesmal Sieger?

b) Luftwiderstand:

Um erste Grunderfahrungen hierüber zu sammeln, liegen für jede Gruppe Taschentücher von unterschiedlicher Grösse bereit.

Jede Gruppe muss nun versuchen, das Taschentuch so langsam wie möglich zum Sinken zu bringen. Jene Gruppe ist Sieger, die ihr Taschentuch, aus einem obern Stockwerk des Schulhauses abgegeben, am längsten in der Luft schweben lassen kann, ehe es den Erdboden berührt.

Auch hier werden wieder verschiedene Konstruktionen (evtl. Fallschirmformen) miteinander verglichen,

Diese Versuche sind so lange durchzuführen, bis es allen Gruppen gelingt, das Taschentuch langsam zur Erde gleiten zu lassen.

c) Windrädchen:

Aufgabe: Konstruiert ein Windrädchen so, dass es sich möglichst schnell im Winde dreht!

Zeichnen:

Alle Lösungsmöglichkeiten, die dabei in Betracht gezogen werden, sollen kurz skizziert werden.

Sprache:

Festgestellte Unterschiede sollen dabei von den einzelnen Gruppen formuliert und evtl. in Stichworten festgehalten werden. Neue Begriffe, wie z. B. Tragfläche, Stabilität, symmetrische Bauweise, Luftwiderstand usw. im Gespräch einflechten, wenn es die Situation erfordert. Die beim neuen Modell angebrachten Verbesserungen werden nun auch schriftlich in Form eines Stichwortprotokolls festgehalten.

Sprache:

Es ist Wert darauf zu legen, dass mit solchen Aufgabenstellungen die Kommunikationsfähigkeit innerhalb der Gruppe gepflegt wird, damit jedes Mitglied zum Sprechen kommt.

Diesmal halten wir die Ergebnisse tabellarisch fest, z. B.:

1. Versuch	2. Versuch	3. Versuch
		gut
		schlecht
		was wurde gegenüber dem letzten Versuch verbessert?

Begriffsbildungsübungen:

Wann und wo brauchen wir die Verben gleiten, sinken, schweben usw.? Unterschiede zwischen den Wörtern schweben und sinken feststellen lassen.

Basteln:

Materialien wie Papier, Metzgerstäbchen, Perlen mit Öhren, Stecknadeln usw. liegen für die Gruppen zur freien Verfügung bereit, ohne dass speziell darauf hingewiesen wird.

Am besten sammeln wir erste Erfahrungen mit dem Phänomen Luft aufgrund von problemorientierten, handlungsbezogenen Aufgaben.

Der Lehrer schreibt mit Vorteil diese neuen Begriffe an die Wt., damit sie möglichst schnell in den sprachlichen Besitz des Schülers gelangen.

Z: Die Schüler sollen aufgrund der gemachten Erfahrungen erste aerodynamische Grundprinzipien erkennen und formulieren können.

Weiteres Material (z. B. Schnüre, Gegenstände von unterschiedlichem Gewicht) ist vorhanden wird jedoch nur auf speziellen Wunsch ausgehändigt.

Ziel: Die Schüler sollen in der Lage sein, die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in einer Tabelle einzutragen und sie beim nächsten Modellbau zu berücksichtigen.

Quelle: «Chumm und lueg» unter: «Wir bauen einen Drachen».

Z. Die Schüler sollen aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen in der Lage sein, ihre erworbenen Erkenntnisse sinnvoll anzuwenden (Transfer).

Wind und Wetter (2. Teil: Wetter)

Allgemeine Ziele:

Versuch: Wasser verdampfen
Kreislauf des Wassers
Verschiedene Stoffe auf Wasserdurchlässigkeit überprüfen
Wir imprägnieren Stoffe

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Versuch: Wasser verdampfen

Wir sieden Wasser in einem Gefäss und beobachten die allmähliche Umwandlung eines flüssigen Stoffes in einen gasförmigen.

In einem zweiten Schritt werden die Schüler aufgefordert, Vorschläge zu unterbreiten, wie dieser «Dampf» wieder verflüssigt werden kann (z.B. Darüberhalten eines Deckels, einer Glasscheibe, Schreibunterlage usw.)

Sprache:

Die Beobachtungen werden in Stichworten notiert. Sie dienen uns nachher als Gedankenstütze für eine Versuchsbeschreibung.

Zeichnen:

Den Versuchsverlauf halten wir in zwei Zeichenskizzen fest.

Um den Kreislauf des Wassers besser verständlich zu machen, bedienen wir uns eines einfachen Versuchs.

Im Sinne eines problemorientierten Unterrichtes soll den Schülern immer wieder Gelegenheit geboten werden, nach eigenen Lösungen zu suchen.

Quelle: R. Enderli. Das kurzweilige Schuljahr I

B. Kreislauf des Wassers

Anhand einer einfachen Zeichnung erklären wir den Naturvorgang.



Sprache:

Lückentext (Beispiel in: «Das kurzweilige Schuljahr» von R. Enderli)

C. Verschiedene Stoffe auf Wasserdurchlässigkeit überprüfen

Die Kinder bringen verschiedene Stoffe, die man bei Kleidungsstücken verwendet, in die Schule, wie z.B. Wolle, Kunstfaser, Leder usw.

Sprache

Die Ergebnisse tragen wir in einer Tabelle ein:

stösst ab	saugt auf
Gummi usw.	Wolle usw.

Die Schüler verwenden dabei die Begriffe abstossen, aufsaugen

Ziel: Die Schüler können mindestens 4 Stoffe nennen, die wasserabstossend oder wasseraufsaugend sind

D. Wir imprägnieren Stoffe

Unterscheiden von imprägnierfähigen und nicht imprägnierfähigen Materialien

Mit Hilfe von versch. Imprägniermitteln, wie z.B. Spray, Lack, Fett, ... usw., Stoffe wasserabstossend machen.

Die Teilschritte beziehen sich auf die Geschichte: «Ich bin ich»

Sprache: Lückentext

Der Regen macht die Hose ...
Der Stoff saugt das Wasser ein.

Der Regen macht die Schuhe nass.
Das Leder ... das Wasser ein.

Der Regen macht die Mütze nass.
Die Wolle saugt das ... ein.

Der Regen macht den Regenmantel nass,
aber nur von aussen. Das Wasser ... ab.

Der Regen macht die Gummistiefel nass,
aber nur von ...
Das Wasser perlt ab.

Ich reibe meine Schuhe mit ... ein.
Ich reibe sie ganz blank.
Das ... perlt nun ab.
Das ... saugt (nun) kein Wasser mehr.

Bezüge zur Natur sind unbedingt herzustellen, wie z. B. bei den Wasservögeln (Federn fettig) oder bei den Laubbäumen (Blätter mit einer wasserabstossenden Schicht versehen).

Ziel: Die Schüler sollen einen imprägnierfähigen Stoff so behandeln können, dass er wasserabstossend wird.

Quelle: «Regen und Verdunstung» Hagemann, Hefte II/5 Düsseldorf

Singen:

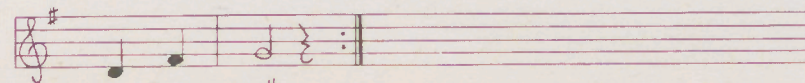
Worte: F. Halm Weise: A. Dietrich



1. Was ist das für ein Wet-ter heut? Es reg-net ja wie
2. Der Sper-ling duckt sich un-ter's Dach, so gut er eben



1. toll! Die Stras-se ist ein gros-ser See, die Gos-se
2. kann, und Ne-ro liegt im Hun-de-haus und knurrt das



1. ü-ber-voll.
2. Wet-ter an.

3. Wir aber haben frohen Mut
und sehn dem Wetter zu,
erzählen uns so mancherlei
daheim in guter Ruh.

4. Lass regnen, was es regnen will!
Lass allem seinen Lauf!
Und wenn's genug geregnet hat,
so hört's auch wieder auf.

«Ich und die andern»

Allgemeine Ziele:

Das Kind soll fühlen, dass es jemand ist, dass es einmalig und wichtig ist.
Aber auch die andern sind einmalig, sind ein «Ich».
Es geht darum, einander zu ergänzen, einander zu schützen und zu helfen, einander zu verstehen.
Ich und die andern, wir sind eine Gemeinschaft, wir müssen miteinander leben, ich muss genauso viel Achtung vor dem Leben des andern haben wie ich vor meinem Leben, vor meinem «Ich», habe.

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

1. Ein Tier kann nicht sprechen wie Menschen

Rollenspiele: Die Kinder spielen Tiere, agieren und reagieren in der «Sprache» der Tiere. Die Kinder spielen Menschen ohne Sprache und müssen sich trotzdem mitteilen. Welche Möglichkeiten gibt es? (Z.B.: «Komm, ich möchte dir etwas zeigen» oder «Da tut es mir weh».)

Vormachen von verschiedenen Tätigkeiten, z.B. Hände waschen, einen Pfirsich essen, Kleider anziehen usw. (einzeln oder in Gruppen)

Sprache:

Nichtsprachliche Mitteilungen in Sprache fassen, evtl. aufschreiben

Sprache:

Das Beobachten sprachlich festhalten, evtl. aufschreiben. Spielanweisungen auf Zettel schreiben und weitergeben zum Ausführen, z.B.: Schau auf die Uhr, wie spät es ist!

aus «Geh und spiel mit dem Riesen» von Hans Joachim Gelberg Ex Libris 1972

Menschen können sich ausdrücken, einander Gefühle, Stimmungen bekanntgeben. Ohne Sprache ist das sehr schwer.
Erfassen, wie wichtig die Sprache ist.

Begriffe: Theater spielen, Mimik, Pantomime

Schulung der Beobachtungsfähigkeit
Schulung der Vorstellungsfähigkeit
Schulung der Konzentrationsfähigkeit
Kennenlernen von Ausdrucksmöglichkeiten ausserhalb der Sprache

2. Menschen können sprechen

Grundlage ist der zweite Teil der Geschichte «Ich bin ich». Wie war euch zumute, als ihr nicht sprechen durftet?

Einander Erlebnisse und Geschichten erzählen. Welche Hilfsmittel gibt es, wenn euch die andern nicht verstehen? (Zeigen, vorführen, erleben lassen usw.)

Die Kinder sollen erkennen, wann und wozu die Sprache dient.

3. Ich bin ich! Wer bin ich?

Wie sehe ich aus? Was für Kleider trage ich?
Wie sieht meine Lebensgeschichte aus, wie stelle ich mir die Zukunft vor, was möchte ich werden?
Welches sind meine Hobbys? Was und wen liebe ich am meisten? Welche Speisen esse ich gern? ...

Sprache:

Eigenes Persönlichkeitsbild als Aufsatz, ohne darin den Namen zu nennen. Austausch der Arbeiten als Steckbrief.
So erlebe ich dich. Persönlichkeitsbild eines Kameraden aufschreiben.

Zeichnen: Selbstbildnis

Zeichne einen Kameraden oder deinen Freund! Er macht dafür ein Bild von dir.

Erleben und erkennen: Meine Kameraden sehen mich anders, als ich mich selber sehe.
Ich bin ich, aber so siehst du mich.

4. Ich bin nicht du, trotzdem werde ich mit «Du» angesprochen

Ich heisse auch Du, wenn ich mit andern Menschen zusammen bin. Wie wäre es, nur ich zu sein?

Grammatik: die Verbveränderungen beim Konjugieren (1. u. 2. Pers. Einz.)

Singen: «Du und ich sind Brüederli»

Gespräch: Ich habe einen Namen. Ich heisse auch «ich». Es gibt andere Kinder, die genau gleich heissen, und doch sind es ganz andere Menschen.

Unterstufensingbuch, S. 236
Lehrmittelverlag ZH, 1973

Der Name allein sagt noch nichts über die Persönlichkeit. Vor- und Nachteile in einer Gemeinschaft zu leben. Das Ich-Bewusstsein kann nur in der Gemeinschaft wachsen.

5. Ich und die andern Leute

Wen kenne ich? Wie nennen mich die Leute?
Warum kennen wir einander? Was können diese Leute, was tun sie beruflich?

Sprache

Liste erstellen von allen Leuten, die du kennst und die dich kennen.
Verschiedene Berufe aufschreiben.
Einzelne Berufe näher kennenlernen.

Ich kann nicht alles. Menschen ergänzen sich, helfen einander. Jeder Mensch hat seine Fähigkeiten.

Lesen:

das Gedicht «Kinder»

Schweizer Sprachbuch 2 (Elly Glinz)

6. Woraus bin ich, und woher komme ich?

Meine Eltern, Geschwister,
Meine Verwandten, mein Heim . . .
Es gibt Knaben/Mädchen
Männer/Frauen
Einfache Anatomie des Menschen

Die Kinder zeichnen sich und beschriften die Glieder: Kopf, Arme, Beine . . . Sie zeichnen ihre Wohnung, ihr Haus. Wie entsteht ein Mensch? Wissen sammeln, klären, auf Fragen richtig antworten.)

Mein Körper ist wunderbar.

7. Ich und mein Freund: WIR

Warum ist grad der mein Freund?
Was hat er Besonderes?
Ein Freund ist mehr als ein Kamerad.

Erzählen und Aufschreiben von Erlebnissen mit einem Freund.

Wert einer Freundschaft
Ich kann nur einen Freund gewinnen,
wenn ich selber auch Freund sein will.

Freude bereiten – wir basteln

Allgemeine Ziele: Beziehung zu den Mitschülern und zu fremden Leuten fördern
Gespräche führen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen – Quellen
<p>Passende Geschichte mit dem Thema: Freude bereiten</p> <ul style="list-style-type: none">– erzählen oder vorlesen– besprechen und verstehen	<p>Zeichnen: Szene aus der Geschichte Eigene Erlebnisse darstellen</p>	<p>«Peters schönstes Weihnachtsgeschenk» von Mira Lobe Westermann, Lesebuch 3</p>
<p>Thema «Wem habt ihr schon einmal Freude gemacht?» mündlich: eigene Beispiele erzählen Aufsätzchen: Wem habe ich eine Freude gemacht? Wie? Reaktion des andern Was habe ich dabei empfunden?</p>		<p>Tz: die Schüler sollen merken, dass Freude bereiten einen selber auch freuen kann</p> <p>Tz: Ausdrucksmöglichkeiten fördern Rechtschreibung</p>
<p>1. Thema: «Wem können wir als Klasse Freude bereiten?» z. B. Eltern, Geschwistern, Verwandten, alten Leuten</p> <p>2. Thema: «In welchem Zusammenhang können wir ihnen Freude bereiten?» z.B. an Weihnachten</p>	<p>Überlegen und aufschreiben (evtl. in Gruppen): Was würde meinen Eltern Freude bereiten? – Wie könnte ich meinem besten Freund eine Freude machen?</p> <ul style="list-style-type: none">– gegenseitig vorlesen, besprechen. Was macht Freude?– Muss Freude bereiten etwas kosten?– Ist Freude ein Geschenk?– Bereitet jedes Geschenk Freude?	<p>Tz: Gesprächsführung</p>
<p>Thema: «Warum feiert man Weihnachten?»</p> <ul style="list-style-type: none">– gruppenweise besprechen– festhalten– gemeinsam besprechen	<p>Weihnachtsgeschichte erzählen und lesen, aus dem Stegreif spielen</p>	
<p>Thema «Wir basteln für alte Leute» (Im Altersheim) z.B. Strohblumen-Arrangements Strohsterne Kärtchen</p>	<p>Sprache: Gebastelte Geschenke richtig benennen. Was brauchen wir für diese Bastelarbeit? Material zusammenstellen, benennen, aufschreiben. Wo bekommt man das nötige Material?</p>	<p>Tz: Fingerfertigkeit Schöpferisches Tun</p>
<p>Die Schüler machen Vorschläge und stimmen über die Art der Bastelarbeit ab.</p>		

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen – Quellen

Weihnachtslieder lernen
Instrumentalbegleitung
Gedichte lernen
evtl. Flötenspiel oder ähnliches

Besuch im Altersheim
vorsingen und vorspielen
Gedichte vortragen
Gespräch mit den alten Leuten
Geschenke überreichen

Singen
Musizieren
mit einem Advents- oder Weihnachtskonzertchen den Eltern oder einer andern...

Tz: Gemeinschaftsgefühl vertiefen

Material: Singbücher
Instrumentalhefte

Tz: Kontakt herstellen mit andern
(fremden) Leuten
mitmenschliche Beziehungen fördern

Robinson

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

Im Vaterhaus

Alte Stadt Hamburg / Meer

Der Kaufladen des Vaters

Kaufläden unseres Dorfes

Im Küchenkasten

Robinsons Gedanken wanderten immer weit fort in ferne Länder!

Stundenlang stand er am Hafen und sah den Schiffen zu!

Zusammenfassung

Sprachübungen:

Bildbeschreibungen (Dias für den Touristen)

Der Vater handelt mit Waren aus fremden Ländern:

Sprechen: Robinsons Vater kauft Reis in Indien, Orangen in Israel, Gewürze in Indien, Kaffee in Südamerika...

Lebensmittelgeschäfte, Kleidergeschäfte, Konsum, Spielwarengeschäfte, Blumenhandlung, Gemüseläden, Uhrenladen...

Was die Leute im Laden tun: verkaufen, anbieten, bezahlen, einpacken, abfüllen, ordnen, probieren, suchen, wägen, austauschen, kontrollieren, zählen...

Wie die Waren sind: frisch – verdorben, billig – teuer, leicht – schwer, wertvoll – wertlos, süß – sauer, alt – neu, weich – hart, bunt – einfarbig,...

Wo sich die Waren befinden: Schachtel, Zaine, Sack, Kiste, Fass, Gestell, Harass, Kanne, Korb, Kanister, Kübel, Paket...

Wir finden Nahrungsmittel, die aus fremden Ländern stammen: Mit Hilfe der Mutter werden Etiketten mit entsprechenden Hinweisen gesammelt (Orangen, Ton, Ananas, Kaffee...)

Wir sammeln und betrachten Bilder aus fernen Ländern. Vergleiche mit unserer Gegend: Landschaft – Tiere – Pflanzen – Menschen – Arbeit und Verdienst...

Reiseberichte von R. Gardi usw. vorlesen!

Was am Hafen alles zu sehen war: Segelschiffe, grosse Meerschiffe, Rettungsboote, Matrosen, Hafendarbeiter, Händler...

Schulwandbilder auswerten: «Rheinhafen», «Schiffe des Kolumbus», «Meerhafen»

Auswertung der Arbeitsblätter No. 650 und 651 «Robinson», «Am Hafen», «Die Kolumbus», «Die Leute der Schiffsmannschaft», «Ein Tagwerk auf dem Schiff»...

«Die Stadt am Meer»: Begriffe klären, Einzahl und Mehrzahl üben, Befehls- und Fragesätze, Ein Gespräch am Hafen, Bildbericht erarbeiten, Diktat.

Robinson im Vaterhaus (Ergänzungsübung)

Robin... wo... te in der... önen Sta... Ham... Da hat... e sein... ter ein... gro... n Kauf... en. Auch... son hä... e Kaufm... erd... sol... n. Aber se... e Geda... n bli... n sel... n bei d... Arb... Am lieb... wäre er in ein... Schi... e übers M... r gefa... n. Aber seine El... n wo... en ihren Jü... en nic... zie... la... en. Doch die Bit... n der M... lfen wenig. T... g und N... cht träu... Rob... von... emd... Länd... und... ensch..., v... wunderli... Tie... und Frü... en. Stundenlang sta... er am Stro... fer und s... d... Schif... zu, die anka... oder wie... r ins weite M... r hinausf... en.

Lesebuch, S. 162

Freies Sprechen – richtiger Satzbau (Atlas)

Zusammengesetzte Wörter

Übungen mit dem Verb

Antwort – Gegenteil

Wir sind aufeinander angewiesen!

Heftgestaltung

Hinweise auf verschiedene Menschenrassen, Landschaftsunterschiede, klimatische Unterschiede, Lebensformen.

«In die Schule geh ich gern» v. M. Hänsenberger, S. 86

No. 13, 99, 104

Bezugsstelle: Th. Schaad, Streulistrasse 75, 8032 Zürich
Aus «Frohe Fahrt» von M. Hänsenberger, S. 43, S. 44. Dramatisieren.

Aus «Ich mache keine Fehler mehr!» v. Hans Ruckstuhl (Verlag Egle, Gossau)

Zeichnen / Gestalten

Wandfries beginnen: Stadt und Meerhafen
 Neocolorbatik: Segelschiffe auf dem Meere
 Schiffe falten.
 Sandkasten: Meerhafen mit Schiffen usw.

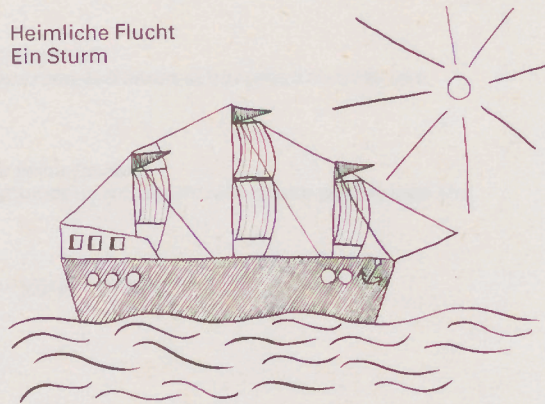
Gemeinschaftsarbeit
 Schwarzes Papier, grossformatig.

Singen

Schön ist die Welt
 Jetzt fahrn wir übern See
 Auf breiten Stromes Wellen

Singkreis III, Blatt 23
 Mein Lied, Nr. 261
 Mein Lied, Nr. 217

Heimliche Flucht
 Ein Sturm



Der Einladung seines Freundes konnte Robinson nicht widerstehen!
 Die Meerfahrt bringt Freud und Leid:

Das Meer
 spiegelglatt, ruhig, tiefblau, glatt...

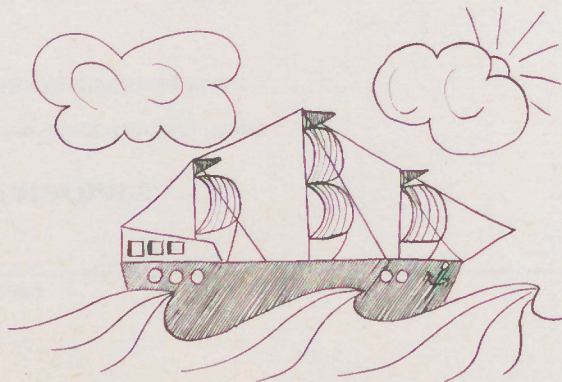
Die Leute
 fröhlich, zufrieden, lustig, heiter, froh,
 glücklich...

Das Wasser ist lauwarm, die Sonne
 scheint warm...

Die Leute singen, tanzen, lachen, essen
 und trinken...

Erinnerungen an eigene Schifffahrten
 wecken! (Schulreise)
 Bilder betrachten

Sätze bilden: Treffende Artwörter und
 Zeitwörter wählen! Für Abwechslung
 besorgt sein!



unruhig, schäumend, eiskalt, dunkel... nervös, ungemütlich, bange, unruhig...
 Das Wasser spritzt, verfärbt sich... zittern, sich ängstigen, verzagen...



stürmisch, tosend, zischend, brausend... seekrank, traurig, mutlos, fassungslos...

Zeichnen

Ein Schiff im Meeressturm
Robinson sieht während der Meerfahrt den Sonnenuntergang
Verschiedene Wellenformen
Arbeit am Wandfries fortsetzen

Deckfarben (grossformatig!)
Neocolorstifte
Bewegungs- und Lockerungsübungen

Allein auf der Insel

Im Anschluss an die Lektüre wenden wir uns den vielen Fragen zu, die Robinson beschäftigten:
Waren sie denn alle ertrunken? War er allein dem Tode entronnen? War diese Insel bewohnt? Hausten wilde Tiere oder gar wilde Menschen darauf? War er denn ganz allein hier?

Lesebuch S. 166

Fragesätze!
Schülergespräch: Begründet diese Fragestellungen!

Das schlechte Gewissen!

Sein Herz schrie zu Gott in Angst und Weh.
(Schreibt die drei Zeilen auf S. 166 in das Heft. – Überlegt, was Robinson in diesen Stunden seinen Eltern zu sagen hätte!)

Robinsons Gebet – unser Gebet.

Wo schlafen?

Text «Wo schlafen?» auswerten.

Lesebuch, S. 167

Wir fassen Robinsons Überlegungen zusammen:
Eine schreckliche Nacht steht bevor – Angst vor wilden Tieren – Schlangen – klettert auf einen Baum – kann kein Auge schliessen...

WT-Text – stichwortartig

Aufsatzvorbereitung.

«Allein auf einer Insel»

Als Robinson erwachte, lag er –ben auf einem Felsen. Noch rauschte es in seinen –ren. Immer noch dr–te das Meer. W– waren die Leute hingekommen? W– befand sich das B–t? War nur er dem T–de entronnen? War die Insel bew–nt? Ach, nun hatte er seinen L–n! Warum war er so leichtsinnig aus der Heimat gefl–en! Wie fr– wäre er jetzt gewesen, wenn er wenigstens auf einem Büschel M–s hätte ausruhen dürfen!

v.H. Ruckstuhl

1. Fülle die Lücken aus!
2. Kennst du Wörter, die mit den folgenden verwandt sind: wohnen, drohen, Boot, Tod, Lohn, Moos. (wohnen, bewohnen, Wohnung.)
3. Antworte auf die Fragen, und stelle selbst solche!
Das Boot war im Meere versunken.
Wo lag Robinson? Was rauschte in seinen Ohren?

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Rechtschreibübungen	<p>Wöchentlich 2 bis 3 Kurzdiktate nach visueller Vorbereitung. – Unbekannte Wörter besonders üben: Vorgehen: Aus einem Lesetext suchen wir im Anschluss an die Lektüre Dehnungen und Schärfungen heraus: Meer, Boote, rief, schrie, niemand, ... Hütte, retten, Schiff, Wellen, ... Ausgewählte Wortbilder werden mit einem Filzstift auf Papierstreifen geschrieben. Trainingsform: a) Die Wortstreifen werden den Schülern kurz gezeigt. b) Ein Wort nach dem andern wird von den Schülern auswendig aufgeschrieben (mit Bleistift) c) Nach jedem Wort wird kontrolliert, allenfalls radiert und mit Farbstift verbessert. Auf diese Weise wird jedes Kind auf seine Rechtschreibklippen aufmerksam gemacht. d) Wörter einander diktieren e) Bei einer folgenden Übung werden die Wortstreifen gefaltet. – Der Schüler kann nur die erste Hälfte (die zweite Hälfte) eines Wortes sehen. Er muss das Wort erraten und dann auswendig aufschreiben. f) Jetzt kann die Rechtschreibübung auch in Rätselform durchgeführt werden. Der Lehrer zeigt die Rückseite eines Wortstreifens und sagt: Das Wort beginnt mit «M» und endet mit «r». – Die letzten drei Buchstaben heißen «ten». Die Schüler schreiben die Wörter auswendig auf. g) Zur Vertiefung können die Wortstreifen auch mit Magnetknöpfen für die Arbeit an WT-Lückentexten verwendet werden. Dem eigentlichen Diktat geht somit eine gründliche Übungsarbeit mit den einzelnen Wortbildern voraus.</p>	<p>WT-Anschrift</p> <p>Papierstreifen</p> <p>Partnerdiktat</p> <p>Rechtschreibübungen</p>
Robinsons Höhle	<p>Klassengespräch / WT-Aufzeichnung: Verschiedene Wohnstätten bei uns und in aller Welt: Einfamilienhaus, Wohnblock, Ferienhaus, Alphütte, Höhlen, Unterstände ...</p> <p>Wohnungseinrichtungen: einfach – komfortabel, praktisch – unpraktisch, ...</p> <p>Im Sandkasten stellen wir Robinsons Höhle dar: a) Erste Schwierigkeiten: (WT-Aufzeichnung) Dornstrauch versperrte Eingang, wichtige Werkzeuge fehlen, keine Helfer, quälender Durst, ... b) Die Inneneinrichtung ist bescheiden: Lager aus Laub / Steinplatte als Türe / Werkzeuge aus Stein, ...</p>	<p>Bildmaterialien sammeln</p> <p>Gegensätze</p> <p>Stichwortartige Aufzeichnung Aufsatz</p>
Zeichnen	<p>Robinsons Höhle mit näherer Umgebung Arbeit am Wandfries fortsetzen</p>	
Was essen?	<p>Diese Frage stellen sich auch heute noch sehr viele Menschen! – Begegnung mit der Dritten Welt.</p> <p>Auswertung des Lesebuchtextes, S. 168</p>	<p>Kinder auf die Not vieler Mitmenschen aufmerksam machen</p>
Neue Gaben der Wildnis	<p>Dankbar nimmt Robinson die Gaben der Natur an: Er fand wilden Mais, Kokosnüsse, Vogeleier, Schildkröten, ...</p>	<p>Kulturgeschichtliche Entwicklung</p>

Auf der Jagd

Pfeil und Bogen herstellen. Entsprechenden Arbeitsbericht erstellen.

Für Robinson ergeben sich nun neue Möglichkeiten, den Tisch abwechslungsreicher zu decken. Auf seinen Streifzügen durch den Wald machte er aber auch allerlei interessante Entdeckungen. Er lernte seine Insel besser kennen.

Schüler berichten über eigene Beobachtungen, die sie bei Streifzügen durch den Wald machen konnten

Auf einem Streifzug beschlich er einen Hasen, einen Fuchs, ein Reh, einen Vogel, ...

Fallübungen

«Robinson als Jäger» (Der Mitlaut j)
Zuerst schoss der Jäger Robinson einen Hasen. Juhe, nun hatte er einen Braten! Aber Robinson jubelte zu früh. Wie sollte er den Braten zubereiten? Es war jammerschade, dass er kein Feuer, keinen Herd und keine Pfanne hatte. Wie sollte er sich jetzt helfen? Jedenfalls musste er den Braten etwas zubereiten. Er klopfte das Fleisch und legte es auf einen heissen Stein an die Sonne. So schmeckte ihm das Fleisch des jungen Tieres ganz ordentlich. Wie glücklich war er jetzt über jedes neue Gericht!

Sprachbüchlein von H. Ruckstuhl, S. 9

1. Denke, du spieltest mit deinen Kameraden Robinson! Schreibe darum: Zuerst schossen wir einen Hasen. Usw.
2. Welche Wörter enthalten ein j? Schreibe sie heraus, und trenne sie!
3. Kennst du noch andere Wörter, die mit einem j geschrieben werden? – Schlage im Wörterbüchlein nach!

Verschiedene Personen

Trennungsübungen
Wörterbuch handhaben lernen

Robinson muss mit neuen Schwierigkeiten kämpfen:
Weil Robinson kein Feuer hatte, konnte er das Hasenfleisch nicht braten. Weil ihm das Salz fehlte, schmeckte das Fleisch nicht besonders gut. Weil er kein scharfes Messer besass, konnte Robinson das Fell nicht gut lösen. Weil der Kühlschrank fehlte, war das Fleisch nicht haltbar. ...

«Weil»-Sätze

Hirt und Herde

Viele Tiere sind echte Freunde der Menschen!
Die Schüler sind in der Lage, über solche Beispiele zu berichten:
Vögel, Hunde, Katzen, Hamster, ...
Sie bringen Unterhaltung, sorgen für Abwechslung, ...

WT-Aufzeichnung:
Tierfreundschaften

Krank und ohne Pflege

Einleitendes Schülergespräch:
Die Kinder berichten über durchgemachte Krankheiten, über schlaflose Nächte, von einem Spitalaufenthalt, von der Pflege durch die Mutter, durch einen Arzt ...

neue Begriffe (Kinderkrankheiten):
Masern, Scharlach, Keuchhusten, Mumps, Windpocken, Diphtherie, Grippe, Angina, Zahnweh, Mittelohrentzündung, ...

Begriffe klären, Unterschiede kennen

Besonderheiten einzelner Krankheiten:
Keuchhusten: Grosse Ansteckungsgefahr, krampfhafter Husten, der oft mit Erbrechen verbunden ist, Hustenanfälle ...
Masern: Kopfweh, Appetitlosigkeit, Reizungen der Augenbinde- und Nasenschleimhaut, hohes Fieber, Hautausschlag zuerst im Gesicht, dann am ganzen Körper ...

In der Klasse wird über die häusliche Krankenpflege gesprochen. – Heilmittel ...

Robinsons Krankheit

Textauswertung:

- a) Lesen und erzählen
- b) Krankheitsverlauf stichwortartig aufzeichnen – Symptome festhalten:
Heimweh – frösteln, besorgt, müde – niedergeschlagen, legt sich früh auf das Heu, erwacht mitten in der Nacht, fühlt sich elend, Wechsel zwischen frieren und schwitzen, schrecklicher Durst, ...
- c) Mit Hilfe der stichwortartigen Aufzeichnungen erarbeiten die Schüler je einen gebundenen Text. Titel finden.

Lesebuch, S. 171

WT-Aufzeichnung als Aufsatzvorbereitung

Aufsatz

Robinsons Kalender

Zur Neujahrszeit schenken uns Bäcker, Metzger usw. neue Wandkalender! Wer bringt einen in die Schule? Wir vergleichen. Welche Angaben enthält ein solcher Kalender?

Auch Robinson hat einen Kalender geführt. Im Lesebuch, S. 172, wird uns darüber berichtet.

«Robinsons Kalender» (Der Mitlaut sch)
Wie lange war Robinson schon auf der Insel? Es war schwer zu sagen. Er wünschte die Tage aufzuschreiben. Aber wie und wo? Im Sand am Meer? Dann wischten es die Wellen aus. Und wenn er an den Felsen schrieb? Dann wusch der Regen die Zeichen aus. Robinson musste schlau sein. Er nahm einen scharfen Stein. Damit ritzte er Schnitte in die Rinde eines Baumes, immer sechs kurze und einen langen. Die Monate schrieb er an einen andern Baum. Nun konnte er wieder ruhig schlafen.

Sprachbuchlein v. Hans Ruckstuhl, S. 9

Zeitformen

Schreibe das Stück in der Gegenwart!

Sorge auf den Winter

Auch in unserm Haushalt werden auf den Winter hin Vorbereitungen getroffen: Die Kinder berichten über ihre Beobachtungen: Warme Kleider kaufen, Kartoffeln einkellern, Früchte einmachen, die Gefriertruhe füllen, Obst dörren, Brennmaterialien einkaufen...

Bei der Mutter Erkundigungen einholen

Aufzeichnungen in Tabellenform:

Nahrung	Kleidung	Heizung	Verschiedenes
Kartoffeln	Handschuhe	Öl	Vorfenster einhängen
Äpfel	Pullover	Kohle	
Bohnen	Skischuhe	Holz	
...

Rechtschreibübung
Wörterbüchlein verwenden



Die Mutter macht Früchte ein, damit wir solche auch im Winter essen können. Der Vater bestellt noch mehr Öl, damit wir ja nicht frieren müssen. Die Schwester strickt mir einen warmen Pullover, damit ich im Winter nicht friere. ...

Kommasätze

Robinson legt ebenfalls Vorräte an: Seine Grube füllte er mit Mais und Reis, mit Kokosnüssen und Weinbeeren, mit allem Essbaren, das sich auf der Insel auftreiben liess.

Komma bei Aufzählungen

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

Feuer

Ein herrlich gedeckter Tisch:

- a) Kennst du die feinen Sachen? (Zeichnung!) Schreibe die Namen der Dinge auf!
Weisst du, wie man diese Früchte nennt?
- b) Wo findet, sucht, pflückt, pflanzt sie Robinson?
Am Strand findet Robinson frische Austern.

auf hohen Palmen
im Bach
vor der Höhle
...

an Stauden
am Ufer
im hohen Gras
...

Bei der Betrachtung dieses Teilthemas sollen die Schüler die Bedeutung des Feuers für das menschliche Leben, aber auch die Gefahr, die von diesem Element dem Menschen droht, erkennen.

Das Feuer als Freund:
Wärmespender / Lichtspender

Das Feuer als Feind:
Ein Brand bricht aus! (Zimmerbrand / Waldbrand)

Nicht mit Feuer spielen!

Robinson hätte so gerne Feuer gehabt!

Er konnte das Fleisch nicht braten, weil er kein Feuer besass.
die Höhle nicht erwärmen, die Höhle nicht beleuchten, kein Brot backen, keine warme Suppe kochen, keine Pfeife rauchen ...

«Robinson erhält Feuer» (Schärfungen)
Mitten in der Nacht kam ein Gewitter. Grell zuckten die Blitze am Himmel. Donnerschläge liessen die Erde erzittern. Erschreckt fuhr Robinson aus dem Schläfe auf. Dort stand ein Baum in hellen Flemman! Der Blitz hatte ihn entzündet. Rasch holte Robinson einen glühenden Ast und legte Laub und Heu darauf. Nun hatte er endlich Feuer! Alle Stunden nährte er es mit dürrem Holz. Zuletzt legte er Gras und Erde darauf, damit es langsamer brenne. Wie hell lag nun auf einmal die Zukunft vor ihm!
Schreibe die Wörter mit Schärfungen heraus, und ordne die mit dem gleichen Doppellaut in Reihen untereinander!

Zeichnen und Gestalten

Malen: Die Insel mit allerlei fremdländischen Bäumen und Pflanzen und mit farbenprächtigen Vögeln.
Farbstifte: Robinsons Speisekarte
Werken: Verschiedene Tiere (Ziege aus Pfeifenputzern, Schildkröten aus halben Baumnussschalen, das Häschen aus einem Wollknäuel ...
Malen: Gewitter, brennender Baum

Modellieren
Backen

Formen einer kleinen Tasse
Wir backen ein Maisbrot

Wir öffnen wieder einmal die Türe unseres Küchenkastens! Viel Geschirr steht auf den Gestellen.

Jedes Kind erstellt eine Liste (Inventar):
Tassen – Suppenteller – Dessert-Teller – flache Teller – Salatschüsseln – Krüge – Töpfe – Schalen – ...

Arbeitsblatt II von Th. Schaad

Sätze bilden: Richtige Wortwahl,
nähere Bezeichnung des Ortes

Gegenüberstellung

«Weil»-Sätze

Sprachbüchlein v. Hans Ruckstuhl

Schärfungen

Hausaufgabe

Rechtschreibübung

Der erste Kochtopf

Wir werfen einen Blick in eine Töpferwerkstatt

Schulwandbild No. 79
(Kommentar beachten!)

Nun wollen wir hören, wie Robinson zu seinem ersten Kochtopf kam:

Auswertung des Abschnittes S. 174 / 175

a) lesen – erzählen

b) nach Robinsons Angaben eine Gebrauchsanweisung zusammenstellen.

WT-Text:

fand weichen, grauen Lehm – formte runde Gefässe – an der Sonne trocknen –
müssen hart werden – Gefässe müssen gebrannt werden – schwierige Arbeit

Lesebuch

Arbeitsbericht

Robinson als HandwerkerAus Lehm versuchen wir Tassen, Teller, Töpfe, Krüge zu formen (allenfalls
Plastilin verwenden) – Porzellan bemalen!Robinson übte tatsächlich viele Berufe aus. Findest du sie alle heraus? Schreibe
sie auf!

(Jäger, Fischer, Töpfer, Metzger, Schneider, Bäcker, Bauer, Koch, ...)

Verschiedene Berufe
näher betrachten

Der erste Kochtopf

Hut und Schirm

Die erste Zaine

Robinson wird Schneider

Erwähne den Beruf und begründe!

Z. B. Robinson ist Bauer. Er pflanzt Mais an. – Robinson ist ein Jäger. Er jagt
Hasen...Sätze bilden – zueinander in Beziehung
bringen.

Wir vergleichen unsere Geräte mit Robinsons Werkzeugen:

Schaufel

Hammer

Beil

Messer

Säge

Bohrer

Hacke, Pflug

Dreschmaschine

Mühle

Gefässe

Schiff

Nähmaschine

...

Muschelschaufel

Steinhammer

Steinbeil

Steinmesser

Steinsäge

Steinbohrer

Grabscheit

Dreschflegel

Handmühle

Tontöpfe

Einbaum, Floss

Knochnadel

...

Zusammengesetzte Namenwörter

Werken

Einfache Flechtversuche mit farbigen Papierstreifen, mit Weidenruten, mit Bast,
mit Peddigrohr.

Ein Erdbeben

Berichte und Bilder aus Erdbebengebieten vermitteln Eindrücke über die grauen-
vollen Verwüstungen und über die entstandene Not!

«Robinsons Schreckensnacht»

WT-Zusammenfassung:

Schrak aus dem Schlaf auf – Donner dröhnte aus der Erde – Boden zitterte – rannte
ins Freie – Angst vor Verschüttung – Sturm raste übers Meer – Wellen donnerten
ans Ufer – Bäume ächzten und krachten – Berg öffnete sich – Rauch und Flammen –
glühende Steine flogen – Felsblöcke rumpelten...Berichte und Bildmaterialien
«Die Erdbeben der Schweiz»
«Enzyklopädie der aktuellen Schweiz»,
Bd. 1, S. 189Das schreckliche Erlebnis zuerst einmal
zeichnerisch festhalten, dann darüber
erzählen und zuletzt aufschreiben.

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Menschenspuren	<p>Menschen, Tiere, Fahrzeuge... hinterlassen Spuren. Versucht einmal solche Spuren auf einer Zeichnung festzuhalten!</p> <p>In gewissen Fällen untersucht auch die Polizei hinterlassene Spuren. Spuren vermitteln in solchen Fällen wertvolle Auskünfte.</p> <p>Im Sandkasten erzeugt eine Schülergruppe mit verschiedenen Gegenständen Druckspuren. – Die Klasse versucht zu erraten. Gegenstände zuordnen!</p> <p>Auch Robinson stand einmal vor einem solchen Rätsel: Text S. 180 auswerten.</p>	Tierspuren im Schnee auf einem Arbeitsblatt festhalten
Wilde auf der Insel	<p>In der Klasse unterhalten wir uns über verschiedene Menschenrassen, ihr Aussehen, Ihre Lebensweise, Ihre Gepflogenheiten...</p> <p>Eines Freitags wird Robinson von braunen Männern mit langen Federn im Haar überrascht.</p>	Bildmaterialien Berichte vorlesen Abenteuer
Zeichnen und Gestalten	<p>Bild S 182 / 83 betrachten Wir lesen von der kühnen Rettung seines neuen Freundes. Die Wilden mit Freitag auf der Landzunge Braune Männer mit langen Federn im Haar</p>	Lesebuch
Der Kamerad	<p>Aus Holunderstäben einfache Boote schnitzen. Es können auch Schiffchen aus Föhrenrinde gebastelt werden – Segel anbringen.</p> <p>Sicher verbringen viele Kinder unserer Klasse einen schönen Teil ihrer Freizeit mit Freundinnen oder Freunden!</p> <p>Wir berichten über gemeinsame Erlebnisse. Es dürfte auch möglich sein, über ein Erlebnis im Freundeskreis zu schreiben. (Ein lustiges Erlebnis als Bilder-geschichte zeichnerisch darstellen!)</p> <p>Robinsons neuer Freund besitzt ein fremdländisches Aussehen: Braun wie Kupfer war seine Haut, schwarz wie Pech sein Haar und weiss wie Elfenbein jeder Zahn.</p> <p>Kennt ihr in unserer Sprache ähnliche Vergleiche? Hart wie Stein – weiss wie Schnee – rot wie Blut – weich wie Butter – süss wie Honig – schwer wie Blei – leicht wie Federn...</p> <p>a) Sucht weitere Beispiele! b) Verwendet sie in Sätzen!</p>	Freundschaft will gepflegt sein!
	<p>Robinsons Leben verändert sich. Vieles wird angenehmer! Freitag hilft beim Kochen, beim Jagen, beim Pflügen, beim Holz sammeln,...</p>	Schreibweise nach «beim»

So nahe die Rettung!

Ihr habt auch schon von Rettungsaktionen gehört! Berichtet darüber!
Menschen in Bergnot – Seenot – Lawinengefahr – Unfallstelle – Brandgefahr...

Gar oft dachte auch Robinson an eine Rettung aus seiner Not:
Robinson hatte Heimweh nach seinem Vater, nach der Mutter, nach seinen
Freunden, nach der alten Stadt Hamburg, ...
Oft dachte er auch an die Arbeit im Laden, an frohe Stunden, die er mit seinen
Freunden verbrachte...

Ein gestrandetes Schiff!
Was Robinson und Freitag auf dem Schiff holten:

Fern . Ho . Ham	Tel . Schu . Klei
Sä . rohr . Ge	te . Schüs . ler
mer . ge . bel	seln . Kar . Ker
wehr . ten . Flin	zen . der . he

«Das gestrandete Schiff» (Paar oder paar?)
Robinson und Freitag eilten zum Strand. Sie stiessen den Einbaum ins Meer.
Dann fasste jeder seinen Stecken, und sie fuhren zum Schiff. Wie staunten sie
über die vielen Dinge! Alles, was sie brauchen konnten, legten sie in ein – Kisten.
Sie packten viele – Hosen, Strümpfe und Hemden ein. Auch von jeder Art Werkzeug
nahmen sie ein – mit. Zum Schluss fanden sie noch ein – Vogelflinten, ein –
Pistolen, Säbel und Pulver. Damit die Ladung nicht zu schwer wurde, konnten sie
nur noch ein – Küchengeräte und ein – Säcke voll Mehl, Gerste, Bohnen und
Zucker aufladen.

Robinsons Heimkehr

Sicher verbrachten schon viele Schüler unserer Klasse die Ferien bei Verwandten
oder Bekannten! Versucht euch einmal an eure Heimkehr zu erinnern! Erzählt
darüber!
Der Vater war im Militärdienst. Vielleicht war die Mutter einmal im Spital ...
Berichtet über den Empfang zu Hause!

Nach Jahren der Verbannung konnte Robinson ganz unerwartet seine Insel
verlassen und nach Hause zurückkehren:
Freilich, der Abschied von seiner Insel ging ihm sehr zu Herzen!
Begründe!

Er hatte sich an dieses Leben gewöhnt – die Umgebung war ihm lieb ge-
worden – er war stolz auf seine Erfindungen – er kannte Weg und Steg – vieles
hatte er mit Liebe und Ausdauer gepflegt ...

Sie landeten. Wie im Traum eilte Robinson mit Freitag durch die Strassen. Aber
niemand kannte ihn.

Was sagst du zu diesen Zeilen?

Robinson war ganz verwirrt – er konnte es immer noch nicht glauben – er erinnerte
sich an seinen Abschied – schlechtes Gewissen und zugleich Freude – er wollte
seine alten Eltern sehen – vieles kam ihm fremd vor – er hatte sich verändert /
die Stadt hatte sich verändert ...

Nun trat er in die Stube. – Schreibe diesen letzten Abschnitt in dein Heft!

Gestalten

Wandfries abschliessen

Mündliche Ausdrucksschulung

Üben der Fälle

s. «Frohe Fahrt» (Sprachbuch v. Max
Hänsenberger)

Trennübungen

Sprachbüchlein von H. Ruckstuhl

Buch, S. 187

Kombinierendes Denken!

Gefühle der Menschen sprechen lassen

Fliegender Stern

von Ursula Wölfel

Ravensburger Taschenbuch
Reihe: Indianer und Cowboys Nr. 2

Anregungen zur unterrichtlichen Gestaltung als Klassenlektüre mit einer dritten Klasse
(auch als Alternative zu «Robinson» geeignet)

Besondere Anliegen: Es gibt verschiedene gleichwertige Menschenrassen: Rote – Schwarze – Gelbe – Weisse.
Auch Kinder können Grosses leisten. Es braucht dazu Entschlusskraft, Mut, Ausdauer, Glaube.

Handarbeiten zum Thema: Zelt aus starkem Papier (Perrelet: «Falten – Scheren – Flechten», Seite 20/21)
Haselstecken mit Messer verzieren
Totems errichten (Totem aus Klo-Rollen, überziehen, bemalen)
Aus «Werken und Gestalten»:

Fische	Seite	13–15
Pferdchen		17, 34, 44, 49
Trinkbecher		20
Eisenbahn		31, 47

Einfache Musikinstrumente basteln

Seite Zitat – Situation

Überlegen – Handeln – Auswerten

1. Kapitel «Wo sind die Büffel?»

Seite 9

- | | | |
|----|---|--|
| 9 | Es ist schlimm, noch ein kleiner Junge zu sein
Spiele der Indianerjungen | Was denkst du dazu? Knabe oder Mädchen sein? Möchtest du lieber schon erwachsen sein? Ja – Nein. Warum? Worauf freust du dich?
Eigene Spiele mitnehmen, spielen, in der Schule dazu sprechen.
Spielanleitungen lesen, verstehen, selber verfassen. |
| 10 | Das ganz kleine Schwesterchen trug sie in einem Ledersack | Bild von einem Büffel (Silvaband «Tiere I», Seite 34/35).
Kinderwagen – Kinderbettchen. Puppenwagen in der Schule. |
| 11 | ... sie spielen Topftreffen | Töpfe aus Lehm, Plastilin formen, verzieren. |
| 13 | Wir haben keinen Pfeil und keine Kugel verschossen
Der Weisse | Waffen der Indianer. Pfeil und Bogen herstellen. Wettschiessen.
Wer ist das? Verschiedene Menschenrassen. Alle sind Brüder und Schwestern. |
| 14 | Die Hunde knurrten und jaulten | Wie die Tiere reden. Molton:
Tierbildchen und Kärtchen mit den Stimmenwörtern: bellen – muhen – wiehern etc. |
- Zusammenstellung und Deutung der eigenartigen Namen, die in diesem und in den folgenden Kapiteln vorkommen. Unsere Vor- und Familiennamen deuten.

2. Kapitel «Das braune Pferd»

Seite 15

- | | | |
|----|--|--|
| 15 | Sie wollten weiterziehen | Nomadenleben. Wohnen in Zelten. Vergleich mit unserm Wohnen. |
| 19 | Fl. Stern hatte Angst
Horizont (Himmelsrand) | Eigene Angsterlebnisse. Gedichte von Bolliger: «Was uns Angst macht», «Was uns die Angst nimmt».
Begriff «Horizont». Horizont vom Schulhaus aus zeichnen. Was liegt dahinter? |
| 20 | Fl. Stern ist traurig | Was macht uns traurig? Höre in der Tagesschau, im Radio Nachrichten. Berichte morgen über die traurigen. |
| 21 | Gespräch Vater – Sohn | Dieses mit verteilten Rollen besonders gut lesen. |
| 22 | Ich will mein braunes Pferd «Himmelsrand» nennen | Tiernamen aufschreiben, deuten. |
| 23 | Fl. Stern hilft der Mutter | Du hilfst auch. Was? Der Mutter, dem Abwart freiwillig eine Arbeit abnehmen. Davon erzählen. aufschreiben. |

4. Kapitel «Die neue Angel»

Seite 33

- | | | |
|----|---|--|
| 33 | Die neue Angel
... er schnitzte viele Sterne in das Holz | Fischerrute in die Schule bringen. Vervielfältigung «Fischerrute» mit Bezeichnungen.
Haselstecken schneiden, verzieren. |
| 36 | Fische treffen | Zielwürfe im Freien, in der Turnhalle mit «Speer» (Haselstock) auf Kiste, Baumstamm. |
| 38 | Plötzlich wurde es schattig in der kleinen Bucht | Sandkasten- oder Moltondarstellung: See – Bucht – Ufer – Strand – Damm – Insel – Halbinsel – Riff – Landzunge – Kanal. .. |
| 40 | Fl. Stern fängt keinen einzigen Fisch und hat so viel versprochen | Hattest du auch schon Enttäuschungen? Eine «Aufschneidergeschichte» erfinden, hoch angeben! Fabelwesen malen. |

6. Kapitel «Der Zaubermann»

Seite 50

50	Verwandte – Bekannte	Vater – Mutter – Grosseltern – Onkel – Tante – Nichte – Neffe etc.
51	Sie suchen Beeren zum Trocknen Büffelfelle gegen Pulver und Kugeln tauschen	Vorräte zu Hause, in ländlichen und städtischen Verhältnissen. Notvorrat! Unterschiede zwischen Kaufen – Verkaufen – Tauschen – Leihen – Schenken. Was tauscht ihr? Ehrlich tauschen, nicht täuschen!
52	... er kann das Wetter voraussagen	Wettervorhersage in Fernsehen und Radio. Wetterregeln sammeln. Wetterberichte vorlesen. Wetterbeobachtungen.
53	Fragen	Fragen stellen mit den Fragewörtern: Wer, wie, was, wo, warum, weshalb, wann.
56	Als der Grosse Geist die Welt erschuf	Schöpfungsbericht vorlesen. Schallplatte «Die Schöpfung» von Haydn.
58	Tiere nützen uns	Nützliche Tiere – «schädliche» Tiere. Menschen rotten leider Tiere aus. Tierpark – Schongebiete. Besuch bei einem Tier. Ein Tier in der Schule. Achtung vor alten Leuten. Alten Leuten etwas zulieb tun, helfen, eine Freude bereiten. Besuch im Altersheim oder im Spital.

7. Kapitel «Fliegender Stern hat einen grossen Plan»

Seite 61

61	Warum sagt es ihnen niemand? «Das verstehst du noch nicht», sagte die Mutter	Der 1. Abschnitt ist sehr wichtig. Er enthält die Erklärung für das Handeln des Fl. Sterns. Was verstehst du nicht recht und möchtest es doch gern wissen? Frage-Briefkasten im Schulzimmer aufstellen; die Schüler formulieren ihre Fragen schriftlich. Der Lehrer beantwortet sie mündlich oder schriftlich.
63	Der Plan der Knaben Wir müssen unsere Eltern fragen	Den Plan auf der Wandtafel schriftlich formulieren. Dramatisieren: Sie fragen die Eltern, begründen ihren Plan, die Eltern antworten ihnen.
64	Fl. Stern ist sehr eigensinnig	Kinder und Erwachsene haben ihre Eigenheiten: eigensinnig, halsstarrig, kühn, ängstlich, frech, gehorsam, vorlaut etc. Einen Plan für den nächsten freien Nachmittag schmieden: Ich werde... Vielleicht... Unter Umständen... Wenn das Wetter... etc.

8. Kapitel «Die eiserne Zwillingschlange»

Seite 65

65	Lederbeutel mit Vorräten	Sachunterricht: Rucksack – Lunchtasche – Korb – Netz.
66	... sie gingen zu «Wissendes Auge»	Heute geht man zur Polizei. Vermisstmeldung, Suchmeldung in Radio und Fernsehen. Leid der Eltern. Personenbeschreibung verfassen (Steckbrief).
67	Die Sonne stand in ihrem Rücken Die blauen Berge	Lauf der Sonne, Tageszeiten. Orientierung an Sonne, Karte, Kompass. Bild einer bizarren Landschaft (Traumlandschaft) malen oder kleben. Das Schlaraffenland (Märchen). Schlager aus dem «Wilden Westen».
68	Geräusche von Pferden und Bäumen	Geräusche erkennen, ohne hinzusehen (Zeitung zerknüllen, Holz brechen, Geldstück fallen lassen, Wasser tropft etc. Namen der Geräusche.
70	Die eiserne Zwillingschlange	Wir kennen noch viele Einrichtungen, ob denen Fl. Stern staunen würde.
72	Da machte Fl. Stern seine Stimme tief Sie sangen laut ein wildes Lied	Stimmen imitieren. Wer kann bellen, gackern, miauen, muhen etc? Wir singen aus unserm Repertoire ein wildes, trauriges, fröhliches, besinnliches Lied. Musikbeispiele von Schallplatten.

10. Kapitel «Zauberzeichen und Büffelbild»

Seite 78

82	... um dem weissen Menschen zu sagen, was sie nicht wissen	Was wissen sie nicht? Gespräch: Fl. Stern und Grasvogel sprechen mit den weissen Menschen.
84	Fl. Stern redet gut	Gegliederte Zusammenfassung seiner Rede an der Tafel.
88	Noch nie haben sie solche Möbel gesehen Es kam ihnen unglaublich vor, dass man gesprochene Worte mit der Hand festhalten konnte	Satzreihe: Indianer schlafen..., sitzen..., kochen..., heizen..., wohnen... etc. Ein schönes Abc-Blatt oder einen Buchstabenteppich schreiben. Schöne Buchstaben aus Plastilin formen. Verzierte Anfangsbuchstaben aus alten Dokumenten betrachten (Abbildungen).
89	Dampflok mit Zug	Basteln, malen. Singrunde veranstalten: Einzelne oder gruppenweise Lieder vorbereiten. Auch Schlagerlieder sind gestattet.

11. Kapitel «Der Ich-sah-Tanz»

93	Plan zum Standort der Büffelherde	Wir zeichnen Pläne: Schulweg, Weg zum Bahnhof, zur Kirche, Plan des Wohnquartiers. Schulhaus und Umgebung im Sandkasten darstellen.
94	Sie wünschen Euch ...	Gute Wünsche formulieren zu Weihnachten, Neujahr, beim Krankenbesuch.
98		Misstrauen – Zutrauen – Vertrauen – Vertrauensmissbrauch – Verrat.
103	Fl. Stern und Grasvogel sollen den Ich-sah-Tanz zeigen	Was stellt ihr euch darunter vor? Tanz als wichtiges Ausdrucksmittel. Tanz oder Singspiel in der Turnhalle aufführen.
104	Abendliche Versammlung Ansprache des Häuptlings	Nach der Beschreibung auf S. 103/104 ein grosses Bild malen (Gemeinschaftsarbeit). Die Ansprache vorbereiten zum Vorlesen wie ein Häuptling.
105 106	Der Ich-sah-Tanz	Welche Begebenheiten und Erlebnisse werden sie im Tanz ausdrücken? Einen solchen Tanz zusammenstellen versuchen. Musik dazu auf Handinstrumenten (Orff-Instrumentarium). Einfache Pantomimen spielen.
106	Gebet: Grosser Geist ...	Dieses Gebet vervielfältigen, in die Religionsstunde mitnehmen, daheim vorlesen.
107	Fl. Stern war nun endlich kein kleiner Junge mehr	Vergleich mit dem ersten Satz der Geschichte. Lob tut gut. Du hast sicher auch schon Lob verdient oder gespendet. Wo? Die Kapitel 3, 5 und 9 sind als reine Lesekapitel gedacht.

Gedichte zum Thema: Fliegender Stern

Kinderhände

Ein Schweizerkind,
ein Negerkind,
ein Chinesenkind,
ein Indianerkind
drücken beim Spielen
die Hände in den Lehm.
Nun geh hin und sag,
welche Hand ist von wem!

Hans Baumann

Gebet für Kinder

Manche Kinder sind gelb und manche schwarz,
doch ich bin weiss.
Manche Kinder sind braun und manche rot,
doch ich bin weiss.
Aber ich bin nicht besser als sie,
und sie sind nicht besser als ich,
wir sind alle Kinder von Dir, lieber Gott.
Hilf uns, dass wir uns nicht hassen!
Hilf uns, dass wir uns verstehen!
Hilf uns, dass wir uns lieben!

Ilse Kleberger

Im gleichen Moment

Jetzt, wo du lachst,
mag ein Eskimo weinen.
Siehst du ihn nicht, diesen Kleinen?
Wie er dasteht im Schnee?
Irgendwas tut ihm weh,
Und wenn du weinst,
mag ein Eskimo lachen.
Ja, sagst du, kann man nichts machen!
Ich bin hier, der ist da.
Komisch ist das – na ja!
Einmal vielleicht
weint ihr beide gemeinsam.
Jeder für sich, jeder einsam.
Weint im gleichen Moment.
Dumm, dass ihr euch nicht kennt!

Gina Ruck

Bei uns hat es geschneit

Bei uns hat es geschneit.
Die Welt ist weit.
In Afrika ist es jetzt heiss,
und der schwarze Junge weiss
(der Lehrer hat es erzählt),
was im Norden vom Himmel fällt,
heisst Schnee.
Ein Junge fährt auf dem Schlitten,
und in Santa Fè
ist einer durch die Stadt geritten.
Die Welt ist weit.
Bei uns hat es geschneit.
Weiss das schwarze Kind,
dass wir alle Brüder sind?

Kasperlispiel

Allgemeine Ziele:

a) Schöpferisch und kreativ

Das Kind kann sich schöpferisch und kreativ betätigen und entfalten
sich am Spiel freuen
sich im Spiel mitteilen
Phantasie entwickeln und zur Anwendung bringen
hinter seiner Arbeit einen Sinn sehen
(Kasperlfiguren basteln)

b) Sozial

Das Kind kann in Spiel und Gespräch lernen
auf den andern einzugehen
mit dem andern etwas zu tun (Gruppe)
sich dem andern mitzuteilen

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Erlebnisse im Kasperlitheater	<p>Sprachunterricht (mündlich und schriftlich) Gedicht verstehen und lesen, evtl. rezitieren Etwas Erlebtes erzählen</p> <p>Charakterisierung und Aussehen der «Personen» (mündlich und schriftlich) Handlungen der «Personen» (mündlich und schriftlich) Aussehen der Theaterkulisse (mündlich und schriftlich) Aufsatz: «Im Kasperlitheater»</p>	<p>Betonung, Aussprache Gesprächsschulung</p> <p>Gesprächsschulung Beobachtungsschulung</p>
2. Kasperlistück erarbeiten	<p>Sprachunterricht (mündlich und schriftlich) Nacherzählen eines vorgelesenen Stücks Bildergeschichte erfinden Bildergeschichte beschriften Kasperlistück selbst erfinden Umschreiben eines kurzen Stücks in eine Geschichte Ausgewähltes Stück gemeinsam lesen Lesen mit verteilten Rollen Dramatisieren Besprechen Verschiedene Rollen auswendig lernen</p>	<p>Aufmerksamkeit Phantasie Ausdruck</p> <p>Betonung Gestik Gesprächsschulung Gedächtnisschulung</p>
3. Kasperlitheater vorbereiten	<p>Sprachunterricht (mündlich und schriftlich) Material und Werkzeuge zur Herstellung der Figuren kennenlernen und beschreiben Vorgang der Herstellung beschreiben Darstellungsweise des Theaters besprechen</p> <p>Basteln, Werken Kasperlfiguren aus Papiermaché herstellen Kasperlfiguren bemalen Kasperlfiguren ankleiden</p> <p>Singen und Musizieren Mit orffschen Instrumenten passende Hintergrundmelodie erfinden Hintergrundgeräusche erfinden (Wind, Tritte...)</p>	<p>Beobachtung, Ausdruck Gesprächsschulung, Phantasieentwicklung</p> <p>Phantasieentwicklung Geschicklichkeitsschulung</p> <p>Rhythmik, Gestaltung, Phantasie</p>

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
4. Kasperlistück aufführen	<p>Die Kinder spielen das nun eingeübte Stück einer andern Klasse vor</p> <p>Rechnen (mündlich und schriftlich) Der Kasperli hat Rechenprobleme. Wer kann ihm helfen? Der Kasperli und der König haben bei einer Rechnung verschiedene Resultate erhalten. Wer hat recht? Der Kasperli hat viele Hausaufgaben. Ihr helft ihm doch! Die Rechenaufgaben, die der Kasperli vorliest, werden vom Lehrer zusammengestellt, evtl. auch von Schülergruppen</p>	<p>Freude am Spiel Erfolgsenerlebnis</p> <p>Repetition des Rechnungsstoffes</p>
5. Kasperlitheaterbesuch	<p>Die ganze Klasse besucht ein Kasperlitheater (Exkursion) Der Kasperlitheaterbesuch könnte evtl. auch als Motivation an den Anfang genommen werden</p> <p>Zeichnen Was hat mir am besten gefallen? Einzelne Szenen von einzelnen Gruppen zeichnen lassen, so dass nachher die Zeichnungen als Szenenfolgen aufgehängt werden können Einzelne Figuren zeichnen</p> <p>Sprachunterricht (mündlich und schriftlich) Klassengespräch über das Theater Was hat mir gefallen? Warum? Aufsatz: «Im Kasperlitheater» Sprachübungen (Vgl. Punkt 1)</p>	<p>Freude am Zeichnen Etwas Gesehenes, Erlebtes bildlich darstellen – Gestaltungsschulung, Beobachtungsschulung</p> <p>Gesprächsschulung</p> <p>Ausdruck</p>

QUELLEN:

a) Kasperlistücke:

«Und immer wieder Kasperli»	von H. M. Denneborg	SJW 785
«Sind ihr alli da?»	von R. Frei-Uhler	SJW 548
«Kinder lasst uns Kasperle spielen»	von M. H. Denneborg und Silvia Gut	Otto Maier Verlag Ravensburg
«Kasper in der Schule»	von Traugott Vogel	Verlag Sauerländer
evtl. «Wir bauen ein Marionettentheater»	von J. Flach	SJW 410
«Kasperli, stop»	verschiedene Autoren Zeichnungen: Werner Chrestian	SJW 584
«Wir spielen Kasperlitheater»	von H. M. Denneborg	SJW 544

b) Schulbücher:

«Das kurzweilige Schuljahr 3» (Gedicht S. 27 / Nacherzählungen S. 36)	von René Enderli	Verlag Plüss AG Zürich 1961
«In die Schule geh ich gern» (Sprach- und Rechenbeispiele S. 126)	von Max Hänsenberger	Verlag Egle, Gossau
«Gestaltende Kinderhände» (Figuren basteln, Anleitung S. 158)	von Gottfried Tritten	Verlag Paul Haupt Bern 1967

Krank

Allgemeine Ziele:	<p>Erkennen, wie sich eine Krankheit bemerkbar macht Verschiedene Krankheitsformen unterscheiden (ansteckende, harmlose, durch Unfall bedingte usw.) Verantwortungsgefühl sich selbst und den Kameraden gegenüber (bei ansteckender Krankheit zu Hause bleiben, Körper schonen – aber auch nicht wehleidig sein) Bedeutung des Fiebers und Überprüfung (Fieberthermometer) Richtiges Verhalten im Krankenbett Arztbesuch (Verhalten im Wartezimmer) Hausapotheke (notwendige Dinge, Gefährlichkeit der Medikamente und Tabletten bei falscher Anwendung) Körperpflege hilft Krankheiten vermeiden Die wichtigsten Körperteile kennenlernen Unfälle und Unfallverhütung</p>
Einstiegsmöglichkeiten:	<p>Lesestück «Der faule Seppli» Gedicht (Enderli) Bilder von kranken Kindern (Wissen macht Spass: Teil 1, S. 4: Petra hat Fieber) Fehlen von Klassenkameraden (Grippewellen) Impfaktionen (Grund dieser Massnahmen)</p>

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
1. Krankheiten	<p>Unterscheiden von echten und unechten Krankheiten (Enderli 4, Bildergeschichte, S. 145)</p> <p>Verschiedene Krankheiten Schülergespräche über eigene Erfahrungen Ordnen der Krankheiten nach verschiedenen Gesichtspunkten (ansteckend, harmlos...)</p>	<p>Lesebuch 3: «Der faule Seppli»</p> <p>Ausdrucksschulung ordnen Enderli, S. 140</p>
2. Symptome einzelner Krankheiten	<p>Schülergespräch: nicht alle Krankheiten äussern sich gleich</p> <p>Krankheiten schmerzen, quälen...</p> <p>Wie sich der Kranke fühlt</p> <p>Wie der Kranke aussieht todmüde, wachsbleich...</p> <p>Vergleiche schläft wie ein...</p>	<p>Wissen 1, S. 4</p> <p>Verben («Chumm und lueg») Verlag Schubiger</p> <p>Adjektive und ihre Zusammensetzungen</p> <p>Enderli, S. 144</p>

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
3. Fiebermesser	<p>Fieber (heisse Stirn, Schwindel, ...)</p> <p>Verhalten Überprüfen durch Messen – ruhig liegen ...</p> <p>Der Fiebermesser: Thermometer Gradeinteilung andere Thermometer</p>	<p>Wissen, S. 4 Enderli, S. 145</p> <p>Glinz 3, S. 59 Arbeitsheft 2</p>
4. Der Arzt kommt	<p>Schülergespräche Was der Arzt macht Was er spricht (dramatisieren)</p> <p>Verhalten im Bett Was man tun könnte, um die Zeit zu vertreiben</p> <p>Am Krankenbett Lückentext Was der Arzt fragt oder befiehlt</p>	<p>Mimikspiele Ausdrucksschulung Verben, Satzbildung</p> <p>Arbeitsblatt «Chumm und lueg» Frage- und Befehlssätze</p>
5. Wir besuchen den Arzt	<p>Im Wartezimmer Was die Leute machen Warum die Leute da sind (Kennzeichen)</p>	Enderli, S. 144
6. Die Hausapotheke	<p>Sachunterricht Ausräumen einer Taschenapotheke Notwendige Dinge Wozu man die Dinge braucht: Was tust du mit ...? Ich ...</p> <p>Kleine Samariterübung Einfachen Verband am Mitschüler anlegen</p> <p>Sprache Wozu braucht man mich? Verband: zum Verbinden ...</p> <p>Ordnen der Gegenstände nach der Verwendungsart (Schmerzmittel, Salben, Werkzeug wie Schere usw.)</p> <p>Achtung, da stimmt etwas nicht Ich habe das Knie aufgeschürft und brauche das Fieberthermometer Ich habe Bauchschmerzen und benötige Verbandgaze und Heftpflaster</p>	<p>Begriffsbildung Arbeitsblatt «Chumm und lueg»</p> <p>Frage- und Antwortspiel</p> <p>Einfache Erste Hilfe</p> <p>Gross geschriebene Verben</p> <p>Richtige Hilfsmassnahme zuordnen!</p> <p>Begriffsbildung, Trennübungen</p>

Tabletten sind keine Bonbons!	<p>Tabletten und Medikamente Hinweis auf die Gefährlichkeit Verschiedene Verpackungen (Tuben, Döschen, Fläschchen...)</p> <p>Sprache Weil-Sätze (oder andere Gliedsätze) Medikamente muss man gut versorgen, weil... Adjektive: Medikamente riechen..., scharf..., schmecken: bitter...</p>	<p>«Chumm und lueg» (Lehrerkommentar)</p> <p>Gliedsätze</p> <p>Gegenteil suchen, Wortschatzübung</p>
7. Heilkräuter	<p>Sachunterricht Ordnen von gewöhnlichen Wiesenblumen und Heilkräutern Erkennen der wichtigsten Heilpflanzen (nach Bildern) und ihrer Anwendung</p>	<p>Ordnen Beobachtungsübung Enderli, S. 143 Zuordnungsübungen Dr. Küenzli (Arztbuch)</p>
8. Unser Körper	<p>Sachunterricht Zeichnen des Menschen und bezeichnen der Körperteile Unterteilen in: Rumpf – Kopf – Arme – Beine (Was zum Rumpf... usw., gehört)</p> <p>Sprache Womit wir sehen, atmen, laufen, hören, beißen, riechen, schmecken usw.</p> <p>Der Bogen des Themas könnte weitergespannt werden über den Bereich «Richtige Körperpflege, Wie wir uns pflegen» und «Behinderte Menschen».</p>	<p>Kennenlernen der wichtigsten Körperteile und ihrer Funktionen Enderli, S. 141</p> <p>Satzbildung durch Zuordnen</p> <p>Wortschatz</p>
Zeichnen	<p>Lustige Gesichter Lachende, weinende, zufriedene, schmerzgefüllte usw. (evtl. ausschneiden und auf ein schwarzes Papier kleben)</p>	<p>Bastel- und Zeichenvorschläge findet man dazu in Enderli 4, S. 152–157</p>

Körperpflege

Allgemeine Ziele:

Die Schüler sollen erkennen, welch grosses Geschenk die Gesundheit bedeutet. Damit wir aber gesund bleiben, haben wir auf allerlei wichtige Dinge zu achten:
 Wir müssen uns waschen, auch wenn von blossen Auge kein Schmutz zu sehen ist.
 Ein scheinbar sauberes Gesicht ist nach ein paar Stunden durch unsere verschmutzte Luft bereits wieder verunreinigt.
 Wir müssen wissen, was zur richtigen Körperpflege gehört.
 Wir sollen erkennen, dass wir durch Vernachlässigung unserm Körper auch Schaden zufügen können.

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Einstiegsmöglichkeiten	Zeitungsmeldung «Schulkinder werden von Läusen geplagt» Reklamebilder (Seifen, Zahnpasta...) auswerten Auf die Geschichte vom Struwpeter eingehen Gedicht: Wie sauber sind saubere Hände? Gewaschene Kinderhäse mit Alkohol nachreinigen – Testergebnis gibt Anlass zur Diskussion mit der Klasse	Aus «Das erste Schuljahr» von Ute Moeller (Klett-Verlag)
Der Schmutz sitzt oft tief in unseren Hautfalten	Versuch: Mit Alkohol frisch gewaschene Kinderhäse nachreinigen! – Im Klassengespräch Vermutungen zu diesem Testergebnis sammeln	Wandtafelzeichnung: ... hat sich nicht gründlich gewaschen
Gedichtauswertung «Wie sauber sind saubere Hände?»	– Titel an die Wandtafel schreiben Vermutungen: Was hat uns das Gedicht wohl zu sagen? – Arbeit mit Moltonstreifen: Sie werden schmutzig vom Schweiss Sie werden schmutzig von fettigem Brot Sie werden schmutzig, wenn ich schmutzige Dinge anfasse – Was ist dagegen zu tun? Wir sprechen vom Waschen, Baden, Duschen Hände waschen vor dem Essen, wenn ich vom WC komme, bevor ich mit den Hausaufgaben beginne ... Jeden Tag Gesicht, Hals, Augen und Ohren reinigen. Haare pflegen, kämmen, bürsten, schneiden ... Finger- und Zehennägel putzen, schneiden ... Tägliche Mund- und Zahnpflege ist notwendig	Sinnvorwegnahme
Handeln: Wir waschen unsere Hände	1. Wir benötigen dazu: Handseife, warmes Wasser, Nagelbürste ... 2. Aufträge an Mitschüler: Stelle ein Becken mit warmem Wasser bereit! Beschaffe eine Handseife und eine Handbürste. Tauche die Hände ins Wasser ... 3. Vorgang mündlich und schriftlich formulieren. Ablauf in der richtigen Reihenfolge festhalten 4. Am folgenden Tag wird der Bericht in die Vergangenheit gesetzt	Wortsammlung als Vorbereitung für Rechtschreibübung Befehlssätze üben Aufsatzübung Zeitformen üben

Teilgebiete	Verbindung mit andern Fächern	Teilziele – Informationen
Wir waschen uns von Kopf bis Fuss	<p>Überlegungen anstellen: Was ist wohl mit dieser Redewendung gemeint? Beim Baden oder beim Duschen wird der ganze Körper gereinigt! Ich reinige die Füsse, ich wasche die Haare, ich reibe mit dem nassen Lappen Brust und Rücken ... Evtl. die Geschichte vom Struwpeter erzählen Einfache Arbeitsvorgänge schildern: Ich wasche mich. Ich kämme mich. Im Bad. Füsse waschen. Zähne putzen. Haare trocknen ... Merksätze erarbeiten: Pflege deine Zähne, du ersparst dir manche Träne! Sei kein Schmutzfink! Fasse nicht alles an! Nach der Arbeit, vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!</p>	<p>Zeitformen üben Konjugationsübungen Aufsatzübungen</p> <p>Zeichnerische Darstellungen!</p>
Meine Toilettenartikel	<p>Wir räumen das Kästchen oder die Tasche aus: Darin finde ich: Nagelschere, Zahnbürste, Seifenschale, Haarbürste, Handbürste, Nagelfeile ... Mit der Nagelschere schneide ich die Fingernägel Mit der Handbürste reinige ich die Fingernägel usw. (Aus einem Warenhauskatalog schneiden wir Abbildungen von Toilettenartikeln aus) Wir lernen die Namen der verschiedenen Artikel richtig schreiben – Namen in Lückentexten verwenden lassen</p>	<p>Bestandesaufnahme</p> <p>Begriffe anwenden</p> <p>Arbeitsblatt gestalten – Abbildungen aufkleben und anschreiben</p>
Sportliche Betätigung stärkt unsern Körper	<p>Die Schüler tragen die Namen der bekanntesten Sportarten zusammen. Als Hilfe kann der Lehrer Impulswörter wie Ballspiele, Wintersport u.a. an die WT schreiben. Eine weitere Hilfe: Symbole der Sportarten für die Olympischen Spiele München (21 Arten)</p>	<p>Begriffe bilden Rechtschreibübung</p>
Die besten Sportarten sind diejenigen, welche wir selbst betreiben und nicht bloss als Zuschauer verfolgen	<p>Wir wenden uns den Schülersportarten zu: Fussballspiele, Skifahren, Schwimmen, Wandern ... Worauf kommt es an? – Viel Bewegung an der frischen Luft – Kameradschaft pflegen (man muss beim Wettkampf auch einmal verlieren können) – Körper durchbluten – schwitzen – abhärten – Muskeln trainieren</p>	
Ruhe und Schlaf geben uns neue Kraft!	<p>Kinder haben Ruhe und Schlaf besonders nötig. Am Abend beizeiten ins Bett. Gefahren des Fernsehens. Schulpause, Schulferien dienen der Erholung.</p>	<p>Auf eine gute Gewöhnung hinarbeiten</p>
Richtige Ernährung und zweckmässige Kleidung!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mit Hilfe der Mutter stellen wir eine Liste der gesunden Nahrungsmittel auf: Obst, Milch ... 2. Wir sprechen uns über zweckmässige Bekleidung aus. Kleider im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter. Saubere Wäsche. Barfuss gehen ist gesund. 	<p>Hausaufgabe</p>

Suchtgefahren für Kinder

Kinder trinken keinen Alkohol. Alkohol kann sogar Männer und Frauen krank machen
Rauchen schadet dem Körper ebenfalls
Tabletten nehme ich nur, wenn ich sie von der Mutter oder vom Arzt erhalte
Schleckwaren können ebenfalls schaden

Begleitstoffe

Pro Juventute: Aktion «Gesunde Jugend»: Arbeitseinheiten «Meine Zähne» und «Suchtgefahren»

Magnetismus

Allgemeine Ziele: Feststellen, welche Materialien angezogen werden und welche nicht
 Ein Magnet hat Kraft
 Herstellen eines Magneten
 Wir bauen einen schwimmenden Kompass
 Wo werden Magnete gebraucht?
 Herstellen eines Fischli- oder Autospieles

Teilgebiete

Verbindung mit andern Fächern

Teilziele – Informationen

A. Feststellen, was angezogen wird

Die Schüler bringen verschiedene Stoffe (z.B. Holz, Eisenstück usw.) in die Schule.
 Jede Gruppe erhält nun einen Magneten und soll prüfen, welche Stoffe vom Magneten angezogen werden und welche nicht.

Sprache

Benennen der Stoffe und sie klassifizieren nach: magnetisch – nicht magnetisch
 Tabelle erstellen:

wird angezogen		wird nicht angezogen	
Gegenstand	Stoff	Gegenstand	Stoff
Nagel	Eisen	Streichholz	Holz
Büroklammer	Eisen	Zeitung	Papier
usw.		usw.	

Lesen

Woher kommt das Wort Magnet? (siehe Anhang)

Diese ersten Grunderfahrungsübungen sind so lange durchzuführen, bis die Schüler merken, dass der Magnet **nur** Eisen anzieht

Ziel:

Jeder Schüler soll mindestens 5 Materialien nennen können, die vom Magneten angezogen werden

B. Die Kraft des Magneten

- Durch Versuche feststellen, wieviel Büroklammern ein hängender Magnet zu halten vermag (Die Büroklammern sind untereinander anzubringen).
- Wo zieht der Magnet am stärksten?
 Durch Gruppenversuche herausfinden lassen, wo der Magnet die grösste Kraft hat.
- Wir messen die Kraft des Magneten.
 Durch Versuche feststellen lassen, dass der Magnet auch durch andere Materialien wie z.B. Papier, Karton usw. hindurch wirksam bleibt.

Sprache

Festhalten der Ergebnisse in Stichworten

Sprache

Begriffe wie Magnetenden oder Magnetmitte verwenden

Sprache

Verbalisieren der gewonnenen Erkenntnisse, z. B.: Der Magnet zieht auch durch Papier hindurch Eisen an

Basteln

Herstellen eines Angelspieles, indem an der Rute ein Magnet und an den gezeichneten Fischen eine Büroklammer befestigt wird.

Feststellung:

Nicht alle Magnete ziehen gleich stark an

Ziel:

Die Schüler sollen die gewonnenen Erkenntnisse richtig formulieren und aufschreiben können

Hinweis:

Die Kraft eines Magneten kann zusätzlich auch mit einem Massstab gemessen werden

C. Herstellen eines Magneten

Jeder Schüler erhält ein Stück Eisendraht oder eine Nähnadel und fährt mit dem Magneten 20 × in gleicher Richtung darüber.

Überprüfen, ob der «neue» Magnet auch anzieht.

Sprache

Die Schüler berichten über ihre Tätigkeiten und Beobachtungen
 Ergebnisse protokollieren

Erweiterungsmöglichkeit:

Um das Nachlassen des Kraftfeldes beim eigenen Magneten zu verdeutlichen, lassen wir auf experimentellem Wege jeden Tag die Kraft des eigenen Magneten messen (dient zur Vertiefung der in Punkt B gewonnenen Erkenntnisse)

D. Herstellen von einfachen Kompassen

Hängender Kompass: An einer an beiden Enden befestigten Schnur wird mit Hilfe einer weitem Schnur ein Stabmagnet aufgehängt.

Schwimmender Kompass:

Arbeitsgänge:

1. Nähnadel magnetisieren
2. durch den Korkzapfen stossen
3. Ins Wasser setzen
4. Windrose auf Kork eintragen.

Sprache

Vergleichen der verschiedenen Kompass in bezug auf die Lage der Stabmagneten

Basteln

Material: ½ Korkzapfen, 1 Nähnadel, 1 Schüssel Wasser (Plastikgefäss)
1 Magnet

Sprachliche Auswertung

Erkenntnis:

Die Stabmagnete zeigen immer in dieselbe Richtung; sie richten sich immer nach Norden aus

Als Erfolgskontrolle kann auch einfach das Material zur Verfügung gestellt werden mit dem Auftrag, einen schwimmenden Kompass herzustellen (Transfer)

E. Wo werden Magnete gebraucht?

Schüler nennen Objekte, wo Magnete gebraucht werden, z.B. Fahrraddynamo, Kühlschrank- und Kleinmöbeltüren, Wandtafelknöpfe usw.

Evtl. verschiedene Magnetformen, wie z.B. Hufeisen-, Stab- (rund und kantig), Flach-, bzw. Scheibemagnete.

Sprache

Liste der Objekte schreiben und in einem zweiten Schritt alphabetisch ordnen

Sprache

Tabelle erstellen:

Hufeisenmagnet	Stabmagnet	Scheibenmagnet
		Wandtafelknöpfe

Quellen:

«Magnete» Westermann- und Hagemann-Hefte

Woher kommt das Wort Magnet?

Eine Geschichte erzählt von einem Jungen. Er hiess Magnes. Er lebte vor langer, langer Zeit in einem Land, weit, weit von uns entfernt und half seinem Vater die Schafe hüten. Jeder Junge, der damals im griechischen Reich Schafe hütete, hatte einen hölzernen Hirtenstab mit einer Eisenspitze. Genauso einen hatte Magnes. Als Magnes eines Tages die Schafe überwachte und sich auf den Hirtenstab stützte, merkte

er plötzlich, dass der Stab an einem grossen Felsbrocken haften blieb.

Er war sehr überrascht. Er wunderte sich über das, was er erlebt hatte und erzählte seinem Vater davon. Sein Vater erzählte es allen Nachbarn. Alle wunderten sich über diesen Stein. Dieser Stein, der als Magnetstein bekannt wurde, ist wirklich ein Magnetstein, und Eisen bleibt an ihm wie an unsern Magneten haften. Vielleicht kommt unser Wort Magnet vom Namen des Hirtenjungen Magnes. Niemand aber weiss es wirklich!